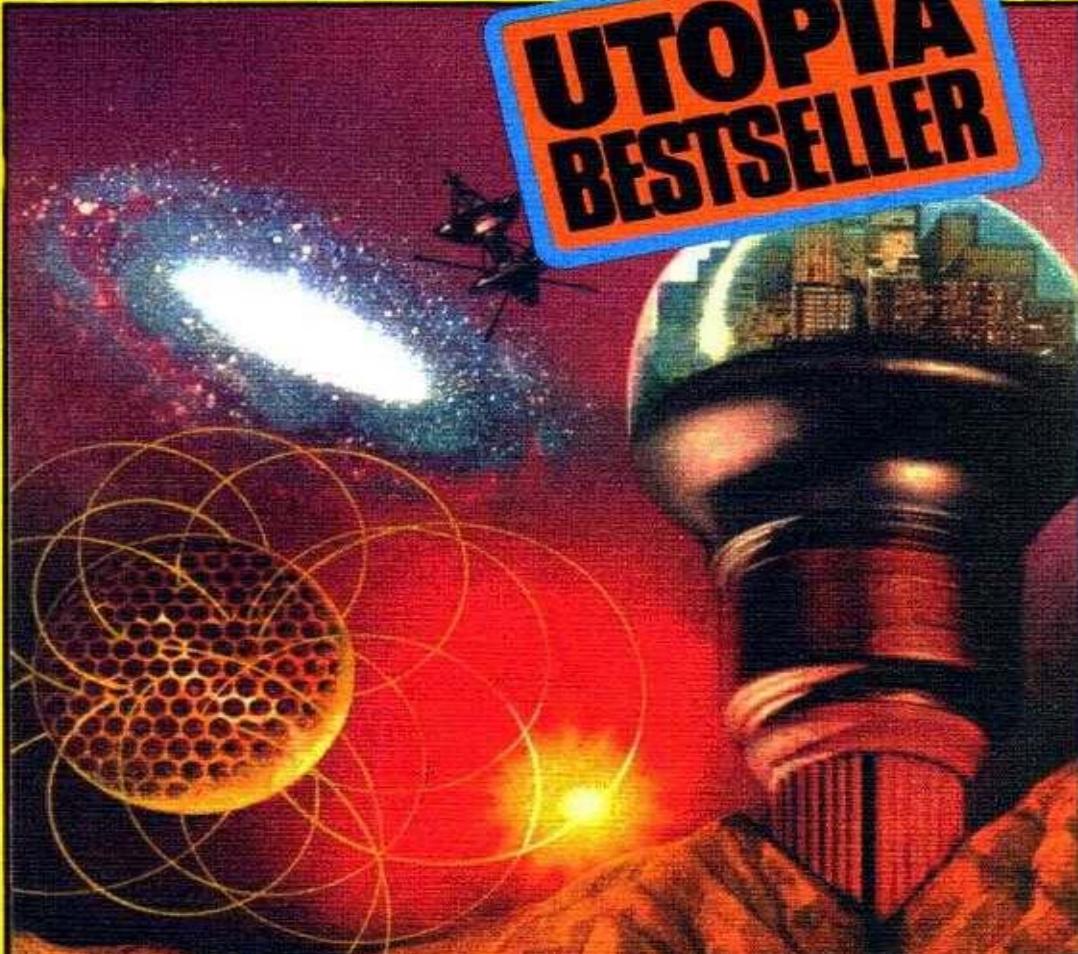


Perry Rhodan-Autor

K.H.SCHEER

UTOPIA
BESTSELLER



Octavian III

Welt und Kosmos von morgen – Romane von einem Spitzenautor der Science Fiction.

Karl-Herbert Scheer ist einer der erfolgreichsten deutschen SF-Autoren. Die utopischen Romane aus seiner Serie ZBV und seine Romane in der großen PERRY RHODAN-Serie haben ihn bei Millionen Lesern bekannt gemacht.

In der Taschenbuchreihe

UTOPIA BESTSELLER

erscheinen auf Wunsch vieler Leser besonders erfolgreiche Romane in einer vom Autor bearbeiteten Neufassung.

Utopia-Bestseller Nr. 1

OCTAVIAN III

Auf dem dritten Mond des Planeten Octavian erlebt Minc Beryl seine Einsatzweihe und wird von den Koordinatoren zum Träger des Großen Technogürtels bestimmt.

Der junge Physiker hält damit eine Macht in Händen, die ihn zum Richter über Leben oder Untergang ganzer Sternenvölker werden lässt. Aber kann ein Mensch einer solchen Aufgabe überhaupt gewachsen sein?

Zweifel beginnen sich in Minc zu regen, als er dem Unbekannten begegnet.

K.H.SCHEER

UTOPIA
BESTSELLER

- 01 Octavian III**
- 02 Revolte der Toten
- 03 Der Verbannte von Asyth
- 04 Galaxis ohne Menschheit
- 05 Korps der Verzweifelten
- 06 Pronto 1318
- 07 Rak 1212 überfällig
- 08 Vergessen
- 09 Amok
- 10 Sie kamen von der Erde
- 11 Expedition
- 12 Antares II
- 13 Der Mann von Oros
- 14 Die Fremden
- 15 Der unendliche Raum
- 16 Die Grossen in der Tiefe
- 17 Über uns das Nichts
- 18 Die lange Reise
- 19 Verweht im Weltraum
- 20 Stern der Gewalt
- 21 Verdammkt für alle Zeiten
- 22 Und sie lernen es nie
- 23 Nichts ausser uns

- 24 Stern der Rätsel
- 25 Brennpunkt Venus
- 26 Welt ohne Ende
- 27 Flucht in den Raum
- 28 Vorposten Jupitermond
- 29 Grenzen der Macht
- 30 Die Männer der Pyrrhus
- 31 Der rätselhafte Planet
- 32 Die Macht der Ahnen
- 33 Ruf der Erde
- 34 Die Kosmische Fackel
- 35 Unternehmen Diskus
- 36 Der Gelbe Block
- 37 Hölle auf Erden
- 38 Das grosse Projekt
- 39 Weltraumstation I
- 40 Sprung ins All
- 41 Kampf um den Mond
- 42 Piraten zwischen Mars und Erde
- 43 Und die Sterne bersten
- 44 Stern A funk Hilf



K.H. SCHEER

OCTAVIAN III

Utopia-Bestseller Nr. 1

ERICH PABEL VERLAG KG RASTATT/BADEN

UTOPIA-BESTSELLER-Taschenbuch

Erscheint vierwöchentlich im

Erich Pabel Verlag KG,

Pabelhaus, 7550 Rastatt

Copyright © 1979 by Erich Pabel Verlag KG,

Rastatt Vertrieb: Erich Pabel Verlag KG

Gesamtherstellung: Clausen & Bosse, Leck

Printed in Germany

August 1979

1.

In seiner Seele gab es keinen Zwiespalt. Das tiefe Dröhnen des Gongs erfüllte sein Ich mit Demut und Opferbereitschaft.

Die gewölbte Decke der weiten Halle begann intensiver zu strahlen. Sein technisch geschulter Verstand wußte, wie verhältnismäßig einfach das konkave Energiefeld in seiner irrlichternden Pracht erzeugt werden konnte. Die Verfärbung zum tiefen Schwarz war ein harmloser Effekt und die aufleuchtenden Sterne eine Einblendung von höchster Vollendung. Die Zeremonie begann ihn stärker als jemals zuvor zu fesseln.

Er stand hoch aufgerichtet und reglos; die Arme wie im Gebet erhoben. Es war die Stunde seiner Bestimmung.

Dicht neben ihm klang die gedämpfte, kaum hörbare Stimme auf. Es währte einige Zeit, bis er den Sinn der geflüsterten Worte verstand.

»Ich will dich in Demut verschlingen, wenn er diesmal wirklich kommt. Der Tempel hat seine Geheimnisse.«

Minc Beryl fuhr unmerklich zusammen. Seine Haltung wirkte verkrampt. Nur seine dunklen Augen schienen zu leben.

Der Freund gab sich lässig und ungezwungen. Seine erhobenen Hände schienen nur von einer körperlichen Anstrengung, nicht aber von einer tiefen Andacht zu zeugen.

Minc Beryl empfand die Tatsache wie einen Keulenschlag.

»Ich bitte dich!« hauchte er verstört.

Loram Tentos warf ihm einen spöttischen Blick zu.

»Träumer! Dein Verstand schlafst wieder. Ich wette mit dir, daß der Große Vater nur plastisch erscheint. Er denkt nicht daran, den roten Palast zu verlassen, nur um einige niedere Diener zu erheben. Wach auf, Minc!«

Schon in den weiten Schaltzentralen und Ausbildungsstätten

des dritten Octavian-Mondes wären die Worte sündhaft gewesen. Sie gehörten nicht in den Mund eines Jüngers der Weltordnung. In der Halle der Weisheit waren sie absolut unangebracht.

»Ich bitte dich, schweige!« flüsterte Minc Beryl.

Das Murren des Freundes verging im dritten Aufdröhnen des Gongs, der gleich einer flammendroten Zwergsonne im hinteren Krümmungssektor des Konkavfeldes stand.

Im strahlenden Licht der Sterne erschien Tentos' ironisches Lächeln nichtig. Der flimmernde Schein brach sich auf seinem orangeroten Umhang, den er um zwei Ausbildungsperioden früher erhalten hatte als der gleichaltrige Schulungsfreund.

Niemals in seinem Dasein hatte Minc über diese Tatsache nachgedacht. Er trug noch die grüne Robe der niederen Diener, die soeben ihre lange Ausbildungszeit beendet hatten. Zwar gehörte er damit zur ausgereiften Klasse, aber bis zur orangeroten Robe mußte es noch ein weiter Weg sein.

Neben ihm standen andere junge Männer seines Volkes. Unter ihnen befand sich jedoch keiner, dessen Umhang nicht grün gewesen wäre. Nur Loram Tentos bildete eine Ausnahme.

Zwischen seiner Stufe und der des Minc Beryl lag die Klasse der erhobenen Diener. In diesen Stand aufzurücken, war bisher sein Bestreben gewesen. Nun schien der Zeitpunkt endgültig gekommen zu sein.

Seine Blicke wanderten durch den riesigen Saal. Heute sollten nur die wenigen Vertreter der Gattung Mensch erhoben werden. Minc war sich darüber klar, daß sie von anderen Intelligenzen der Galaxis nicht als hundertprozentig vollwertig angesehen wurden.

Außerdem gab es noch einen erschwerenden Umstand, der in der Person des Großen Vaters selbst gipfelte.

Er war ein Edtraner und das sagte alles. Obwohl äußerlich verblüffend menschenähnlich, hatte es bisher kein Individuum

aus Beryls Volk gegeben, das auch nur annähernd fähig gewesen wäre, das geistige Niveau eines Edtraners zu erreichen. Daher mochte es wohl kommen, daß die Weisen von Edtran die führende Schicht der galaktischen Korrektoren bildeten.

Minc Beryl verspürte ein beglückendes Gefühl, wenn er sich das gütige und nachsichtige Lächeln des Großen Vaters vergegenwärtigte. Er spendete manchmal unangebrachtes Lob, was bei Beryl sofort zu Minderwertigkeitskomplexen führte. Es war verwerflich, die Person des Großen Vaters mit herabsetzenden Worten zu erwähnen.

Ein drohender Blick traf den schweigsam gewordenen Freund. Minc bemerkte, daß sich Loram verfärbte. Triumph erfüllte ihn bei dieser Beobachtung. Warum konnte der Unverbesserliche auch nicht schweigen.

Das Zeremoniell begann mit der plötzlichen Offenbarung des großen Symbols. Die flammenden Hände hingen zuerst in den Höhen des Raumes dann wurde der Planet mit Meeren und Kontinenten sichtbar, der von den Händen umschlossen wurde.

Die niederen Diener sprachen die rituellen Worte. Dumpf hallten die Stimmen im Saal der Weisheit. Das Symbol begann stärker zu strahlen.

Minc sah aus den Augenwinkeln, daß Loram Tentos angespannt nach vorn blickte, wo der Große Vater erscheinen mußte.

Es dauerte noch einige Augenblicke, dann wurde die hohe und ehrfurchtgebietende Gestalt sichtbar.

Die Augen des Großen Vaters wirkten wie abgrundtiefe Bergseen. Sein kleines Gesicht ein Charakteristikum der Edtraner erstrahlte im Widerschein seiner unbegreiflichen Güte und Weisheit. Langsam beugte Beryl das Knie. Die Haltung seiner Arme wurde zum Sinnbild der Demut.

Während die wohltönende Stimme die Halle erfüllte und die

weihevolle Stimmung ihren Höhepunkt erreichte, betraten die dreiundfünfzig Korrektoren die offene Säulenhalle des Weihetempels. Weit über ihnen, auf der pyramidalen Empore, stand der Große Vater im Schein des violetten Schirmfelds.

Auch die Mehrzahl der Korrektoren war im Schutz ihrer individuellen Felder erschienen. Das war verständlich. Natürlich konnte der Bewohner eines Chlor-Planeten in der Sauerstoffatmosphäre der Halle nicht existieren. Desgleichen konnte den nichtmenschlichen Korrektoren nicht zugemutet werden, die Standard-Gravitation von 1,5 Einheiten zu ertragen.

Ihre speziellen Schirmfelder sorgten für den gewohnten Außendruck der in ihnen eingeschlossenen Gase. Die Mikrogravitatoren vermittelten die gewohnten Schwerkraftbedingungen.

Als bei der letzten Abschlußprüfung die Vertreter der nichthumanoiden Völker erhoben wurden, waren die Sauerstoffatmer unter den Korrektoren gezwungen gewesen, ihrerseits die Schutzfelder zu beanspruchen.

Minc machte sich darüber keine Gedanken. Auf dem dritten Mond des Riesenplaneten Octavian waren die Angehörigen fast aller intelligenten Völker vertreten. Wenigstens galt das für alle denkenden Lebensformen bis zur zehnten Quote.

Die ersten Diener schritten nach vorn und empfingen aus den Händen des Weihepriesters die symbolischen Umhänge.

Es waren die blauen Roben der erhobenen Diener. Dazu gehörten die breiten Technogürtel mit den eingebauten Geräten, die speziell auf die Person des Trägers abgestimmt waren.

Die Geweihten empfingen die Gnade des Großen Vaters. Damit war für sie die Zeremonie beendet.

Minc Beryl stand in der letzten Reihe. Ehe er vom Weihepriester aufgerufen wurde, klang Tentos' Name durch die

Halle. Rasch schritt der junge Mann nach vorn. In seinem Gang gab es kein Zögern. Seine Haltung zeugte von einem ausgeprägten Selbstbewußtsein.

Natürlich wurde Loram nicht erneut erhoben. Wenn die Diener der Weltordnung die orangerote Robe erhalten hatten, mußte erst eine lange Zeitspanne vergehen, ehe ihnen die rote Farbe verliehen wurde. Danach kam das Weiß der Sektionsleiter und schließlich die violette Robe der Korrektoren.

Unter ihnen befanden sich nur elf Vertreter des Menschengeschlechts.

Niemals also konnte der gleichaltrige Freund jetzt schon die rote Farbe erhalten. Doch es geschah etwas, worüber sich Minc Beryl sehr wunderte.

Loram Tentos erhielt den Gürtel der »bestimmenden Ausführung«. Es war ein Machtinstrument des dritten Octavian-Mondes. Normalerweise wurde es nur bewährten Dienern des Beschlusses überreicht, über deren Gaben und Gesinnung nicht der geringste Zweifel bestand.

Loram nahm den Gürtel mit einer Bewegung entgegen, deren kaum gezügelte Gier nicht nur von Minc bemerkt wurde. Beinahe schien es ihm, als wäre der Weihepriester leicht verstimmt.

Mit volltonender Stimme erteilte der Große Vater seine Gnade. Danach kam Beryl an die Reihe.

Innerlich erregt schritt er nach vorn. Obwohl ihm bereits vom zuständigen Koordinator mitgeteilt worden war, der Rat der Korrektoren hätte seine Erhebung beschlossen, war er in diesem Augenblick dem Zusammenbruch nahe. So wie ihm war es allen bereits Erhobenen ergangen. Nur Loram Tentos schien wieder eine Ausnahme zu bilden.

Minc sah das winzige Lächeln. Niemand außer ihm konnte es bemerken. Es war ein Lächeln der Ironie; ein Lächeln, das

mehr in den Augen als auf den Lippen sichtbar wurde.

Aufgewühlt legte der junge Mann die Hände auf den flammenden Quarzblock, dessen harte Impulse und Schwingungen seinen Körper zu sezieren schienen.

Minc Beryl wußte, daß seine Identität nochmals genau überprüft wurde, obwohl es keinen Zweifel geben konnte, daß er ein Vertreter der menschlichen Art war.

Irgendwo in den riesigen Zentralen des Mondes wurden die aufgenommenen Werte nun verarbeitet und mit den vorliegenden Unterlagen verglichen. Ein Betrug war völlig ausgeschlossen.

Niemand hätte sich in seiner Maske in den Saal der Weisheit einschleichen und Unheil stiften können.

Die Identität erfuhr der Weihepriester durch die telepathische Mitteilung des halborganischen Positronengehirns, dessen Para-Sektor zu den ausgereiftesten Entwicklungen der Octavian-Kultur gehörte.

Nachdem sich seine grüne Robe aufgelöst und in Form einer Dunstwolke verschwunden war, empfing Minc den blauen Umhang mit dem Technogürtel. Die zeremoniellen Begleitworte nahm er wie eine Offenbarung auf. Jetzt gehörte er zur erhobenen Klasse der Diener der Feststellung. Von nun an lag sein Aufgabenbereich nicht mehr in der assistierenden Forschung, sondern im Außendienst auf den von Menschen besiedelten Planeten der Milchstraße.

Es war ein gewaltiger Schritt nach oben; aber ein Schritt, den Loram Tentos längst getan hatte.

Minc wunderte sich, daß er in dieser feierlichen Stunde daran denken mußte. War das nicht vollkommen nebensächlich?

Natürlich besaß der Freund hervorragende Qualitäten, sonst wäre er niemals so rasch und außer der Reihe erhoben worden.

Sein Technogürtel enthielt nun einen Mikroprojektor zur Erzeugung eines hypermagnetischen Gravitationsschirms, der

ihn gegen die bekannten Waffen aller bekannten Intelligenzen sicher schützen würde.

Wie ihm aus dem Unterricht bekannt war, war das HMG-Feld einst von Intelligenzwesen aus dem Volk der metabolischen Individual-Zellteiler entwickelt worden. Es war in den Besitz des damaligen Großen Vaters übergegangen, als die Wahrscheinlichkeitskontinuität zum Beschuß der kulturellen und technologischen Zurückstufung um drei Entwicklungsepochen geführt hatte.

Die Entdeckung stand seit der Zeit zur alleinigen Verfügung des Großen Vaters und der verantwortlichen Korrektoren. Minc wußte, daß damit ein Mißbrauch des HMG-Feldes unmöglich geworden war.

Gläubig empfing er als letzter Diener die Gnade des hochgewachsenen Edtraners, der nach wie vor auf der Empore sichtbar war. Der pulsierende Strom von ParaMitteilungen drang schmerhaft in sein Ich. Er wußte, daß die Zentrale unter dem Weihetempel seinen bis dahin lahmliegenden Empfindlichkeitssektor geöffnet hatte.

Der kurze, grelle Schmerz dicht über dem letzten Nackenwirbel schien sein Gehirn zu teilen. Die halborganische positronische Mikroschaltung hatte endgültig die Nervensperre beseitigt.

Er empfing die letzte Weihe, ohne die Worte akustisch zu vernehmen. Der Große Vater gab die Bedeutungen ausschließlich über seine Sinneseinheiten durch. Nur so konnte die reine Verständigung erfolgen.

Für Minc gab es in dem Augenblick allerdings einen schmerzlichen Gedanken. Es war die Erkenntnis, daß er trotz seiner geschulten und herangezüchteten Fähigkeiten eine künstlich erschaffene Verstärkung benötigte, um an die Gaben anderer kosmischer Intelligenzen heranreichen zu können.

Der breite Gürtel legte sich unter der blauen Robe auf seine

blanke Haut. Es war, als würde sich das Metall in das Fleisch einbrennen. Wieder durchzuckte ihn der kurze, heftige Schmerz. Die eingebauten Taster nahmen Verbindung mit seinen individuellen Eigenschwingungen und Ausstrahlungen auf. Erst jetzt war er ein vollgültiger Diener der Feststellung.

Seine Fingerspitzen berührten das körperwarne Metall. Sie fühlten die Stufenregler dicht neben den verschlungenen Schloßsymbolen. Er wußte, daß es nun in seiner Macht lag, sich weitestgehend vor äußereren Einflüssen zu schützen.

Tiefer und gewaltiger dröhnte der Gong. Die Korrektoren erhoben sich von den breiten Bänken.

Das konkave Energiefeld begann noch heller zu leuchten.

Das waren die letzten Augenblicke nach der Erhebung. Sie sollten niemals aus dem Gedächtnis der Diener verschwinden.

Es war wohl Loram Tentos gewesen, der ihn zuerst bemerkte. Niemand außer ihm verschmähte es, fasziniert und erfüllt von der kommenden Aufgabe, auf den Großen Vater zu sehen.

Niemand außer ihm. Seine Blicke schweiften durch den Saal. Nur Minc Beryl, der den anmaßenden Freund aus den Augenwinkeln beobachtete, bemerkte dessen plötzliche Starre, der in Bruchteilen von Sekunden die überhastete Bewegung folgte.

Ein Schrei gellte durch die verhallenden Töne des Gongs. Er riß Beryl aus der Andacht und erweckte in ihm den unbewußten, überschnell reagierenden Trieb der Abwehr und Selbsterhaltung.

Vor der weiten Rundung der Säulenhalle, dicht unterhalb der Empore, hing der irrlichtende Schein in der Luft. Es war ein Leuchten und Wallen von ungewohnter, niemals gesehener Intensität, doch innerhalb dieser Erscheinung entstand etwas, was Loram Tentos zu dem entsetzten Aufschrei veranlaßt hatte.

Minc sah die fester werdenden Umrisse eines menschlichen Wesens. Die großen Augen des Unbekannten waren wie

leuchtende Abgründe. In ihnen spiegelte sich erbarmungsloser Vernichtungswille wider. Sie beherrschten das faltige Gesicht des alten, haßerfüllten Mannes, dessen haarloser Kopf den verglimmenden Schein der vorangegangenen Entladung zu reflektieren schien.

Minc erfaßte instinktiv die Situation. Seine Fingerspitzen, die eben noch bebend den neuen Technogürtel betastet hatten, wurden zu rasch reagierenden Ausführungsinstrumenten des befehlenden Gehirns.

Der Schlag der ersten Energieentladung zwang ihn in die Knie. Ihm war, als wollte ihn der plötzlich glühend heiß werdende Gürtel in der Mitte zerschneiden und ihm jede Initiative rauben.

Stöhnen und nach Luft schnappend, öffneten sich seine Lippen, ehe ihm der harte Stau der vom entstandenen HMG-Feld eingefangenen und komprimierten Luftmassen in die schmerzenden Lungen peitschte. Es dauerte lange, fast zu lange, ehe der automatische Druckausgleich erfolgte und der Schmerz erträglich wurde.

Beryl kannte die Belehrungen über die erste Anwendung des individuellen Körperfelds. Jede Nervenfaser, jeder Zellkern wurde angegriffen und durchgerüttelt, bis der Ausgleich eingetreten war. Normalerweise erfolgte die Prozedur in entspannter, liegender Haltung und unter Aufsicht geschulter Biophysiker. Auf Octavian III hatte es bisher nur zwei Menschen gegeben, denen es nach der erstmaligen Einschaltung des Körperfelds gelungen war, ohne Zeitverlust aktionsfähig zu bleiben.

Während sein Körper um Stabilität kämpfte, sahen seine Augen das Unheil.

Der Fremde stand unbehelligt vor den Reihen der Diener. Er hörte die hellen Rufe und sah die heranspringenden jungen Männer, deren zugreifende Hände dicht vor der nun voll

sichtbaren Erscheinung des Alten in kurz aufzuckende Blitze eingehüllt wurden. Ehe sie den heftigen Schmerz empfinden konnten, verschwanden die im Sprung nachdrängenden Körper in dem hellen Leuchten.

Ja der Unbekannte schützte sich durch sein Energiefeld, das die vordringenden Menschen in veraschende Materie verwandelte, in technisch hervorragender Weise.

Sie hörten die befehlenden Rufe des Großen Vaters, dessen Eigenfeld plötzlich gewaltig aufstrahlte. Trotzdem hatte es etwas zu lange gedauert, denn in dem Augenblick wurde der Unbekannte aktiv.

In seinen Händen ruhte ein kugelförmiger Körper, der ebenfalls einen hellen Lichtschein ausstrahlte. Minc erfaßte, daß es sich nur um eine Vernichtungswaffe handeln konnte, die genau im richtigen Augenblick angewandt wurde.

Wer aber konnte das sein? Wer konnte wissen, daß alle Teilnehmer an der Zeremonie der Diener-Weihe grundsätzlich keine Waffen trugen? Die Elite des dritten Octavian-Mondes befand sich zur Zeit in der Halle der Weisheit. Es war ein teuflisch geschickter Plan, der unmittelbar vor seiner Erfüllung stand.

Beryl sah den Kugelkörper auf den glatten Steinboden fallen. Lautlos rollte er nach vorn, stieß gegen den Fuß der Empore und kam zur Ruhe.

Schreiende Diener stürzten sich in Todesverachtung auf den strahlenden Ball, der bei der geringsten Berührung irrlichternde Wellen ausstieß und die Herbeilegenden mit verkohlten Händen in den Raum zurückschleuderte.

Der Mund des unheimlichen Fremden war wie zu einem grausamen Gelächter geöffnet. Es wurde kein Ton hörbar, doch die in verzehrendem Haß strahlenden Augen sagten genug.

Es war alles viel zu schnell gegangen, um eine entsprechende Abwehr improvisieren zu können.

Der Weihetempel mochte seine technischen Spielereien besitzen, aber wirkungsvolle Waffen waren hier nicht eingebaut worden.

Die dreiundfünfzig Korrektoren befanden sich in den Anfängen einer wilden Flucht. Unangreifbar stand der Fremde mitten im Raum.

Minc hatte nur wenige Sekunden benötigt, um seinen Körper wieder in die Gewalt zu bekommen.

Noch taumelnd, aber schon zielbewußter und schneller werdend, ging er auf den Attentäter zu, der ihn im gleichen Augenblick an seinem strahlenden Schirmfeld bemerkte.

Der Alte schien sich zu ducken, doch er wich um keinen Schritt von seinem Platz. Vor Minc Beryl huschten die anderen Diener hastig zur Seite. Es war nicht ratsam, mit einem hochgespannten HMG-Feld in nähtere Berührung zu kommen.

Der soeben erhobene Diener der Weltordnung schritt weiter nach vorn. Der Technogürtel schien auf seiner Haut zu glühen. Der anti-energetische Grundteilchen-Prozeß innerhalb des Mikrokraftwerkes sandte kurze Schwingungen in rasch wechselnden Intervallen durch jede Körperzelle.

Minc stöhnte, doch seine Schritte wurden etwas sicherer. Der Unbekannte starzte ihm mit einem Ausdruck aus Haß und plötzlich erwachender Furcht entgegen: Sein mächtiger Kopf begann sich zu bewegen. Die unheimlichen Augen schienen jede Einzelheit innerhalb der Halle zu erfassen.

Beryl hörte in seinem Ich die vertraute Stimme des Großen Vaters. Er schien in seiner Weisheit längst erkannt zu haben, daß die ziellose Flucht vor der kugelförmigen Waffe sinnlos sein mußte.

Der Tempel war groß, und die Ausgänge waren weit entfernt. Wenn sich ein Attentäter eingeschlichen hatte, war seine Waffe zweifellos für einen weitaus größeren Wirkungsradius vorgesehen worden.

Sein gequältes Gehirn schien momentan stumpf zu sein. Er hörte die Worte, aber er verstand nicht ihren Sinn. Er taumelte weiter und da begann der Unbekannte zu reagieren.

Seine Hände lagen an der Brust. Kurz bevor Minc gegen ihn prallte, begann das Abwehrfeld des Eindringlings die Farbe zu wechseln.

Minc fühlte die donnernden Entladungen und sah die aufzuckenden Blitze. Sein Körper drängte noch stärker voran.

Jedes individuelle Körperfeld war so geschaltet, daß der schutzsuchende Körper niemals damit in Berührung kommen konnte. Der Raum zwischen dem organischen Gewebe und der Feldenergie mußte wenigstens eine Fingerstärke breit sein.

Beryl ahnte mehr, als daß er es wußte, wie sehr sein Schirm die Kräfte des anderen Feldes beanspruchen mußte. Ein materiell stabiler Körper wäre längst vernichtet worden. Energetische Strahlschüsse hätte der Fremde ableiten können, ohne den Strahlschub mit seinen physischen Kräften abwehren zu müssen.

Hier drückte jedoch ein im HMG-Feld eingeschlossener Körper, der in seiner jugendlichen Kraft und Elastizität dem des Alten weit überlegen war.

Der Alte taumelte. Sein runzliges Gesicht war schweißüberströmt. Tönender hallten die von den Entladungen erzeugten Schallwellen. Plötzlich wurde der gleißende Schein des anderen Schirmes flackend und instabil.

Beryl schrie vor Anstrengung. Weiter drängte er den Alten zurück. Während seine Umrisse hinter dem zusammenbrechenden Schirm verschwammen, fuhr er nochmals seinen Arm empor. Aus der entstehenden Schirmöffnung über der rechten Hand zuckte ein winziger Gegenstand, der im weiten Bogen durch die Halle flog und mitten zwischen den Dienern auf den Boden fiel.

Minc sah die vor Qual verzerrten Züge, ehe sich das andere

Feld mit einem letzten Donnerschlag auflöste und die schmächtige Gestalt in seinem eigenen Schirm verging.

Es war der seltsamste Zweikampf gewesen, den Beryl jemals erlebt hatte.

Das Mikrokraftwerk in seinem Technogürtel lief wieder mit normaler Leistung. Es hatte sich erwiesen, daß die Technik des Unbekannten dem hypermagnetischen Gravitationsschirm nicht standhalten konnte.

Minc kümmerte sich nicht um die verworrenen Rufe der anderen Männer. Er sah auch nicht die wie erstarrt stehenden Korrektoren, die den Ausgang noch lange nicht erreicht hatten.

Er gewahrte nur die blauweiße Lichtflut, die unvermittelt die Halle der Weisheit mit erdrückender Helligkeit erfüllte. Die Lichtwelle begann zu zucken. Mitten im Raum entstanden verschlungene Felder aus vielfarbigten Linien. Die Quelle dieser unheimlichen Erscheinung lag in jenem Gegenstand, den der Alte noch im letzten Augenblick geworfen hatte.

Minc stand direkt vor der leuchtenden Kugel, als die ersten Körper in seiner unmittelbaren Nähe angegriffen wurden und vergingen. Er sah nur einige andere Männer, die es gleich ihm gewagt hatten, das HMG-Feld einzuschalten.

Hilflos und schmerzgequält lagen sie auf dem Boden, aber es war ihre Rettung.

Die menschliche Elitebesatzung von Octavian III löste sich in dem tönenden Licht auf. Minc fühlte den Technogürtel auf seinem Leib vibrieren. Die Anlage mußte mit voller Leistung laufen.

Vor seinen Füßen lag die große Kugel. Sie strahlte noch immer. Minc ahnte, daß er keine Zeit mehr zu verlieren hatte. Er hatte zwar die Gefährlichkeit des schmalen Kugelschirms gesehen, aber er hoffte auf den gleichen Effekt, der auch den Alten vor dem irisierenden Schein bewahrt hatte.

Während er breitbeinig über den Körper trat, arbeiteten seine

Finger an den stufenlosen Schaltern des Technogürtels. Der Schirm breitete sich sofort aus und umgab ihn in der Form einer weiten Glocke. In ihr ruhte die Kugel.

Die kreischende Lichtflut mit ihrem zermürbenden Druck auf jegliche Materie war nach einem neuerlichen Auftönen verstummt. Der Gegenstand schien seine vernichtende Kraft verloren zu haben.

Schweißüberströmt starnte Minc auf das schwarze Etwas, das immer noch zwischen seinen Füßen lag. Eine Stimme befahl ihm, sein Leben zum Wohle aller zu opfern und keinesfalls seine derzeitige Position zu verlassen.

Es dauerte Augenblicke, bis er den hervorstehenden Schalter sah. Er war nach innen gedrückt worden und in dieser Öffnung schien auch die Quelle der Strahlung zu liegen.

Obwohl die Kugel jetzt anscheinend harmlos auf den Steinplatten ruhte, konnte sie nicht ungefährlich geworden sein. Das Erlöschen des kleinen Abwehrfelds gegen von außen kommende Berührungen war fraglos auf die hyperstabile Absorptionswirkung des HMG-Feldes zurückzuführen. Dadurch brauchte aber die eigentliche Ladung nicht unschädlich geworden zu sein.

Minc bückte sich mühevoll. Seine Finger drückten den Schalter nach oben. Mit einem deutlich vernehmbaren Laut schnappte er ein, doch an der Kugel änderte sich äußerlich nichts.

Dann hielt er sie in den Armen. Sie war schwer und glatt, aber sie befand sich nun innerhalb eines stabilen Schirmes, der im Falle einer Explosion das größte Unheil verhüten konnte.

Die Halle der Weisheit war fast leer. Nur die Korrektoren standen im Schutz ihrer Körperfelder hinter der Säulenallee. Sie sahen aufgeregt zu ihm herüber.

Weiter oben gewahrte er den Großen Vater, dessen Arme wie segnend in seine Richtung ausgestreckt waren.

Minc Beryl stand ermattet vor der Empore, als er die telepathische Anweisung des Großen Vaters empfing.

Er nickte nur stumm und schwankte dann schwerfällig davon. Er vernahm noch weitere Befehle des Großen Vaters, der sie in größter Ruhe und Gelassenheit zu geben schien.

Ehe Minc die breiten, alttümlichen Steintreppen erreichte, hörte er bereits das Triebwerksheulen eines landenden Raumschiffes. Es mußte unmittelbar vor dem Weihetempel aufgesetzt haben.

Vor dem Eingang riß das konkave Energiefeld der Hallendecke auf. Plötzlich gab es keinen geschlossenen Raum mehr.

Geblendet starnte Minc nach oben. Der gelbe Stern Moerga überschwemmte den einzigen Planeten seines Systems mit einer verschwenderischen Lichtfülle. Zugleich empfing auch der dritte Mond des gewaltigen Octavian den neuen Tag. Die Halbsichel des Planeten schien dicht neben der glühenden Sonne im Raum zu hängen.

Zwei Ingenieur-Roboter stürzten auf ihn zu.

»Bitte das Feld abschalten und die Kugel übergeben«, hallte die metallische Stimme eines der I-Roboter auf.

Mehr sagte er nicht, aber für Minc war es Befehl, Hilfe und Erlösung aus der erdrückenden Verantwortung zugleich.

Seine Finger arbeiteten. Während das HMG-Feld erlosch, zuckten schon die langen Arbeitsarme des Roboters nach vorn. Dann eilten beide Gestalten mit wahnwitzig anmutenden Sprüngen auf das schlanke Schiff zu, das sie mitten auf den polierten Steinplatten der offenen Vorhalle gelandet hatten. Der peitschende Impulsstrom hatte einen Schmelzfleck hinterlassen, dessen Mittelpunkt noch in heller Weißglut strahlte.

Mit den letzten Kraftreserven aktivierte Beryl erneut seinen Körperschirm. Diesmal war der Schmerz erträglicher, aber er

zwang ihn trotzdem in die Knie.

Wild aufheulend, ruckte das kleine Werkstattenschiff an.

Minc sah sich eingehüllt in die Wirbel des gravitationsmechanischen Abstoßfelds, das in seiner Gleichpolung zum Schwerefeld des Mondes enorme Schubkräfte bewirkte.

Augenblicke später war das Schiff verschwunden. Die Ingenieur-Roboter mußten mit unfaßlichen Werten beschleunigt und ihre Existenz aufs Spiel gesetzt haben. Auf alle Fälle mußte die gefährliche Kugel gleich tief im All und jenseits des abschirmenden HMG-Feldes sein.

Minc sah aus verschleierten Augen, daß das grünliche Glühen für einen Moment aufriß. Dort mußte das Zentralgehirn des Mondes das Abwehrfeld geöffnet haben, um dem Schiff die Flucht zu erlauben.

Stöhnend sank Beryl auf die Knie. Die Steinplatten glühten, aber er fühlte keinen Schmerz.

In ihm keimte ein Verdacht auf, der sich nicht unterdrücken ließ, obwohl er sich mit der Kraft seiner Vernunft darum bemühte.

Sie waren mit Höchstwerten gestartet, obwohl sie genau wußten, daß sie damit die Vorhalle des Tempels teilweise vernichtet hatten. Ferner mußten sie wissen, daß organische Körper diesen enormen Gewalten niemals widerstehen konnten.

Sie hätten ihm wenigstens sofort die Anweisung geben können, seinen Körperschirm erneut einzuschalten. Wenn er es nicht rein instinkтив getan hätte, dann ...

Minc versuchte geistig abzuschalten. Die Stimme seines Unterbewußtseins quälte und marterte ihn, doch schon kamen neue Wellen. Es war, als machte sich der neu eingeschaltete Technoteil erstmalig in unangenehmer Weise bemerkbar. War

das eine zwingende, kaum zu beseitigende Superlogik des positronischen Aggregates, oder war sein unterbewußtes Empfinden nur stärker angeregt worden?

Er wußte keine Antwort auf diese Frage, aber er verstand, daß er schärfer und klarer dachte als zuvor.

Ja sie hätten ihn wenigstens warnen können. Es hätte keinen Zeitverlust bedeutet.

Er war schon fast besinnungslos. Trotzdem arbeitete über seinem Nackenwirbel noch etwas, was niemals das Bewußtsein verlieren konnte. Mit ungebrochener Kraft und klarem Urteilsvermögen gab die halborganische Positronenschaltung das Ergebnis ihrer lichtschnellen Berechnung aus den besonderen Umständen ab. Minc dachte wie ein Roboter.

Die ausgebliebene Warnung war identisch mit der bewußten Opferung seiner Person! Die Roboter hätten eine Hundertstelsekunde durch die Anordnung verlieren können. Dieser Bruchteil hätte unter Umständen den schnell aufgebauten Plan zunichte machen können. Wenn der Gegenstand nur eine Handbreit unter dem gewaltigen Abwehrschirm von Octavian III explodiert wäre, hätte es die Vernichtung aller bedeuten können.

Eine Handbreit ergab bei der Geschwindigkeit des startenden Schiffes aber weitaus weniger als eine Hundertstelsekunde. Bedeutend weniger!

Minc Beryl schrie unter dem gnadenlosen Hämmern der auf ihn eindringenden Erkenntnisse auf.

Plötzlich ahnte er, warum die Techno-Gehirnschaltungen nicht besonders beliebt waren. Sie sezieren jedes Geschehnis zu logisch, zu maschinell.

Minc verspürte es zum erstenmal und es quälte ihn.

Ja, man hatte seine Vernichtung bedenkenlos riskiert, um den Kugelkörper, der nur durch seinen tollkühnen Einsatz überhaupt aus der Halle gelangt war, rechtzeitig in den leeren

Raum zu schaffen.

Keine Spur von Dankbarkeit! Kein Hang zum geringsten Risiko. Klare Unterscheidung zwischen den gegebenen Eventualitäten. Die Maßnahmen beruhten wahrscheinlich auf den Ergebnissen des Zentralgehirns.

Minc Beryl fiel in eine erlösende Ohnmacht. Ehe sich sein Blick verschleierte, gewahrte er noch über sich das gütige Gesicht des Großen Vaters. Mit der Erkenntnis, daß sich der unendlich Weise persönlich um ihn kümmerte, sank er in das Dunkel.

2.

Der Biomediziner war ein kleingewachsener Wissenschaftler vom sechsten Planeten der blauen Sonne 47 855-Erimantz im Zentrum der Milchstraße, die als Sterneninsel von bescheidenen Ausmaßen in die 123. Größenordnung eingestuft worden war. Aus der Entfernung einiger hunderttausend Lichtjahre betrachtet, war sie ohnehin nur ein leuchtendes, flachlinsiges Gebilde von geringer Zentrumsdichte. Die Wissenschaftler des Octavian III kannten andere Sternenwelten von weitaus größerer Bedeutung.

Gorad Tzentsl war kein Vertreter der Gattung Mensch, auch wenn er menschenähnlich aussah und noch ähnlicher dachte.

Er sprach auch in der Art des Freundes, der mit anderen Jüngern der Weltordnung in der Halle der Weisheit vergangen war. Früher hätte Minc Beryl an eine Fügung geglaubt. Er hätte es als eine Strafe angesehen, die Loram Tentos infolge seiner ewigen Nörgeleien und verwerflichen Redensarten empfangen hatte.

Seitdem sein erst kürzlich eingeschalteter Logiksektor zur vollen Geltung gekommen war, konnte er nicht mehr daran

glauben.

Nur noch dumpf revoltierte sein Ich gegen diese Vergewaltigung, ausgelöst von einer eiskalten, unpersönlichen Superlogik. Der HP-Teil sagte ihm klar und nüchtern, daß Loram nur deshalb gestorben war, weil er dummerweise inmitten der ultraschwingenden Tonlichtflut gestanden hatte.

Nein es war also keine Strafe gewesen, sondern das ultratönende Licht, das schon während der Amtszeit des 86. Großen Vaters von einem planetarischen Volk übernommen worden war, weil sich diese Intelligenzen damals mit der Absicht getragen hatten, die Waffe als artvernichtendes Machtmittel im Bruderkampf einzusetzen.

Nach der vom Zentralgehirn ermittelten Wahrscheinlichkeits-Kontinuität waren diese Intelligenzwesen infolge ihrer hohen Fortpflanzungsfähigkeit zu einer Gefahr für einen Sektor der Milchstraße geworden, zumal sie mit dem schwingenden Licht einen guten Raumschiffsantrieb gefunden hatten.

Das Volk wurde seinerzeit durch Beschuß der Korrektoren und mit Genehmigung des Großen Vaters zur Steinzeit-Primitivität zurückgestuft. Die Ereignisse lagen um einige zehntausend Octavian-Jahre zurück, aber irgendwer schien die kaum noch bekannte Waffe rein zufällig gefunden zu haben. Natürlich war sie in den Hyperschaltungen und Gedächtnisspeichern des Zentralgehirns in allen fundamentalen und fabrikationstechnischen Einzelheiten verankert worden.

Sie bot also durchaus keine Überraschung. Dennoch rechnete das Großgehirn seit Stunden an dem Wahrscheinlichkeitsquotienten über den unbekannten Fundort. Irgendwo mußte der Attentäter auf die Spur des hyperschwingenden Lichtes gestoßen sein.

Das erste Ergebnis besagte, daß er die relativ primitive Waffe deshalb zum Einsatz gebracht hätte, weil er zu der Ansicht gekommen wäre, man hätte auf dem dritten Octavian-Mond die

dafür erforderlichen Abwehrmittel nicht mehr sofort in Bereitschaft.

Daraus war zu folgern, daß er die Verhältnisse auf dem geheimnisvollsten Himmelskörper der Galaxis genau kennen mußte.

Die Untersuchungen wurden nur vom Zentralgehirn geführt, das unter der persönlichen Aufsicht des Großen Vaters mit den bekannten Grunddaten gefüttert wurde.

Minc Beryl machte sich darüber seine Gedanken. Er war zutiefst beunruhigt, daß es einem intelligenten Lebewesen gelungen war, die Oberfläche und anschließend das Innere des Weihetempels überhaupt zu erreichen. Welche seltsame Macht streckte ihre Fühler nach den Auserwählten aus? Wer maßte sich an, die korrigierenden Maßnahmen des Großen Vaters zu stören? Wer waren die Wahnsinnigen, die die überragenden Wissenschaftler und bestimmenden Korrektoren des Octavian III vernichten wollten?

Wer konnte überhaupt etwas von der Existenz der korrigierenden Macht innerhalb der Galaxis wissen? Wer konnte nicht verstehen, daß es im Hinblick auf die Primitivität und den Vernichtungswillen vieler kosmischer Intelligenzen erforderlich war, eine weite Kontrolle auszuüben und im Falle der höchsten Bedrohung mit humanen Mitteln einzugreifen?

Niemals war es bei der zwangsweisen Zurückstufung eines für den Bestand der friedlichen Galaxis gefährlich werdenden Volkes zu Ausschreitungen gekommen. Immer hatten die Korrektoren und der Große Vater dafür gesorgt, daß es möglichst ohne Blutvergießen geschah.

Die Zurückstufung um einige Entwicklungsepochen gab den vielen Bedrohten die Ruhe zurück.

Es mußte jemand da sein, der korrigierend und weit vorausschauend beginnendes Unheil verhinderte.

Vielleicht waren die unbekannten Gegner mit den

Maßnahmen auch einverstanden. In dem Fall war es allerdings gewiß, daß sie im eigennützigen Bestreben selbst an die Macht innerhalb der Galaxis kommen wollten. Darüber herrschte noch keine Klarheit.

Minc Beryl fuhr erschreckt zusammen, als die Stimme des Biomediziners aufklang. Die Laute kamen tief und grollend aus der breiten Brust, die zweifellos geeignet war, den hohen atmosphärischen Druck eines großen Sauerstoffplaneten zu absorbieren.

»Überlegungen sind unfruchtbar«, meinte Gorad Tzentsl. »Warum denken Sie so viel? Können Sie eine klare Lösung finden? Eine stichhaltige, meine ich.«

Minc sah zögernd auf, ehe er den Kopf schüttelte. Das soeben in seine Blutbahn injizierte Medikament zur erhöhten Zellkernintensität und Ausscheidung abgestorbener Gewebefragmente verursachte ihm Übelkeit, aber er durfte keine Schwäche zeigen. Seine Zeit war gekommen. Seine lange Schulungszeit drängte nach dem endgültigen Abschluß in der Form eines welterhaltenden Auftrages.

»Ah, also nicht«, spöttelte Gorad. Er hatte sezierende Augen mit opalisierenden Pupillen. Es fiel schwer, hineinzublicken.

»Warum denken Sie dann so kramphaft über die Ursachen nach? Sinnlos, sage ich Ihnen, vollkommen sinnlos. Sie kommen nie zu einer Lösung. Überlassen Sie das den reinen und den halborganischen Maschinen. Die sind nämlich für solche Zwecke konstruiert oder in Zuchtwerken aufgebaut worden. Schonen Sie sich. Soll ich Ihnen als Arzt etwas sagen?«

»Erscheint mir ebenfalls sinnlos«, entgegnete Minc schwach. Er schloß die Augen unter dem brennenden Blick des Mannes aus dem System Erimantz.

»Sicher. Sie müßten die Folgerung kennen. Sie haben in vorbildlicher Daseinsverachtung einen gefährlichen

Gegenstand aus dem Tempel entfernt und dafür eine schwere Schädigung auf sich genommen. Sie haben darunter zu leiden; wir haben die Arbeit. Wußten Sie nicht, daß die Kugel beim Tod des Attentäters ihre Wirkung verlieren mußte? Physiologische Schwingungsschaltungen, verstehen Sie! Das Ding hätte in fremde Hände fallen können. Aus dem Grund mußte es versagen, sobald sein Besitzer seine individuellen Ausstrahlungen verlor.

Rein logisch gesehen, könnte ich Sie einen Narren nennen, auch wenn ich weiß, daß wir unter Umständen unsere Existenz eingebüßt hätten. Die Schädigung Ihres gesamten Organismus wäre längst nicht so tiefgreifend, wenn Sie nach dem Schirm-Duell mit dem Unbekannten wieder abgeschaltet hätten. Ist Ihr Logiksektor etwa nicht richtig angelaufen?«

»Doch, er ist tadellos in Ordnung.«

»Ich müßte Sie trotzdem überprüfen.«

»Wozu? Das hat ein viel größeres Gehirn längst getan. Sie waren unlogisch. Ist Ihr Sektor etwa nicht in Ordnung?« entgegnete Minc in leicht ironischem Tonfall.

Gorad Tzentsl schwieg verwirrt. Es dauerte einige Zeit, bis er lächelte.

»Ich kenne Sie, Beryl! Es ist noch nicht lange her, da haben Sie ganz anders gesprochen. Es ist äußerst selten, daß die endgültige Einschaltung des halborganischen Logiksektors eine derartige Wirkung zeigt. Vielleicht ergibt das besondere Aufgaben. Hm, ich werde sehen.«

Der für Beryls Wohlergehen verantwortliche Mediziner verschwand, um die Vorbereitungen zur Untersuchung zu treffen. Das nur von innen durchsichtige Schirmfeld unter dem geschwungenen Türbogen schloß sich hinter seiner rasch ausschreitenden Gestalt.

Augenblicke später senkte sich das Aufnahmegerät über Beryls Kopf. Er blieb geduldig liegen, zumal es nicht

erforderlich war, daß er bei dem Test ein einziges Wort sprach. Seine Gehirnschwingungen genügten völlig für ein unfehlbares Ergebnis.

Es dauerte sehr lange. Er konnte sich nicht erinnern, jemals einen so ausgedehnten Psychotest überstanden zu haben. Schließlich verschwand die blitzende Haube wieder in der Wand. Sein weiches Lager erhöhte sich unter dem blähenden Luftstrom.

Wie zögernd lösten sich die Klammern von seinen Arm und Beingelenken. Auch sie verschwanden in den vorgesehenen Vertiefungen.

Beryl war stark beunruhigt. Weshalb hatte das Zentralgehirn einen derart langwierigen Test für richtig gehalten? Sein Logiksektor begann mit der Präzision einer Maschine zu rechnen. Das Ergebnis drang in der Form von klaren Erkenntnissen in sein bewußtes Denken. Es war beinahe unerträglich, zumal ein stichhaltiges Resultat nicht ermittelt wurde. Es waren nur Wahrscheinlichkeiten mit verschiedenen Quoten.

Minc begann ernsthaft über den Sinn der halborganischen Schaltung nachzudenken.

Die Jünger der Weltordnung waren die Vermittler und schließlich die ausführenden Organe der speziellen Beschlüsse. Sie mußten im Zuge ihrer Aufgaben infolgedessen fähig sein, bestimmte Tatsachen vorurteilslos und sachlich zu erfassen.

Rein humane Empfindungen durften bei der Aufstellung eines Lageberichts nicht die geringste Rolle spielen. Seit jeher waren vom amtierenden Großen Vater intelligente Wesen geopfert worden, wenn es um das Wohlergehen und den Frieden der überwiegenden Mehrheit ging. Wenn außerdem die Existenz anderer kosmischer Intelligenzen auf dem Spiel stand, konnte sogar ein Ausnahmeverfahren eingeleitet werden. Dafür war die Zustimmung des Großen Vaters und der dreiundfünfzig

Korrektoren erforderlich.

Es gab zehntausendfältige Möglichkeiten, ein Planetenvolk in seine Schranken zurückzuweisen.

Sobald eine Kultur in das technologische Stadium der Atomkernspaltung eingetreten war, war es an der Zeit, mit der gelegentlichen Überwachung aufzuhören und verschärfte Aufmerksamkeit anzuwenden.

Als primäre Gefahr hatte sich die beginnende Raumfahrt erwiesen. Es war vordringlich die Aufgabe der erhobenen Diener des Octavian III, festzustellen, inwieweit die kulturellen und ethischen Eigenschaften bestimmter Individuen zur Eroberung des Raumes geeignet waren.

In fast allen Fällen hatte es sich erwiesen, daß die weltanschaulichen Vorstellungen und Handlungen aller im Stadium der beginnenden Raumfahrt stehenden Intelligenzen nicht genügend gefestigt waren.

Artvernichtende Kriege flackerten immer wieder auf und das in den verschiedensten Formen, die sich speziell nach den entwicklungstechnischen Richtlinien der einzelnen Spezies gliederten. Ein Krieg unter chloratmenden Kaltblütler-Nachkommen brauchte von einem menschenähnlichen Wesen noch lange nicht als ein solcher aufgefaßt zu werden.

Ohne die Schulung hätte Minc Beryl niemals verstehen können, daß die künstliche Rot-Färbung eines Meeres für die Bewohner von Meloga XVII genau das gleiche bedeutete wie für menschliche Intelligenzen die Detonation hochwirksamer Kernsprengsätze.

Die Jünger der Weltordnung hatten rein individuell zu urteilen. Die Gehirne aller bekannten Intelligenzen erdachten eine Vielzahl grundverschiedener Mittel. Es war schwer, den richtigen Augenblick für die akut gewordene Allgemeingefahr zu erfassen und Abhilfe zu schaffen.

Auf einem Planeten geschah die Zurückstufung durch eine

Umwandlung der Großwetterlage; an anderer Stelle mußten härtere Maßnahmen ergriffen werden, um der Unvernunft den Weg zu verbauen.

Minc erinnerte sich an ein oft erwähntes Schulbeispiel. Die freien Neutronen eines Kernspaltungsexperiments waren im Keim erstickt worden, und das betroffene Volk war von einer teuflischen Erfahrung verschont geblieben.

Neuerdings herrschte unter den Korrektoren des Octavian III die Tendenz vor, Entwicklungen auf atomarer Basis schon in den Urkeimen durch geeignete Maßnahmen zu ersticken, falls nicht die feste Gewißheit über die kulturelle und ethische Reife der experimentierenden Intelligenzen vorlag.

Nur in dem Falle konnte hinsichtlich der trüben Erfahrungen aus zehntausend jährigen Beobachtungen eine Selbstvernichtung oder Selbstverstümmelung wertvoller Lebewesen verhindert werden.

Die Aufgabe der unterscheidenden und untersuchenden Diener war eine schwere. Nachdem Minc eingehend über dieses schwerste aller Probleme nachgedacht hatte, kam er zu der Erkenntnis, daß der Logiksektor in seinem Gehirn unumgänglich erforderlich war. Ohne den Positronensektor konnte wohl kein Diener der Feststellung völlig vorurteilslos berichten.

Also hatte er die Qual des kalten Denkens auf sich zu nehmen und sich des Schwures würdig zu erweisen. Er stand im Dienst des Großen Vaters, der als oberste Instanz über das Wohlergehen von siebenhundert intelligenten Völkern auf achtausend bewohnten Himmelskörpern zu wachen hatte.

Eingriffe in das individuelle Leben konnten nicht ausbleiben. Es gab keine wahre Vollkommenheit, auch wenn artfremde Wesen die völlig verschiedenartige Kultur einer anderen kosmischen Geisteseinheit als wirklich vollendet ansehen mochten. Die Unterschiede waren zu gravierend. Ein echtes

Urteilsvermögen besaßen nur die Korrektoren des Mondes Octavian III, der die geistig und ethisch stabilisierte Elite aller galaktischen Intelligenzen bis zur zehnten Quote beherbergte.

Dies erfaßte Minc Beryl nun in voller Tragweite. Niemals hatte er so klar und logisch über jene Dinge nachdenken können, die ihm noch vor kurzer Zeit mysteriös und unwirklich erschienen waren. Er wußte jetzt, daß größere Sternsysteme innerhalb der besiedelten Milchstraße längst in interstellaren Kriegen liegen würden, wenn der jeweils amtierende Große Vater nicht rechtzeitig eingegriffen hätte.

Minc Beryl, Träger der blauen Robe, war sich seiner Verantwortung völlig bewußt. Er fühlte sich nach dem sorgfältig durchdachten Abschluß seiner Folgerungen ruhig und ausgeglichen. Es war wieder so wie vor der Weihe.

In seiner Seele gab es keinen Zwiespalt mehr. Sein Leben gehörte allen intelligent gewordenen Völkern der Milchstraße. Notfalls hatte er es zu opfern, um wertvolles Leben aus einer geistigen Entartung zu reißen und damit den Fortbestand der Gesamtkultur zu sichern. Das hatte er geschworen; dazu war er bei der Auswahl bestimmt worden. Unter acht Millionen Ungeborenen, jedoch geburtsreifen Nachkommen der menschlichen Gattung war er nach weitläufigen Untersuchungen ausgewählt worden.

Niemals hatte er erfahren, auf welchem Planeten der Galaxis er das Licht der Welt erblickt hatte.

Man hatte ihn unmittelbar nach der Geburt von seiner Mutter getrennt, die nie in ihrem Leben darüber informiert worden war.

So war rechtzeitig ein Homunkulus gezüchtet und an seiner Stelle an den Ort der Geburt gegeben worden. Die Aufmerksamkeit der Mediziner war durch ein Hypnosefeld im Projektionsverfahren ausgeschaltet worden. Der Homunkulus war wenige Tage später gestorben.

Minc hatte niemals Beziehungen zu seiner Mutter gehabt. Deshalb hatte er auch nie ergründen können, inwieweit dieses Verfahren in ihr ein tiefes Leid erzeugt haben mochte.

Er war ein Jünger der Weltordnung, der von Anbeginn seines Daseins infolge seiner speziellen Eigenschaften geschult worden war.

Den Eintritt des Biomediziners erduldete er gelassen und innerlich ausgeglichen.

Gorad Tzentsl betrachtete ihn prüfend. Seine Augen schienen ihn zu sezieren. Eigentlich hatte Beryl die Leute von 47 855-Erimantz-VI niemals besonders gemocht. Sie waren zu klug, zu kühl und zu beharrlich. »Na also«, meinte der Mediziner sachlich. »Wieder beruhigt, was? Die Aufnahme zeigt, daß Sie über ein außerordentlich stabiles Denkvermögen verfügen. Wenn Sie es gesundhalten, fallen Sie unter die erste Stufe der Unsterblichkeitsklausel.«

Er sagte es gleichmütig, fast wie nebensächlich. Für Minc bedeutete aber bereits der Gedanke an diese äußerst seltene Maßnahme eine große psychische Belastung. Als er sich erregt aufrichtete, gab sein L-Sektor sofort durch, die erhöhten Schwingungen wären nicht gut für seinen noch geschädigten Organismus. Er ließ sich daraufhin zurückfallen, und Gorad begann dröhnend zu lachen.

»Ausgezeichnet. Schnell geschaltet, wie? Ja, Sie haben recht gehört. Wenn Sie sich weiterhin so auffallend gut bewähren, könnte eine angemessene Lebensverlängerung in Frage kommen. Das ist die Vorstufe zum Rang eines Koordinators. Möchten Sie die rote Robe einstmals tragen?«

Minc nickte stumm. Sogar die Logikschaltung konnte seinen Minderwertigkeitskomplex nicht ganz verdrängen.

»Ich werde Sie heute noch entlassen. Sie erholen sich erstaunlich schnell. Ihr Geburtsplanet scheint jung gewesen zu sein. Wir wissen, daß die physische Stärke der ...«

Gorad Tzentsl unterbrach sich mitten im Satz. Er sah die fragenden Augen des Genesenden und hörte die schwere Stimme.

»Bitte, sprechen Sie weiter. Wissen Sie, wo ich geboren wurde? Ich meine...«

Der tadelnde Blick des Arztes ließ Minc den begangenen Frevel erkennen. Niemals durfte er diese Frage stellen, so wie Gorad keine diesbezüglichen Bemerkungen machen durfte.

Gedämpft sagte der Mann von Erimantz VI: »Beide sollten wir die letzten Minuten vergessen. Ich werde Sie nicht psychologisch behandeln und auch keine Meldung machen. Sind Sie einverstanden?«

Beryl fuhr erneut auf. Verwirrt lernte er etwas kennen, wozu der tote Freund in seiner ironischen Art »kleine Abmachung unter guten Bekannten« gesagt hatte.

Das war es also! Der Arzt hatte den Anlaß zu diesem Frevel gegeben. Wenn beide schwiegen, war die Sache erledigt.

Der heftig erwachende Logiksektor riet ihm dringend zuzustimmen. Warum wegen einer an sich lächerlichen Kleinigkeit enorme Schwierigkeiten in Kauf nehmen?

Der Mediziner wurde unruhig.

»Einverstanden«, stieß Minc hervor. Im Gehirn verspürte er einen Stich. Hatte er richtig gehandelt? Anständig?

»Sie werden ein guter Denker und Diener der Feststellung«, meinte Gorad erleichtert. »Verhalten Sie sich nun ruhig. Wir beginnen mit der Gewebeauflockerung.«

Während die stark menschenähnlichen Medo-Roboter eintraten und die Geräte anschlossen, haderte Minc noch mit sich.

Er hatte gelogen. Nein, nicht gelogen! Er hatte gefrevelt, jedoch nicht den Mut besessen, die Konsequenzen zu ziehen. Er hatte doch versprochen, niemals nach dem Geburtsplaneten zu fragen.

Wieso konnte Gorad überhaupt auf den Gedanken kommen, ihm ein Abkommen unter vier Augen vorzuschlagen?

Während der Lockerungsprojektor auf seine Körperschwingungen abgestimmt wurde, dachte er fieberhaft nach. War das ein Test gewesen? Hatte ihn der Mediziner auf bestimmte Reaktionen prüfen wollen?

Was war nun richtig? Die Sache trotzdem melden und damit bestehen, oder schweigen und die Gefahr in Kauf nehmen, einen oder mehrere Minuspunkte zu erhalten? Minc fand keine Lösung.

Er dachte die Sache durch, aber der Logiksektor kam zu zwei verschiedenen Ergebnissen mit genau gleichen Wahrscheinlichkeitsquotienten. Er beschloß daher abzuwarten.

Als die Roboter gegangen waren, fragte er sinnend: »Sagen Sie, war das Ihr Ernst? Ich meine die Angelegenheit mit unserem Abkommen. Ich denke mehr an einen Test.«

Gorads Augen schienen aufzuleuchten. Die starken Hände umkrampften den Metallarm des Projektors.

»Machen Sie keine Dummheiten«, beschwore er seinen Patienten. »Wenn es ein Zuverlässigkeitstest gewesen wäre, hätten Sie bereits verloren. Sie stimmten zu, nicht wahr? Jetzt erst beginnen Sie zu überlegen, und das bewirkt die Frage. Impulsiv haben Sie aber eingewilligt, was zu den Strafpunkten, vielleicht sogar zu einer psychologischen Behandlung völlig ausreichte.

Es nützte Ihnen also nichts, die Sache eventuell doch zu melden, nur weil Sie vermuten, ich hätte Sie getestet. Die größere Chance und die höhere Wahrscheinlichkeit liegt im zweiten Fall, nämlich im Vergessen der wenigen Worte. Hier haben Sie die halbe Gewißheit, daß ich ehrlich gehandelt habe und außerdem die Aussicht, keinen einzigen Punkt zu bekommen.«

»Aussicht?«

»Natürlich. Für mich ist es gewiß, für Sie nicht. Sie müssen es also annehmen, da ich Sie nicht überzeugen kann. Jedenfalls haben Sie die Möglichkeit, die Ihnen im anderen Falle verbaut ist.

Wenn es ein Test war, sind Ihre Punkte jetzt schon in der Robotkartei verankert. Melden Sie die Sache, wird man die Punkte nicht löschen. Es bleibt sich also gleich. Deshalb nehmen Sie besser an, ich hätte es ehrlich gemeint. Es war so. Überdenken Sie das, und wägen Sie ab.«

Minc verschloß sich nicht den Argumenten. Der Mann von Erimantz VI hatte recht. Besser schweigen und den Fall als Bagatelle behandeln.

Minc setzte sich schweren Herzens darüber hinweg. Er war nicht mit sich zufrieden, erkannte jedoch, daß kein intelligentes Lebewesen absolut fehlerfrei sein konnte. Sogar die Weisen von Edtran sollten kleine Verfehlungen begangen haben. Man sprach es zwar nur flüsternd und mit einem leichten Lächeln aus, aber immerhin war ein solches Gerücht entstanden.

Minc Beryl beruhigte sich noch mehr, zumal er wußte, daß weder er noch Gorad Tzentsl eine solche Abmachung getroffen hätte, wenn eine wirklich schwerwiegende Angelegenheit vorgelegen hätte. Der Begriff »Bagatelle« nahm immer festere Formen an. Deshalb sagte er schließlich lächelnd: »Ich will es probieren. Mir scheint aber, daß auch auf Octavian III das geschieht, was wir grundsätzlich bekämpfen.«

»Unsinn«, empörte sich der Arzt. »Es besteht doch zweifellos ein gewaltiger Unterschied zwischen der Anzettelung eines weltumspannenden Unheils und einigen Worten, die man gegen seinen Willen, nur gedrängt vom Unterbewußtsein, über die Lippen bringt.«

»Es wäre absurd, darüber zu diskutieren«, lachte Minc. »Sie entlassen mich also heute noch?«

»Der Bericht geht sofort an Ihren zuständigen Korrektor. Ich

bin zufrieden.«

»Korrektor?« stieß der junge Mann hervor und fuhr sich mit den kräftigen Händen nervös durch die dunklen Haare.

»Anweisung«, erklärte der Arzt gelassen. »Der Hohe Lord wünscht Sie zu sehen. Ihr Stern geht auf, Diener der Feststellung.«

Mit einem Lachen verließ er den Raum. Zurück blieb ein innerlich aufgewühlter Mensch.

Der Korrektor wollte ihn sehen ihn, Minc Beryl, der vor kurzer Zeit noch in der Menge der niederen Diener gestanden hatte. Er versuchte, sich auf die Stunde zu konzentrieren, doch es gelang ihm nicht.

3.

Was auf Octavian wichtig und bedeutend war, lag wenigstens zweitausend Meter unter der Oberfläche. Die gigantischen Anlagen stammten noch aus der längst vergangenen Epoche der Ureinwohner, die es infolge der immerwährenden Kriege vorgezogen hatten, völlig von der bakteriologisch verseuchten Oberfläche zu verschwinden. Als sich die ersten Korrektoren aus allen Völkern der Galaxis zum Föderationskongreß zusammengefunden hatten, als sie sich schließlich auf Grund der Verfassung zu Richtern und Bewachern ernannten, war der nur wenigen Korrektoren bekannte Octavian-Mond als Sitz der Zentrale ausgesucht worden.

Das System war so unbedeutend, daß eine Entdeckung nur das Produkt eines außergewöhnlichen Zufalls sein konnte. Der kleine gelbe Stern als lebenspendende Wärme- und Lichtquelle stand in einem ziemlich leeren Nebenarm am äußersten Rand der Milchstraße. Das nächste bewohnte Sonnensystem lag um mehr als sechstausend Lichtjahre entfernt. Die dortigen

Intelligenzen befanden sich noch auf einer primitiven Entwicklungsstufe, so daß die galaktische Gerichtsbarkeit in keiner Weise gestört werden konnte.

Minc Beryl schwebte im Gravitationsschacht in das Reich der Maschinen und Robotfabriken. Dort unten gab es unermeßlich große, auf verschiedenen Ebenen liegende Räume, die als Produktionsund Lehrstätten dienten.

Nur einmal in seinem bisherigen Leben war Minc in der Zentrale gewesen. Es war eine Stadt für sich. Man nannte sie »Sitz der Richter« oder »Editron«. Er kannte sich dort annähernd aus, aber der ausgedehnte Sektor der Korrektoren war ihm völlig fremd.

Hier und da beschrieb der G-Schacht einen scharfen Winkel. In den parallel zur Oberfläche verlaufenden Geraden waren noch jene Sicherheitsanlagen untergebracht, die einstmals das Eindringen verseuchter Luftmassen verhindern sollten.

Inzwischen waren sie längst vervollkommen worden. Es lag in der Art der galaktischen Gerichtsbarkeit, den Sitz gegen alle denkbaren Angriffe abzusichern. Sämtliche Offensiv- und Defensivwaffen, die von allen hochentwickelten Milchstraßen-Völkern jemals konstruiert worden waren, befanden sich auf dem dritten Octavian-Mond, der damit zu einer unangreifbaren Festung geworden war. Es konnte einfach keine Überraschungen geben.

Keine...?

Während Minc wieder eine Robotkontrolle passierte und jede seiner Individualschwingungen genau aufgenommen und ausgewertet wurde, verweilte er bei dem Gedanken, der ihn zutiefst beunruhigte.

Wenn das urplötzliche Auftauchen des Attentäters keine Überraschung gewesen war, so wußte er nicht, was er sich unter dem Begriff überhaupt vorstellen sollte.

Er durchquerte die obere Sohle mit den Distriktanlagen für

die Energieversorgung. Nur selten bemerkte er einen organischen Diener oder Techniker. Die Anlagen waren hundertprozentig robotisiert.

Weiter fiel er durch den nächsten Schacht, dessen bläulich leuchtende Rundwände das normale Gravitationsfeld in schnellen Intervallen wechselten. Oftmals sank er einige hundert Meter im atemberaubenden Fall, ehe er im nächsten Prallschirm wieder sanft aufgefangen wurde. Dort fanden dann die üblichen Kontrollen statt. Natürlich durfte ein Unbefugter unter gar keinen Umständen Editron betreten. Diese Stadt beherbergte nicht nur den Sitz der Korrektoren und den des Großen Vaters, sondern auch einen erheblichen Teil des halborganischen Positronengehirns, ohne dessen exakte Arbeit die Existenz der kosmischen Richter unmöglich gewesen wäre.

Kein Mensch hätte die billiardenfachen Daten mit ihren millionenfachen Unterteilungen jemals behalten oder aufzeichnen können. Es wäre nicht einmal möglich gewesen, an Hand eventueller Aufzeichnungen die richtige Akte zu finden.

Das Gehirn wußte alles, was seit der Entstehung des Octavian III geschehen war. Außerdem unterlief ihm kein Irrtum.

»Durchaus nicht verwunderlich, daß man es in der tiefsten, am stärksten gesicherten Sohle erbaut hatte. Es beansprucht die Grundfläche einer mittleren Provinz«, dachte Beryl.

Obwohl die Oberfläche mit ihren weitläufigen Wohnbauten und herrlichen Parks weit über ihm lag, war hier unten heller Tag.

Die künstlichen A-Sonnen ließen auch in diesen Regionen eine dichte Vegetation entstehen, und die gewölbten Decken waren so hoch, daß man sie nicht sehen konnte. Die Illusion war vollkommen.

Minc landete auf einem freien Platz, mehr in einem Kessel,

dessen sauber verkleidete Wände eine große Anzahl unbekannter Geräte zu verbergen schienen.

Es war kein Laut zu vernehmen, bis das leise Summen aufklang. Weiter vorn teilte sich die Wand.

Durch die Öffnung glitt ein flaches Gefährt herein, das ruckartig vor ihm anhielt. Die transparente Haube öffnete sich mit einem hellen Klicken.

»Steigen Sie bitte ein«, forderte ihn eine mechanische Stimme auf. »Verhalten Sie sich ruhig. Sie werden zu Ihrem Bestimmungsort gebracht.«

Minc gehorchte.

Der Sitz drehte sich in die Fahrtrichtung. Unmittelbar darauf ruckte das Gefährt unter der Schubkraft seiner Abstoßfelder so hart an, daß Minc sich nach hinten gerissen fühlte.

Wenn er erwartet hatte, von den geheimnisumwitterten Tiefen Editrons wenigstens etwas zu sehen, so hatte er sich getäuscht. Der Wagen schoß sofort in einen finsternen Tunnel hinein.

Es schien lange zu dauern. Die wenigen Augenblicke wurden für ihn zu Ewigkeiten. Dann landete er in einer kleinen Kammer, in der er von drei Leuten erwartet wurde, die alle orangefarbene Roben trugen. Es waren Diener des Beschlusses. Die Abzeichen auf ihren Umhängen wiesen darauf hin, daß es sich um Astro-Techniker handelte. Ob sie jemals im galaktischen Außeneinsatz gewesen waren? Minc grüßte verwirrt.

Einer der Männer schien bei näherer Betrachtung zu einem menschenähnlichen Volk zu gehören.

Sein Kopf war erheblich nach hinten aufgewölbt; die Lippen wirkten etwas spitz. In seinen Augen lag ein eigenartiger Ausdruck. Er grüßte kurz und leicht abweisend zurück. Nach einigen Augenblicken, in denen kein Wort mehr gesprochen worden war, verschwanden die Techniker durch eine

aufgleitende Seitentür, hinter der Minc den Ausschnitt eines gewaltigen Saales gewahrte, in dem zahlreiche Maschinen und Schaltaggregate standen.

War das nicht einer der geheimnisvollen Räume der Vollstreckung? Von dort aus wurden bei galaktischen Fernexperimenten die einzelnen Daten der errechneten Beschlüsse in die Realität umgesetzt.

Minc starrte noch auf die Tür, als er den leichten Druck über dem Nacken verspürte. Jemand benutzte seinen telepathischen Sektor zur wortlosen Bewußtseinsübermittlung.

»Tritt ein, Minc Beryl!«

Das war alles, was sein zuständiger Korrektor durchgab. Er war mit »Ihr« und »Hoher Lord« anzusprechen. Fiebernd vergegenwärtigte er sich die Vorschriften zur Achtung der Persönlichkeit.

Sekunden später glitt bereits eine andere Tür auf, die anscheinend in eines der unantastbaren Heiligtümer führte.

Minc blickte in einen domartigen Saal, der allein durch die riesenhaften Bildflächen an den Wänden den Eindruck der Macht vermittelte. Hier liefen ein Teil der Nervenfäden aus unzähligen galaktischen Welten zusammen.

Minc taumelte mehr als daß er ging. Weit hinten, deutlich sichtbar auf dem erhöhten Podest, bemerkte er die Gestalt des Korrektors hinter einem flachen Metalltisch, dessen Bestimmung als Schaltorgan unverkennbar war.

Er fühlte sich sehr klein, als er schließlich vor der Empore stand und die Hände zum demutsvollen Gruß erhob.

»Minc Beryl, Hoher Lord. Von Euch gerufen und erschienen.«

Er schaute in das lächelnde Gesicht des noch recht jugendlich aussehenden Mannes. Es war ein Weiser von Edtran. Die violette Robe bezeichnete seine hohe, verantwortungsvolle Stellung.

Minc durfte sich setzen. Er befolgte die Aufforderung wie im Traum und bemühte sich, seine geistigen Regungen einzudämmen. Sicherlich hörte der Koordinator mit, wie es für einen natürlichen Telepathen selbstverständlich war, falls es ihm erlaubt wurde. Einem Korrektor war es erlaubt.

»Ich sehe dich verwirrt, Minc Beryl«, sagte der Korrektor. »Ich habe dich nach deiner Genesung rufen lassen, um dir meine Anerkennung auszudrücken. Zugleich habe ich einige Fragen.«

Minc umkrampfte die Lehnen des Metallstuhles. Fragen? Ein allwissender Korrektor an ihn, den kleinen Diener?

Tanus Polexter, der jüngste Träger der violetten Robe auf Octavian III, lächelte nachsichtig.

»Minc Beryl, dein Ich leidet unter meiner Anwesenheit. Du sollst dich nicht unbedeutend fühlen, nachdem du etwas getan hast, was kein anderer Diener so rasch und folgerichtig zu tun imstande war. Du solltest außerdem nicht vergessen, daß du ein hochwertiger Wissenschaftler bist. Nicht umsonst bist du nach deiner Geburt erwählt worden. Ich möchte wirklich mit dir sprechen, und ich möchte, daß du meine violette Robe übersiehst.« Minc saß wie erstarrt. Niemals während seiner Schulung war derart mit ihm gesprochen worden.

»Ich werde mich gern fügen, Hoher Lord«, stammelte er. »Wenn Ihr erlaubt, möchte ich aber zu den Ereignissen in der Halle der Weisheit bemerken, daß ich rein impulsiv gehandelt habe.

Sozusagen ohne lange zu denken. Wahrscheinlich war ich nur tollkühn aus Angst.«

»Eine gute und reife Erkenntnis«, nickte der Korrektor. »Sie zeugt von deiner Entwicklung.

Immerhin liegen mir die Berichte des Zentralgehirns vor; desgleichen die der Biomedizin. Du bist außergewöhnlich befähigt. Nun zu meinen Fragen.«

Minc wagte sich kaum zu röhren. Sein Herz pochte heftig.

»Du kanntest den Diener des Beschlusses namens Loram Tentos?«

»Wir waren befreundet, Hoher Lord. Während der Schulungsepochen benutzten wir die gleiche Klause.«

»Ich weiß. Du wirst dich gefragt haben, warum Loram Tentos bereits die orangefarbene Robe trug, während du erst zur grünen Farbe erhoben warst.« Beryl nickte stumm.

»Eine richtige Überlegung, die für jeden klaren Geist selbstverständlich ist. Loram Tentos zeichnete sich in hervorragender Weise aus. Er entdeckte bei seiner ersten Aufgabe als Diener der grünen Robe ein Komplott, das sich auf einem unbedeutenden Kleinplaneten anbahnte. Wir konnten die galaktischen Aufrührer zurückstufen. Tentos wurde auf außergewöhnlichen Beschluß des Großen Vaters erhoben.«

Für Minc waren die Worte wie eine huldvolle Offenbarung, die ihm eigentlich gar nicht zustand.

Er sagte wieder nichts, und der Korrektor vertiefte sein Lächeln.

»Immerhin haben wir bemerkt, daß sich Loram Tentos geändert hatte. Die Wahrscheinlichkeitsberechnung des Zentralgehirns besagt nun, daß der unbekannte Attentäter nur durch die informatorische Hilfeleistung eines mit den Octavian-Verhältnissen vertrauten Dieners zum Zug kommen konnte. Es gibt kaum eine andere Möglichkeit. Die Art des Angriffs war sorgfältig geplant.«

Glühendheiß fielen Minc die eigenartigen Bemerkungen des Freundes ein. Selbst kurz vor der Weihe hatte er sich noch in groben Freveln ergangen.

Die Augen des Korrektors besaßen plötzlich nicht mehr den versonnenen Ausdruck. Die sechs fingrige Rechte umklammerte einen schweren Schalter. Der Kopf war etwas gesenkt.

Minc wußte, daß er diesmal von seinem Recht Gebrauch machte und seinen Bewußtseinsinhalt belauschte. Ehe er noch etwas sagen konnte, war der Korrektor besser informiert, als er es mit Worten hätte erklären können.

»Es genügt, Minc Beryl! In deinem Geist zeichnen sich nicht nur die lästerlichen Worte, sondern auch die einzelnen Szenen ab. Demnach wurdest du unruhig, als er kurz vor der Weihe unverständliche Worte gebrauchte. Er lachte sogar über das feierliche Ritual?«

»Er tat es«, stöhnte der junge Mann. »Ich war entsetzt, wurde aber an verweisenden Worten gehindert, da der Gong schon zum dritten Male ertönte. Ich war nicht damit einverstanden.«

Tanus Polexter nickte nachdenklich. Seine Hand klappte den Schalter nach unten. Auf einer kleineren Bildfläche erschien das Gesicht eines nichtmenschlichen Wesens. Es war eine Intelligenz von Lofus-VI: die schärfsten Denker der Milchstraße. Sie kannten keine Gefühle, die dem Menschen artverwandt gewesen wären. Sie erschöpften sich grundsätzlich in einer unglaublich klaren Superlogik. Lofusiter hatten auch den halborganischen Positronensektor erschaffen.

»Sie haben mitgehört?« fragte der Korrektor knapp. »Ich sehe Loram Tentos' Schuld für erwiesen an. Die anderen Unterlagen gliedern sich lückenlos ein. Ihre Meinung, bitte?«

Die hohe, etwas pfeifend klingende Stimme drang aus dem Schwingungsumformer. Es waren kristallklare Erkenntnisse. Die großen Augen des Echsenabkömmlings schienen sogar auf der Bildfläche zu glitzern.

»Eure Meinung bestätigt die Ergebnisse des Gehirns. Sämtliche Diener wurden überprüft. Keiner hatte nähere Verbindungen mit einer galaktischen Gruppe, die infolge ihrer technologischen Reife fähig wäre, ein solches Attentat einzuleiten. Loram Tentos war über die astronautischen Koordinaten informiert. Die Beweise ergaben sich aus den

gefundenen Unterlagen. Unzweifelhaft lernte er bei dem letzten Unternehmen die Aufrührer kennen. Seine psychische Stabilität war schwach.«

Es folgten weitere Ausführungen, die Minc aber beim besten Willen nicht verstehen konnte. Noch nie hatte er solche Details über Loram Tentos gehört. Es ging daraus hervor, daß der Freund schon lange aufgefallen war.

Minc wurde unruhig. Sein Logiksektor begann unvermittelt zu arbeiten.

Der Korrektor erkannte seine stärker werdende Unruhe.

»Du hast etwas einzuwenden? Was ist es?« forderte er ihn auf.

Minc beeilte sich, die Worte über die Lippen zu bringen.

»Loram war ebenfalls in der Halle, Hoher Lord. Wenn er über das geplante Attentat informiert gewesen wäre, hätte er sich zweifellos ferngehalten. Einschränkend wirft sich die Frage auf, von welcher Wirkung die Kugel gewesen sein könnte.«

»Unbedingt tödlich. Eine fünfdimensional stabile Energieform, die im normalen Raum eine Anti-Polung aller geladenen Atom- und Kernfragmente im Radius des Mondhalbmessers bewirkt hätte.

Eine indirekte Bombe zur Zündungsanregung. Octavian III hätte sich in eine zerplatzende Sonne verwandelt. Antiteilchen vertragen sich nicht mit Normalteilchen. Das weißt du.«

Fahle Blässe überzog Mincs Gesicht. Wer hatte ein so fürchterliches Vernichtungsinstrument erschaffen können? Die Anti-Kernbombe war eines der größten Geheimnisse der Octavian-Wissenschaftler. Die kleine Kugel mußte ein Flachfeldstrahler von ungeheuerlicher Energieentwicklung gewesen sein.

»Deine Meinung? erklang die Stimme des Korrektors. »Sie interessiert mich. Sprich!«

In Beryls Gehirn überstürzten sich die Überlegungen.

»Loram Tentos wäre auf alle Fälle verloren gewesen. Das schließt eigentlich die Vermutung aus, daß er seine Hände zur Hilfe gereicht hat. Ich erinnere mich auch gut an seinen Entsetzensschrei.

Mir scheint, als wäre er völlig überrascht gewesen.«

»Ausgezeichnet«, pfiff es aus dem Schwingungsumformer. Der Lofusiter schaltete sich wieder ein.

»Er war auch überrascht. Die Beachtung aller Einzelheiten beweist einwandfrei, daß er erst zu einem späteren Zeitpunkt mit einem Attentat rechnete. Er ist betrogen worden. Kurz nach der Erhebung sollte er mit einer neuen Aufgabe betraut werden. Sie hätte ihn ins Zentrum der Galaxis gebracht. Daher sein Schrei. Er erkannte schneller als die anderen Anwesenden, was das plötzliche Erscheinen des Fremden bedeutete.«

Wieder hagelte es Daten. Es blieb kein Zweifel an Lorams Schuld.

Minc getraute sich nicht mehr, auf die Bildfläche zu sehen. Die zwingende Logik des Psycho-Mathematikers ließ ihn an seinem eigenen Denkvermögen zweifeln.

Der Korrektor schwieg eine Weile, ehe er offensichtlich bedrückt sagte: »Ich sehe mich gezwungen, im Interesse unserer welterhaltenden Aufgabe die Ausführung des Koordinator-Beschlusses zu bestimmen. Handeln Sie nach den Berechnungsergebnissen des Zentralgehirns.«

Minc war totenbleich. Eine Ausführung des Beschlusses!

Für ihn war der Begriff »Zeit« nicht existent. Sein halborganisches Positronengehirn sagte ihm nüchtern, daß er mit dem Schiff OC-2264-59387 gestartet war, um auf der angeordneten Position auf die Nachricht zu warten.

Es war ihm völlig gleichgültig, ob sie negativ oder positiv

ausfiel. Er wartete mit der absoluten Unempfindlichkeit eines Roboters, dessen biologisch gezüchteter Gehirnteil weniger zum produktiven Denken als zum Erfassen menschengleicher Gefühle erschaffen worden war. Er konnte fühlen wie ein Mensch, aber es zwang ihn nichts, den Gefühlen nachzugeben. Sie dienten nur zu seiner Information. Bei seinen positronisch veranlaßten Handlungen spielten sie nicht die geringste Rolle. Sie waren lediglich da, um gehört und begriffen zu werden.

Der schlanke Schiffskörper stand im Schütze seines HMG-Feldes im leeren Raum. Der große Planetoid ES-142 385 war nur noch auf den dimensional übergeordneten Bildschirmen zu sehen.

Die Entfernung zur schwachen Sonne Tau 1-Eridanus betrug knapp zwei Lichtstunden. Tau 1 gehörte zu den unbedeutenden Sternen, die es zu keinem eigenen Planetensystem gebracht hatten.

Dafür hatte sie im Lauf gewaltiger Zeiträume zahlreiche kosmische Trümmermassen angezogen und sie auf zumeist stark exzentrische Umlaufbahnen gezwungen. Der größte dieser Körper war der Planetoid ES-142 385.

Der Ingenieur-Roboter mit dem gewaltigen Kopf eines alleinhandelnden Mechano-Jüngers beherrschte das kleine Schiff mit der Präzision einer unfehlbaren Maschine. Octavian III war mehr als vierzigtausend Lichtjahre entfernt.

Die Vollautomatik des Ausführungsschiffs hielt es genau auf der weiten Umlaufbahn des Planetoiden. Er blieb stets in der gleichen Entfernung, und die Schwärze des Alls verwandelte es in ein Nichts. Man hätte es nur mit hochwertigen Spezialgeräten orten können. Diese Geräte gab es aber nur auf Octavian III.

Wäre er ein Mensch gewesen, hätte er sich gelangweilt. Wahrscheinlich hätte er auch bei jeder Gelegenheit darüber nachgedacht, wie der Beschuß nun ausfallen würde.

Der Ingenieur-Roboter verschwendete daran keine Energie. Er war da und das genügte.

Die nicht-energetische Para-Sendung fiel aus dem übergeordneten Hyperraum ein. Die verstärkten Geistesimpulse durchbrachen mühelos das Gefüge des normalen Kontinuums und wurden im Spezialempfänger des Bootes zu realen Begriffen und mathematischen Symbolen, mit denen das PGehirn des Roboters etwas anfangen konnte. Telepathische Roboter gab es noch nicht. Vielleicht hätte man sie mit dieser Gabe ausstatten können, aber davon hatten sogar die wagemutigen Korrektoren Abstand genommen.

Die Schwingungen glitten in verständlicher Form zur Verarbeitung in die P-Blocks. Wenige Augenblicke später begann der I-Roboter zu handeln. Er tat es mit der gleichen Gelassenheit, mit der er vorher gewartet hatte.

Er verzichtete auf den überlichtschnellen Antrieb, der in der Nähe eines Sternes Nachteile zeigte.

Statt dessen begann der relativ kleine Reaktor des gravitationsmagnetischen Hochschubtriebwerks zu arbeiten. Das Stoßfeld entstand hinter dem schmalen Heck des Schiffes, das nach wenigen Augenblicken die einfache Lichtgeschwindigkeit erreichte.

Der Planetoid schien in die Bildfläche zu fallen. Erst dicht vor dem Ziel bremste die Automatik.

Wieder heulten die Projektoren des Beschleunigungsausgleichs auf.

Der I-Roboter gab eine kurze Meldung ab, die im Schlüsselgerät zu übergeordneten Para-Impulsen umgewandelt und in den Hyperraum abgestrahlt wurde. Für nicht-energetische Kräfte war die Beschränkung auf einfache Lichtgeschwindigkeit innerhalb des normalen Universums vollkommen bedeutungslos. Auf Octavian III wurde die Sendung fast augenblicklich empfangen und vom organischen

Teil des Zentralgehirns auf den Schriftschirm eines Koordinators geblendet. Die Aktion lief.

Der I-Roboter arbeitete zwar interesselos, aber äußerst präzise. Es genügte eine Schaltung, um den Untergang einer kleinen, anscheinend völlig leblosen Welt herbeizuführen.

»Melde Ortung mit Erfassungsstärke vier«, gab er sachlich durch, ehe der schwenkbare Breitstrahlprojektor sein Gegenladungsfeld auf den sichtbaren Teil der Planetoiden-Oberfläche spie.

Das war alles. Mehr hatte der Mechano-Diener nicht zu tun. Als der unsichtbare Strahlschuß das nur wenige hundert Kilometer durchmessende Ziel traf, wurde das Schiff vom Bugtriebwerk angehalten. Weit vor ihm vollzog sich eine kosmische Katastrophe.

Der Mensch fuhr von dem schmalen Lager auf, als die helle Alarmglocke ansprach. Taumelnd stand er auf, doch seine Knie drohten nachzugeben.

Seine erste Reaktion bestand in einem Schimpfwort, gerichtet an den nichtmenschlichen Chefingenieur der Kraftzentrale, der wegen seiner höheren Gravitationsansprüche das Schwerefeld wieder zu hoch geschaltet hatte.

»Laß den Unsinn!« schrie er in die Bildsprechverbindung, während seine Hände den glänzenden Kunststoffboden berührten.

Schwer keuchend verharrte er in der unbequemen Haltung, bis auf dem Bildschirm ein kleines Gesicht aufstauchte, das eigentlich nur aus zwei großen Augen bestand.

Die Intelligenzen von Rigel XII hatten schon Sinn für Humor besessen, als ihre urweltlichen Vorfahren die Flughäute noch nicht abgelegt hatten.

Der Ortungstechniker hörte das zwitschernde Lachen eines

offensichtlich stark erheiterten Wesens. Doch plötzlich wurden die Töne von der lauten Stimme eines anderen Menschen überlagert. Im gleichen Augenblick sank die Schwere rapide nach unten ab.

Stöhned richtete sich der Techniker auf und trat vor den riesigen Bildschirm der Ortungsanlage.

Die Robotstimme quäkte ununterbrochen die Meldung: »Unbekanntes, nicht sichtbares Etwas im Anflug aus Sektor GGC-85 746. Energetische Form, nicht bildlich erfassbar.

Entfernungsbestimmung nicht möglich. Ständig wechselnde Reflexion der Ortungsimpulse, zumeist Absorption. Milton-Ortung ungenau. Ich wiederhole: Unbekanntes, nicht sichtbares Etwas ...«

Ein bebender Mann schlug die Alarmschaltung nach unten. Tief im Innern des toten Himmelskörpers erwachten Maschinen. Aufbrüllend erzeugten sie den umfassenden Abwehrschirm, der schon im nächsten Sekundenbruchteil zusammenbrach, da er dieser Aufgabe nicht gewachsen war. Das Magnetfeld selbst wurde zu einer explodierenden Bombe. Der Planetoid folgte diesem Beispiel in seiner gesamten Masse.

Ungehört verhallten die Schreie menschlicher und nichtmenschlicher Lebewesen, die sich auf der abgelegenen Mikrowelt sicher gefühlt hatten. Im kleinen System des Sternes Tau 1-Eridanus entstand eine blauweiße Sonne, die sich, immer mehr aufblähend, in den Raum ausdehnte und nahe kosmische Trümmermassen in der tobenden Atomglut verschlang ...

Die Glut loderte auf dem größten Bildschirm der Halle. Das Raumschiff nahm das Bild im direkten Sichtverfahren auf und gab es in der Form von Punktgruppen an den Vorstellungssektor des Schlüsselgeräts weiter. Von dort aus wurde es in den übergeordneten Hyperraum abgestrahlt.

Der Wiedereinbruch ins normale System erfolgte genau nach dem Berechnungswinkel bei dem dritten Octavian-Mond.

Minc Beryl saß steil aufgerichtet in dem Metallstuhl. Im Augenblick bewegte ihn nur eine große Frage: Warum war das geschehen? Hatte die totale Vernichtung des Himmelskörpers überhaupt einen Sinn? War es etwa nur ein Experiment gewesen? Die Gegenladungsstrahlkanonen gehörten zu den furchterlichsten Vernichtungswaffen der Korrektoren.

»Der Beschuß wurde ausgeführt«, kam die Meldung des Lofusiters durch. »Die Auswertung der Robotmeldung über eine festgestellte Ortung bedeutet, daß die Unbekannten die technologische Entwicklungsstufe der direkten Gefahr erreicht haben. Ein hypermagnetisches Gravitationsfeld kann nicht mit universellen Hilfsmitteln festgestellt oder erkannt werden. Ich rate zu erhöhter Aufmerksamkeit. Wünscht Ihr das Endergebnis?«

»Quotienten durchgeben. Bald!« sagte der Korrektor gepreßt.

Die Bildsprechverbindung erlosch. Minc fühlte sich wieder allein mit dem Edtraner. Tausend Fragen brannten auf seiner Zunge; Fragen, die er nicht stellen durfte. Ja, wenn er wenigstens die orangefarbene Robe besessen hätte.

Tanus Polexter gönnte ihm einen nachdenklichen Blick, ehe das Lächeln auf seine Lippen zurückkehrte.

»Minc Beryl, du hast die Vollstreckung eines Beschlusses erlebt. Wir wußten, daß sich im Innern des kleinen Körpers eine Zentrale unserer unbekannten Feinde befand. Wir vermuten, daß der Attentäter von dort aus zum Angriff ansetzte. Es blieb uns keine andere Wahl.«

Minc nickte stumm, und doch blieb in ihm ein Wort haften. Der Korrektor schien es zu erfassen.

»Ja, Feinde sagte ich. Jemand in der Milchstraße scheint mit unseren korrigierenden Maßnahmen nicht einverstanden zu sein. Erstmals in der Geschichte des Octavian entwickelt sich

eine Gegenpartei, die zweifellos nach der Macht in der Galaxis trachtet. Es muß sich um Intelligenzen handeln, die unser Wirken rechtzeitig genug erkannt haben, um sich vor uns zu verbergen. Die technischen Entwicklungen sind hervorragend, desgleichen übergeordnete Fähigkeiten wie Telepathie und Teleportation.«

Minc Beryl begann, die Tragweite der wenigen Worte zu erfassen.

Gewiß, vom Standpunkt zwangsläufig zurückgestufter Lebewesen aus gesehen, mußte das Wirken der Korrektoren verbrecherisch erscheinen. Jede denkende Kreatur mußte einfach zu dem Schluß kommen, daß die gewaltsame Verhinderung ureigenster Entschlüsse nur einem eigennützigen Zweck dienen konnte. Niemand hatte die Korrektoren beauftragt, die Stelle von kosmischen Richtern einzunehmen und etwas zu verhindern, was noch gar nicht eingetreten war.

Primitive Lebewesen konnten überhaupt nicht erfassen, wie unumgänglich notwendig eine umfassende Kontrolle geworden war, zumal das intelligente Leben innerhalb der Milchstraße einem Höhepunkt zuzustreben schien.

Auf vielen Planeten wurde Atomforschung betrieben. Die Statistik bewies einwandfrei, daß es unter fünfhundert Daseinsarten nur eine gab, von der die entdeckten Urkräfte nicht zum Zwecke der Selbstvernichtung oder Unterjochung anderer Milchstraßenbewohner benutzt wurde.

Selbst wenn sich diese Absicht noch nicht abzeichnete, selbst wenn sich die experimentierenden Intelligenzen nicht der Einsicht verschlossen, daß die kriegerische Anwendung mit einem Chaos enden müßte, ergaben die Berechnungen des Zentralgehirns auf Octavian III, daß in absehbarer Zeit doch der berüchtigte Effekt eintreten mußte.

Eine übergeordnete Kontrolle war notwendig! Der korrigierende Eingriff hatte sich in den meisten Fällen als

unbedingt erforderlich erwiesen. Es gab genügend Welten innerhalb der Galaxis, die durch wahnwitzige Machtkämpfe zerstört worden waren. Minc Beryl hatte radioaktiv verseuchte Himmelskörper gesehen.

Nun sollte da jemand sein, der die behutsamen Eingriffe der Korrektoren erkannt hatte. Wer war das? Worin lag das Ziel der Unbekannten?

Tanus Polexter hatte anscheinend jeden Bruchteil der Überlegungen erfaßt. Nach einer kurzen Pause meinte er: »Ich glaube, daß ich dich recht bald respektvoller anreden darf. Was würden ›Sie‹ dazu sagen, Minc Beryl?«

Der Diener zuckte zusammen.

»Nein«, stammelte er. »Ich bin dafür nicht reif. Die blaue Robe ist...«

»... ein Übergangsstadium. Außergewöhnliche Umstände rechtfertigen außergewöhnliche Maßnahmen. Ich habe dich für eine lebenswichtige Aufgabe vorgesehen. Dort, wo wir die eigentliche Zentrale der Aufrührer vermuten, leben Menschen von deiner Art. Fast alle Diener aus deiner Schulungsepoke haben bei dem Attentat den Tod gefunden. Ich wüßte nicht, wen ich sonst als Diener des Beschlusses zu der fernen Welt schicken sollte. Ich werde dich rufen lassen.«

Seine kaum merkliche Handbewegung veranlaßte Minc, sich zu erheben. Innerlich aufgewühlt stand er vor dem Arbeitstisch mit den zahlreichen Schaltungen.

»Der Attentäter konnte den umspannenden HMG-Schirm nur deshalb überwinden, weil er einen äußerst seltenen Weg beschritt. Wir kennen nur sehr wenige Lebewesen; denen die räumliche Versetzung des Körpers durch die reine Kraft des Geistes gelungen ist. Es gibt technologisch kein wirkungsvolles Mittel, mit dem man das Eindringen unwillkommener Elemente verhindern könnte.

Die Entmaterialisierung bei der Teleportation ist nicht einmal

mit hyper-universellen Mitteln erkennbar, demnach auch nicht aufhaltbar. Man sieht den Gegner erst, wenn er an seinem Bestimmungsort ist. Denke immer daran, Minc Beryl! Du wirst Hilfe vorfinden. Niemals wirst du allein sein, aber es wird deinem überragend logisch denkenden Verstand überlassen bleiben, schnelle Entschlüsse zu treffen. Du wirst nach der Sonderschulung den Technogürtel der bestimmenden Ausführung erhalten. Es wird dir vielleicht keine Zeit mehr bleiben, im Falle der Gefahr anzufragen.«

Beryl wankte aus dem großen Saal. Im Vorraum wurde er von zwei medizinischen Robotern empfangen, die ihn sofort in die geheimnisumwitterte Hypnoabteilung brachten.

Im Wachschlaf erhielt er ein derart umfassendes Wissen über die Vorgänge, zu deren Erlernung er normalerweise wenigstens zehn Ausbildungsepochen benötigt hätte. Das Zentralgehirn übermittelte ihm direkt die einzelnen Daten, die größtenteils in seinem positronischen Gehirnsektor gespeichert wurden. Niemals würde er etwas vergessen können; niemals konnte er seine Anweisungen umgehen.

Er erwachte im Tempel der Weihe, wo ihm der Große Vater persönlich die orangerote Robe und den Technogürtel der bestimmenden Ausführung überreichte. Damit stand Minc Beryl schon dicht vor der Position eines Koordinators.

Er wußte effektiv, daß unbekannte Mächte die Milchstraße unterjochen wollten. Niemals konnte er die haßerfüllten Augen des Attentäters vergessen. In ihm erwachte eine unbegreifliche Zornesregung, wenn er nur daran dachte.

4.

Minc Beryl fühlte das absolute Nichts, als wäre es körperlich. Die Wandungen des Einsatzschiffes waren durchsichtig

geworden. Er wußte, daß er zur Zeit nicht mehr eine stabile, organische Einheit war.

Er besaß nichts mehr, was sein klarer Verstand als »wirklich« hätte bezeichnen können. Sein Körper und das feste Gefüge des Schiffes waren im übergeordneten Universum anomal und störend.

Nichts, was im vierdimensionalen Universum stabil, sichtbar und vorhanden war, konnte in der übergeordneten Dimension in genau der gleichen Form existieren.

Er hatte praktisch alles verloren bis auf seine Masse. Kein einziges Atomteilchen hatte sich aus dem festen Gefüge des hypergravitatorischen Wirbelfeldes entfernen können; aus jenem Feld, das den von ihm umschlossenen Schiffskörper gegen Raum und Zeit des vierdimensionalen Normalraums abschirmte.

Dieser Effekt führte zwangsläufig zur Überschreitung der einfachen Lichtgeschwindigkeit und damit zur unbegrenzt hohen Fahrtstufe in einem anderen Raum mit anderen Gesetzen.

Seine Sinne arbeiteten ausgezeichnet. Das Gehör erfaßte das dumpfe Röhren des überkritischen Antiladungsreaktors, der nach wie vor als Energiequelle für die kraftfressenden Schwingungsumformer diente. Das Wirbelfeld außerhalb des Schiffes hatte seine abschirmende Aufgabe in dem Augenblick verloren, als der Einsatzkreuzer die normalkosmische Höchstgeschwindigkeit überschritten hatte.

Damit war er physikalisch nicht mehr existent. Er war zu einer Einheit des Hyperraums geworden, der in seiner abstrakten Gesetzmäßigkeit eine Fluchtmöglichkeit des in ihn eingebrochenen Körpers vereiteln wollte.

Die zerrenden Kräfte eines unbegreiflichen Universums stürzten sich auf die Gesamtmasse, um ihr wenigstens ein einziges Elementarteilchen zu entreißen. Minc wußte, daß ein

Masseverlust im Hyperraum das Ende bedeutete.

Die größten Schwierigkeiten bei der Eroberung der fünften Dimension hatten nur zu einem kleinen Teil in der Überwindung der Lichtmauer gelegen. Es gab verschiedene Methoden, diese Sperre zu überwinden.

Entscheidend für die Rückkehr in das normale Gefüge war die Verhinderung eines Masseverlusts, der durch die materielle Auflösung eines jeden Gegenstands nach wie vor eine akute Gefahr bildete.

Nur das hypergravitatorische Wirbelfeld, die in sich geschlossene Energieeinheit des gleichnamigen Raumes, konnte diesen Verlust verhindern. Generationen fähigster Wissenschaftler sollten an der Entwicklung gearbeitet haben, nachdem mehr als dreihundert Versuchsschiffe verschollen waren. Die Chronik berichtete eingehend von den opfervollen Versuchen der Edtraner, die seit jener Zeit die Elite der Korrekturen gestellt hatten.

Minc empfand selbst jetzt das Gefühl größter Ehrfurcht vor der ethischen Reife dieses galaktischen Volkes.

Vor ihm saß der Ingenieur-Roboter an den Automatkontrollen des kleinen Raumschiffs. Er sah den massigen Metallkörper nur in schimmernden Umrissen. Auch diese Konstruktion hatte hier ihr reales Sein verloren.

Der Übergang trat so unverhofft ein, daß Minc völlig überrascht wurde. Bei hypernormalen Fahrtstufen, die man im geschlossenen Universum mit einem Wert von vielmillionenfacher Lichtgeschwindigkeit hätte einordnen müssen, waren unerhört schnelle Manöver erforderlich, da sonst der Austrittspunkt um Hunderte von Lichtjahren verfehlt werden konnte.

Er fühlte den ziehenden Schmerz und sah, daß die Schiffswandungen wieder undurchsichtig wurden. Das Dröhnen des Wirbelfeld-Gravitors verstummte abrupt,

nachdem das Bugtriebwerk kurz zuvor hell aufgeheult hatte.

Mit einem Wert von minus 0,5 Prozent Unterlicht fiel der Einsatzkreuzer in das gewohnte Universum zurück.

Minc Beryl schaute aus noch verschleierten Augen auf die Bildflächen. Der Doppelstern Epsilon-Bootes wurde von der Bugaufnahme voll erfaßt, daß sowohl der gelbrote Hauptstern, als auch dessen blauleuchtender Begleiter sichtbar waren. In unbeschreiblicher Pracht standen sie vor der funkelnenden Kulisse anderer, weitentfernter Sonnen. Dazwischen lag die Leere der Galaxis.

Entfernungen waren längst zu einer vernachlässigbar kleinen Angelegenheit geworden. Im Hyperraum spielte es kaum eine Rolle, ob man ein halbes Lichtjahr oder fünfzigtausend Lichtjahre zu überwinden hatte.

Der Ingenieur-Roboter blickte ihn mit glitzernden Sehmechanismen an. Seine metallische Stimme hallte durch die Zentrale des Einsatzkreuzers.

»Das Doppelsonnensystem Epsilon-Bootes, Herr. Bekannt durch die eigenartigen Umlaufbahnen der vier Planeten. Drei Welten umlaufen den Hauptstern in stark exzentrischen Bahnen. Der vierte, äußerste Planet ist dagegen rückläufig und umkreist außer dem Hauptstern auch dessen Begleiter.

Es handelt sich um einen ehemals vagabundierenden Himmelskörper, der lange nach der eigentlichen Entstehung des Systems eingefangen und auf eine weite Kreisbahn um beide Sonnen gezwungen wurde. Unser Ziel liegt auf Epsilon II, einer guten Sauerstoffwelt mit großen Meeren und ausgedehnten Kontinenten. Während längst vergangener Zeiträume wurde Epsilon II als ein sogenannter Kolonialplanet der menschlichen Ursprungsgattung bezeichnet. Es ist der Chronik nicht bekannt, auf welchem galaktischen Himmelskörper die Art des Menschen entstand. Es kann sich um eine Welt handeln, die im Zuge der damals üblichen

interstellaren Kriegswirren vernichtet wurde. Die menschliche Art blieb jedoch erhalten, da sie zahlreiche geeignete Sauerstoffwelten besiedelt hatte. Epsilon II soll eine zur Besiedlung besonders günstige Welt gewesen sein. Sie wurde durch Kriegseinwirkungen fast entvölkert. Die galaktische Gerichtsbarkeit des Großen Vaters existierte bereits, als auf Epsilon II die Neuentwicklung begann.«

Der Roboter plärrte die Daten sachlich und nüchtern aus der verkleideten Sprechöffnung.

Für Minc waren es keine grundsätzlichen Neuigkeiten. Es gehörte jedoch zur Aufgabe eines Einsatzroboters, den organischen Begleiter nochmals zu informieren.

»Schwerkraft in 45 Grad Breite beträgt 1,34 Gravitationseinheiten. Sie werden sich sehr leicht bewegen können. Da die Epsiloniden als Nachkommen von Menschen ein hohes technologisches Können besitzen, ist die Technifizierung des Planeten in relativ kurzer Zeit wieder auf einen beachtlichen Höhepunkt gebracht worden. Epsilon II gehört zu den wenigen Welten, die im Zuge der Atomforschung bis zu einem verwertbaren Raumschifftriebwerk für den interplanetarischen Verkehr gekommen sind. Atomare Kriege haben nicht stattgefunden. Aus dem Grund konnte der Rat der Korrektoren von einer Zurückstufung um wenigstens eine Entwicklungsepoke absehen. Es mehren sich jedoch die Anzeichen für einen beginnenden Konflikt mit den nichtmenschlichen Bewohnern des dritten Planeten. Die dortigen Lebewesen befinden sich in einem noch primitiven Stadium. Gewisse Vorbereitungen weisen darauf hin, daß die höher entwickelten Bewohner des zweiten Planeten eine Unterjochung der Primitivkultur planen. Es sind dort Kolonial und Handelsniederlassungen errichtet worden. Einzelne Bluttaten haben bereits stattgefunden. Der Anlaß dafür ergab sich aus einigen Handelsverträgen mit den

Primitiven auf dem dritten Planeten.

Sobald die Machtausdehnung mit überlegenen Hilfsmitteln größeren Umfang annehmen sollte, wird Epsilon II zurückgestuft werden. Strengste Kontrollen auf geheimer Basis sind bereits angelaufen.

Unsere Wachschiffe kontrollieren den interplanetarischen Raum der Doppelsonnen. Neuerdings werden bewaffnete Raumschiffe gebaut. Die gefährlichste Waffe der Epsiloniden gipfelt in einem nuklearen Kernprozeß. Trotzdem wurde auf eine Zurückstufung bisher verzichtet, weil eine Ausdehnung des Raumschiffsverkehrs auf das nächstliegende Sonnensystem zur Zeit nicht zu befürchten ist. Die einfache Lichtgeschwindigkeit wurde noch nicht erreicht. Ende der Allgemeindaten über Epsilon II.«

Minc nickte nachdenklich. Erneut sagte ihm sein Logiksektor, wie gut die Überwachung der Galaxis durch verantwortungsbewußte Intelligenzen war. Octavian III bewies allein im Fall der Epsiloniden seine Daseinsberechtigung. Durch eine kleine Maßnahme konnte eine planetarische Katastrophe verhindert werden. Diese Lebewesen schienen auch zu jenen zu gehören, die sich als Bevorrechtigte in der gesamten Milchstraße betrachteten. Sie waren offensichtlich noch nicht reif genug, auch anderen Welten intelligentes Leben zuzubilligen.

Ob sie die lange zurückliegende Katastrophe schon vergessen hatten? Wahrscheinlich war dieses Unheil aber nur noch in der Form von verworrenen Sagen überliefert. Nun waren sie bald wieder soweit. Der Kreis begann sich bereits zu schließen.

Seufzend schaltete Minc den Automatiksucher ein und tippte die Koordinaten des zweiten Planeten in die Positronik.

Der noch eine Lichtstunde entfernt stehende Planet wurde sofort in voller Schärfe sichtbar. Das Reflexbild war naturgetreu und dreidimensional.

Es handelte sich um einen grünlich leuchtenden Himmelskörper, der vom Licht seiner gelbroten Sonne verschwenderisch überflutet wurde. Die schmale Sichel der noch erkennbaren Nachthalbkugel hob sich konturhaft vom dunkleren Hintergrund des Raumes ab.

»Ein schönes System«, sagte er leise. Der Roboter reagierte nicht. Minc hatte auch keine Antwort erwartet.

Die Maschine schaltete exakt und fehlerfrei. Grundsätzlich gesehen, war sie ein Teil der Vollautomatik, die den Einsatzkreuzer an jedes gewünschte Ziel bringen konnte.

Mit annähernder Lichtgeschwindigkeit und übergehend in den freien Fall, raste die schlanke Spindel in die fühlbar werdenden Gravitationsfelder der Hauptsonne und der Planeten hinein.

Minc fing auch noch die beiden anderen Welten aus den Hauptbahnen mit dem Schirm ein.

Nummer eins war kaum hinter dem strahlenden Ball des Sterns zu erkennen. Der vierte Planet mit seiner gegenläufigen Umlaufrichtung befand sich außerhalb der direkten Sicht. Minc hielt die eiserstarre Welt auch nicht für wichtig.

Er sah die beiden großen Monde des zweiten Planeten. Die Schöpfung schien das Doppelsternsystem reichhaltig mit schönen Trabanten versehen zu haben.

Als er wieder auf Epsilon II zurückgeschaltet hatte, begann er mit der näheren Untersuchung der Kontinente. In den Ausschnittsvergrößerungen konnte er gewaltige Städte und ausgedehnte Nutzpflanzungen erkennen, die es auf Octavian nicht mehr gab. Sie schienen sich auf dieser Welt noch nicht auf die biochemische Ernährungswirtschaft umgestellt zu haben.

»Wenn sie ihren Unfug überleben, werden sie wohl bald nach

Auswegen suchen müssen», murmelte er nachdenklich vor sich hin.

»Beherrschen sie bereits die künstliche Photosynthese?«

Der Roboter fühlte sich angesprochen. Seine Erinnerungsspeicher gaben das eingestufte Wissen ab.

»Noch nicht, Herr. Sie sind dabei, die natürlichen Nährstoffe der Meere zu verwenden.

Schnellwachsende Protein-Kulturen werden überall angebaut. Die Gesamtbevölkerung beläuft sich augenblicklich auf 7,6 Milliarden. Dazu kommen noch die Einwohner auf den beiden Monden und in den Kolonialniederlassungen des dritten Planeten. Zusammen etwa 8,8 Milliarden. Sie dehnten sich aus, kaum daß sie mit ihren primitiven Schiffen den nächsten Nachbarplaneten erreichen konnten. Es mangelt ihnen doch an Reife und wirklicher Vernunft.«

»Die Technik hat die allmähliche Reifung der Seele wieder einmal überflügelt«, dachte er.

Zugleich beschloß er, in seinem Erfahrungsbericht an die Korrektoren eine besondere Tatsache hervorzuheben.

Bei der Rückstufung dieses Volkes falls sie notwendig sein sollte mußten Mittel gefunden werden, um lediglich die technifizierte Wissenschaft unschädlich zu machen. Vielleicht ergab sich damit ein guter Weg zur Förderung der Kultur. Sie mußte bei der nächsten Epoche der wiederbeginnenden Technifizierung dann so ausgeprägt sein, daß der Gedanke an Eroberungen und eigennützige Maßnahmen nicht mehr auftauchen konnte.

Minc machte eine Notiz in seinem positronischen Gehirnsektor.

Unterdessen raste der Einsatzkreuzer nach kleinen Kurskorrekturen auf den imaginären Punkt der Umlaufbahn zu, wo sich der Planet bei der Ankunft des Schiffes befinden mußte.

Die annähernde Lichtgeschwindigkeit ließ Epsilon II rasch größer werden. Endlich stand er als gewaltiger Ball auf den Bildflächen der rein optischen Außenaufnahme. Minc schaltete das gravitatorische Ortungsgerät ab.

Zusammen mit den anlaufenden Beschleunigungsneutralisatoren begann das vordere Triebwerk zu brüllen. Die Energie für den Bugimpulsator lieferte der schwere Antiladungsreaktor im Heckteil des Schiffes. Das gravitationsmagnetische Hochschubtriebwerk drosselte die hohe Fahrt im Zeitraum weniger Sekunden auf Landegeschwindigkeit.

Minc konnte sich kaum vorstellen, daß man in der Primitiv-Raumfahrt noch Qualen bei Schiffsbeschleunigungen erdulden mußte, deren Werte ihm niedrig vorkamen. Er wurde neugierig auf die Erkenntnisse dieser Wesen. Sie waren von seiner Art und doch grundverschieden. Sie waren jung, viel zu jung, um einen inneren Zusammenhalt zwischen den Intelligenzen der Milchstraße begreifen zu können. Wahrscheinlich gehörten sie sogar zu jenen Geschöpfen, die körperlich fremdartige Intelligenzen mit Entsetzen betrachteten.

Er lächelte verhalten. Als die vollautomatische Warnanlage ansprach und ihn aus seinen Gedanken riß, zuckte er zusammen.

Zugleich flammte ein elliptischer Bildschirm auf. Ein plumpes, tropfenförmiges Gebilde wurde sichtbar. Am verjüngten Ende zeigten sich grelle Flammen. »Näher herangehen!« befahl Minc erregt. »Ist das ein Raumschiff der Epsiloniden?«

»Ja, Herr, sogar eine neue Konstruktion. Das sind jene Schiffe, die nicht mehr auf einen Start aus dem leeren Raum angewiesen sind. Vorher hatten sie noch keine Möglichkeiten gefunden, einen so schweren Körper aus den Fesseln der planetarischen Gravitation zu befreien und gleichzeitig den

Luftwiderstand zu besiegen. Nun ist es gelungen.«

»Anfliegen, auf Parallelkurs gehen! Ich möchte es sehen. HMG-Schirm einschalten!«

Mit kurz aufheulendem Heckimpulsator nahm der Einsatzkreuzer Fahrt auf. Der Roboter beschleunigte mit wahnsinnigen Werten und schlug den geforderten Kurs auf das fremde Schiff ein.

Minc beobachtete sehr sorgfältig und registrierte die Werte. Sie beschleunigten äußerst mangelhaft. Es handelte sich nur um den zweifachen Wert ihrer gewohnten Gravitation.

Minc fand die Angaben der auf Epsilon II weilenden Octavian-Diener bestätigt. Die Epsiloniden konnten weder die übergeordneten Gravitationslinien beseitigen und damit ein schwereloses Startfeld schaffen, noch vermochten sie die bei hohen Beschleunigungen entstehenden Beharrungskräfte zu neutralisieren.

Immerhin waren sie dabei, den planetarischen Raum zu erobern.

Das Schiff entfernte sich nur sehr langsam. Der Planet wollte und wollte nicht kleiner werden.

Befriedigt von seinen direkten Beobachtungen, erteilte Minc den Landebefehl.

Von dem Augenblick an wurde er zu einem Mann des Epsilon! Belustigt lächelnd dachte er daran, daß er seine Denkweise gänzlich zu verändern hatte. Dort unten wußte niemand etwas vom dritten Octacian-Mond. Eine galaktische Gerichtsbarkeit war für diese Wesen völlig undenkbar, zumal sie erst seit wenigen Planetenjahren wußten, daß es außer ihnen noch andere, annähernd intelligente Lebensarten gab. Die hatten sie auf dem dritten Planeten ihres Sonnensystems gefunden.

Da es sich um eine niedere Daseinsform handelte, waren sie fester denn je davon überzeugt, die einzige wirklich

schöpferischen Intelligenzen zu sein.

Minc ahnte, daß ihm ein schwerer Kampf bevorstand. Diese Leute waren ihm in keiner Weise gefährlich. Jedoch gab es dort andere Elemente, von denen die noch relativ harmlose Forschungstätigkeit des Planetenvolks als willkommener Deckmantel benutzt wurde.

Zehntausende der Aufrührer konnten sich in den Menschenmassen verbergen. Sie konnten harmlosen Tätigkeiten nachgehen und ihr gewaltiges Wissen geschickt tarnen. Nicht umsonst hatten die zuständigen Korrektoren ein Netz von Dienern der Feststellung über diese Welt und die beiden Monde gebreitet. Nirgendwo konnten galaktische Attentäter sicherer sein als auf einem Planeten, dessen Forschung über die ersten Grundbegriffe in der Spaltung eines Atomkerns bereits hinaus war. Dort, nur dort konnten sie sich verbergen und gelegentlich einen Bruchteil ihres Wissens in die Forschung einbringen.

Damit mußten die Unbekannten zu verherrlichten Wissenschaftlern und wahren Genies werden.

Auf diese Art konnten sie sich sicherlich halten. Sie hatten ein gutes Einkommen und damit Mittel in der Hand, geheime Labors zu errichten. Wo waren diese Unbekannten? Wer waren sie überhaupt? Woher kamen sie? Wie hatten sie derart gewaltige Erkenntnisse speichern und vor den wachenden Korrektoren verheimlichen können!

Während Minc diesen Überlegungen nachhing, heulte der Einsatzkreuzer mit hoher Fahrt durch die wirbelnde Atmosphäre. Der Ingenieur-Roboter setzte zu einer Landung an, die eventuellen Beobachtern den Angstschorf auf die Stirn treiben mußte.

Erst dicht über der weiten Felswüste gab er vollen Gegenschub. Der Einsatzkreuzer stand schneller auf dem Landegestell, als es Minc begreifen konnte.

Er betrachtete den reglos vor den Kontrollen sitzenden Roboter mit prüfenden Blicken.

»War das notwendig? Der Lärm muß noch weit entfernt gehört worden sein. Obwohl wir in der nördlichen Äquatorialwüste sind, ist das nicht ungefährlich.«

»Die übliche Landung, Herr«, entgegnete die Maschine. »Die Epsiloniden haben recht gute Ortungsgeräte entwickelt. Einige unserer Schiffe sind bereits ausgemacht worden. Wir halten eine sehr schnelle Landung für die beste Lösung, um aus dem Ortungsstrahl zu entkommen.«

»Du hättest das HMG-Feld einschalten können.«

»Nur das Abstoßfeld ist angebracht, Herr. Der HMG-Schirm bringt die Gashülle im weiten Radius zum Aufleuchten. Es entsteht ein leuchtender Fleck, der optisch bemerkt werden kann. Besser die Gefahr einer elektronischen Ortung in Kauf nehmen. Ich werde das Schiff jetzt tarnen. Ihre Befehle, Herr?«

Minc sah auf die primitive Uhr, die er auf Octavian III erhalten hatte. Sie zeigte die fiktive Zeit dieses Himmelskörpers an.

»Rufe nochmals die Zentrale an. Ich möchte sofort abgeholt werden.«

»Die Maschine ist bereits unterwegs, Herr. Sie müssen sich auf den Flug in einem urweltlichen Luftfahrzeug vorbereiten.«

In der Luftraumüberwachungszentrale eines militärischen Flughafens saßen vier Ortungsfunker vor dem großen Bildschirm, der vor einigen Augenblicken noch einen grünen Punkt gezeigt hatte.

Es handelte sich um das neueste Gerät, mit dem die bildliche Wiedergabe eines angestrahlten Massivkörpers möglich sein sollte.

Die startenden Raumschiffe der Trabanten-Flotte waren

darauf auch klar erkennbar. Sogar die kleinen Höhenjäger der Raumüberwachung konnten scharf projiziert werden.

Der Mann in der hellen Uniform sah unbehaglich zu seinen Kollegen.

»Nun?«

»Was nun?«, murkte der Angesprochene. »Es ist weg, spurlos verschwunden. So schnell, wie das Gebilde stürzte, habe ich die Gradzahlen gar nicht ablesen können. Es ist ja über den Schirm gerast.

Es war aber nur ein Punkt.«

Der dritte Ortungstechniker lachte nervös auf. Seine Hände griffen nach der flachen Dose mit der anregenden Duftfüllung.

Während er sich das dunkle Pulver unter die Nase rieb, meinte er: »Meldung machen! Der Admiral will grundsätzlich informiert werden, wenn unbekannte Objekte geortet werden. Besonders dann, wenn sie aus dem Raum kommen.«

»Wir werden täglich von tausend und mehr Meteoren getroffen. Es muß einer gewesen sein.«

»Sinnestäuschung, wie?« höhnte der Uniformierte und schloß die Dose. »Ich habe die Dinger mit eigenen Augen gesehen, wenn sie bei der Halbdunkelperiode auftauchten. Sie sahen aus wie große, leuchtende Flecken. Ein verglühender Meteor zieht einen Gassschweif nach. Diese Gebilde aber nicht.«

»Ich weiß, du denkst wieder an die armseligen Bewohner des Libon. Sie kriechen aber noch in ihren Höhlen herum. Auch wenn sie noch so aufsässig sind, werden sie nicht von heute auf morgen die Raumfahrt entdecken. Hartes Metall läßt sich mit Steinkeilen schlecht bearbeiten.«

Der vierte Ortungsfunker hatte inzwischen die Daten vom Meßschirm abgelesen und sie in ein elektronisches Rechengerät getippt. Das Ergebnis kam in der Form von gestanzten Lochzeichen, die er im Klartextautomat entzifferte.

»Es müßte etwa in den nördlichen Ausläufern der Wüste

niedergegangen sein, wenn es die Fallkurve beibehalten hat. Hier!«

Gleichzeitig legte er den Klartext mit den verschiedenen Zahlengruppen auf den Metalltisch und drückte auf einen Knopf.

»Also wieder eine Meldung«, regte sich der jüngste Techniker auf. »Wieder die ewigen Fragen und Schilderungen. Es reicht langsam.«

Sie standen auf und verbeugten sich leicht, als ein Offizier den großen Saal betrat. Sein Blick fiel sofort auf den Streifen.

»Fremder Einflug?« fragte er kurz.

»Wahrscheinlich, Altran. Ein fester Körper war es bestimmt. Er tauchte flüchtig auf dem Schirm auf.«

»Bildlich?« fragte der Offizier im Range des Sektorkommandanten.

»Nein, nur konturenhaft und das ungenau. Immer das gleiche Ergebnis.«

»Halten Sie sich zur Befragung bereit.«

Sie verbeugten sich erneut, als er mit wehendem Umhang den Raum verließ. Seine zum Borstenkamm aufgerichteten Haare berührten fast die Wölbung der Türfüllung. Er war sehr groß, fast zu groß für einen kommandierenden Techno-Offizier der Trabanten-Flotte auf Epsilon II.

Minuten später war der Altran in seinem Büro angekommen. Nachdem er den Streifen vor sich auf den Arbeitstisch gelegt hatte, verlangte er den Oberkommandierenden der Flotte.

Der Admiral meldete sich augenblicklich. Er erschien auf dem kabelgebundenen Fernbildschirm.

Der Altran grüßte kurz und gab seinen Bericht ab. Er hörte fast die gleichen Fragen, die er vorher an seine Untergebenen gerichtet hatte. Nur für eine bestimmte Messung interessierte sich der Vorgesetzte stärker.

»Wahrscheinliches Absturzgebiet im Bogen des Nordarms«,

entgegnete der hochgewachsene Mann bedeutungsvoll. »Genau konnte es nicht bestimmt werden. Die Geräte sind unvollkommen.«

»Das sollten Sie nicht sagen«, wies ihn der Admiral zurecht.

»Verzeihen Sie.«

»Nicht nötig. Befehlen Sie erhöhte Wachsamkeit. Ich werde die Maßnahmen treffen.«

»Erlauben Sie einen Sucheinsatz durch Flugstreitkräfte? Die neuen Abfangjäger haben sich bewährt.«

Der Admiral lachte kurz und humorlos.

»Bewährt! Streichen Sie das Wort aus Ihrem Sprachschatz, sobald Sie wieder an ein unbekanntes Objekt denken. Nein, kein Einsatz. Er wäre absolut sinnlos.«

»Ich weiß! Meteore schlagen gemeinhin tief in die Bodenkruste ein.«

Dem Oberkommandierenden entging nicht das ironische Flackern in den Augen seines Gesprächspartners. Wieder blickte er warnend.

»Spötteln Sie nicht. Aufpassen! Rufen Sie mich an, sobald neue Meldungen der Ortungsstation eingehen. Ich setze erhöhte Alarmbereitschaft an.«

Der Offizier verneigte sich, als der Admiral in der weißen, mit Purpurstreifen besetzten Uniform die Hand erhob. Die Verbindung erlosch.

Nachdenklich legte der Altran den Klartextstreifen in ein Klappfach seines Arbeitstisches. Dabei murmelte er sinnend: »Unsere Freunde werden aktiv! Weshalb konzentrieren sie ihre Kräfte ausgerechnet auf diesem Planeten?«

Wenn jemand die Worte gehört hätte, wären sie kaum verstanden worden. Der Techno-Kommandant der Raumbasis schien aber immer etwas abstrakt zu denken.

Das mochte jedoch sein kleines Vorrecht sein, denn schließlich war er es gewesen, der das revolutionäre

Selbststreichengerät zur genauen Positionsbestimmung eines beweglichen Körpers innerhalb der Gravitationsüberlagerungsfelder von zwei ungleichmäßig starken Sonnen verwendungsreif entwickelt hatte. Er stand kurz vor der Ernennung zum Baron, wonach er das Recht erhielt, sich Wissenschaftler zu nennen.

Während dieser Zeit sagte der kommandierende Admiral eine bereits angesetzte Besprechung mit den Räten der Zentralregierung ab. Er entschuldigte sich mit einer plötzlich aufkommenden Übelkeit und ließ sich von dem Dienstpiloten in seine Wohnung bringen.

Trotz der großen Wohnungsnot auf Epsilon II war ihm ein Appartement zur alleinigen Benutzung bewilligt worden.

Er entließ den wartenden Angestellten aus der Kaste der Hausdiener und begab sich sofort in sein Arbeitszimmer.

Falls das jemals durchsucht worden wäre, hätten selbst die fähigsten Agenten der zentralen Geheimpolizei keine ungewöhnlichen Anlagen finden können. Dazu hätte es ihnen einfach am nötigen Wissen gefehlt. Dror Silferner ließ den Admiralsumhang von den Schultern gleiten und schritt auf eine Wand des Raumes zu. Reglos blieb er davor stehen. Sein Gesicht erstarnte. Die verengten Pupillen schienen unsichtbare Wellen auszustrahlen. Er arbeitete mit der vollen Kraft seines Geistes, um das auf telepathische Schwingungen ansprechende Gerät zur Schaltung zu veranlassen. Als der kurze Summtion aufklang, erwachte er aus seiner Starre. Er trat etwas zurück, um nicht mit dem entstehenden Entmaterialisierungsfeld in Berührung zu kommen.

Erst als der flimmernde Schein stabil wurde und die Wand sich verflüchtigte, trat er mit einem großen Schritt durch die Öffnung. Es war, als hätte er seinen eigenen Schatten

übersprungen. Der darunterliegende Raum war kein Raum, sondern ein übergeordnetes magnetisches Hohlfeld.

Niemals konnte es entdeckt werden. Er schritt über die irisierenden Wellenlinien und sah durch den energetischen Boden hinab in den großen Entlüftungsschacht, der seit seiner Entstehung noch niemals betreten worden war. Es wäre peinlich gewesen, wenn ein Mensch zufällig mit dem Hohlfeld in Berührung gekommen wäre. Von außen war es völlig unsichtbar.

Augenblicke später stand Dror Silferner vor einem Gerät, das von einem Octavian-Diener sofort erkannt worden wäre. Es wies eine verblüffende Ähnlichkeit mit den Telepathiesendern des dritten Mondes auf.

Er sprach kein Wort, dennoch ging seine Nachricht an den Empfänger. Auf dem gewellten Schirm erschien das Fiktivbild des Gesprächspartners.

Es mußte sich um einen sehr alten Mann handeln. Nicht nur die schlöhweißen Haare wiesen darauf hin.

»Silferner, im Einsatz auf Epsilon II, Bootes-Bild. Neue Landung, wahrscheinlich bedeutende Persönlichkeit. Sind Sie mit einem Angriff einverstanden?«

»Sie haben nicht die erforderlichen Mittel.«

»Deshalb rufe ich an. Können Sie die mir nicht bekannte Zentrale informieren? Das Schiff ist soeben erst gelandet. Es dauert gewöhnlich einige Zeit, bis die Agenten im Strom der Massen untertauchen können. Ich gebe Ihnen den ungefähren Landepunkt.«

Der Greis überlegte. Deutlich vernahm Dror die verworrenen Impulse.

»Wir werden sehen. Ich halte es für verkehrt, den Gegner mit unserer Anwesenheit vertraut zu machen. Wenn wir angreifen, muß der Neue sofort vernichtet werden, so daß er spurlos verschwindet. Schalten Sie Ihre Luftstreifen ein, aber erst in

etwa einer Stunde nach Ihrer planetatischen Zeitrechnung. Wie geht es Ihnen sonst, Dror?«

»Ich lebe für das Ziel. Das Ziel erhält mich.«

»Sehr schön. Danke.«

5.

Minc Beryl trug längst die auf Epsilon II übliche Kleidung. Das hüftlange Wams über den enganliegenden Hosen verdeckte gut seinen Technogürtel, der sich kühl an die nackte Haut schmiegte. Sein Haar war nach der hier herrschenden Mode in Form einer Bürste geschnitten, die sich von der Stirn bis zum Nacken über den sonst kahlen Kopf zog.

Er wußte, daß seine Gestalt etwas zu groß war. Die Epsiloniden schienen nach dem empfindlichen Rückschlag vor einigen tausend Planeten Jahren kleiner geworden zu sein. Trotzdem waren sie Menschen geblieben.

Der Besitz des Technogürtels der bestimmenden Ausführung verlieh Minc Sicherheit. Allein die Energiestation des Geräts erzeugte ein tausendfach stärkeres hypermagnetisches Energiefeld, als es bei den normalen Ausführungen üblich war. Es war der Schutzgürtel der Korrektoren. Auch sie verfügten über keine wirkungsvollere Körperabwehr.

Außerdem kamen dazu Einrichtungen, die nur diese hochwertigen Erzeugnisse einer Übertechnik besaßen. Unter anderen verfügte der Gürtel über das Iofusianische Lichtwinkelfeld. Die Lichtumleitung vermochte den Träger absolut unsichtbar zu machen. Der Antigravitator in Mikrobauweise war eine Entwicklung der Edtraner. Zu jeder Zeit konnte er die einwirkende Gravitation ganz oder teilweise aufheben. Die Energiekapazität der eingebauten Kraftstation war unerschöpflich, da sich jedes bekannte Elementarteilchen

zur Umformung und Reaktion in ein Antifragment verwandeln ließ.

Die Bewaffnung reichte vom Lähmungsimpulsator bis zum Gegenladungsfeldstrahler. Es konnte für Minc keine Überraschungen geben, zumal er wußte, daß er auf Epsilon III der einzige Diener war, in dessen Besitz sich ein Gürtel der bestimmenden Ausführung befand.

Er wartete mit der Ungeduld des fühlenden Menschen. Der Roboter saß reglos vor den Kontrollen und beobachtete die zuckenden Lichtwellen der verschiedenen Meßgeräte.

Über dem Einsatzkreuzer lag längst das synchronisierende Lichtwinkelfeld. Damit war auch eine elektronische Ortung unterbunden, da Taststrahlen niemals reflektiert, sondern umgeleitet wurden.

Minc konnte völlig beruhigt sein, und doch gingen ihm nicht die erhaltenen Anweisungen und Warnungen aus dem Sinn. Es stand fest, daß es hier eine Anzahl von Verschwörern gegen die galaktische Ordnung geben mußte. Zwei von ihnen waren bereits gefaßt worden. Zu einem Verhör war es aber nicht mehr gekommen, da sie sich vorher aufgelöst hatten.

In seine Überlegungen drang die metallische Stimme des Roboters.

»Das luftgebundene Fahrzeug nähert sich, Herr. Die Ortung bleibt konstant wird lauter. Achten Sie bitte auf das telepathische Erkennungssignal. Eher kann ich den Schirm nicht öffnen.«

Minc hob lauschend den Kopf. Es dauerte nicht mehr lange, bis die Schwingungen in sein Bewußtsein brachen. Mühelos durchdrangen sie die hochgespannten Schutzschirme.

»Geben Sie den für mich gültigen Begriff durch«, dachte er.

Man schien ihn gut gehört zu haben, was ihn sekundenlang mit Stolz erfüllte. Das war die Fähigkeit der Intelligenzen, die mit ihren Erkenntnissen die fünfte Dimension beherrschten.

Telepathie war ein Teil davon.

Sein Logiksektor meldete sich und brachte ihn zur Vernunft.

»Du bist nur ein kleiner Mensch, kein Weiser von Edtran«, hämmerte es in seiner Nackengegend.

Beinahe hätte er sich in seiner Scham vor dem eigenen Gehirn entschuldigt.

Ganz klar kamen die ausgemachten Erkennungssymbole durch. Minc gab dem Roboter die Anweisung zur Schirmöffnung, aber die Maschine gehorchte erst, als die Entschlüsselung aus dem Wellenumformer vorlag.

Beryl starnte sprachlos auf den breiten Metallrücken.

»Warum gehorchst du nicht?« fuhr er auf. »Was soll das heißen?«

»Verzeihung, Herr. Der Selbsterhaltungsblock verbietet in dieser Situation die Befolgung einer Anweisung, die ungewollt unrichtig sein kann. Die Symbole stimmen.«

Während er die Sperren öffnete, fühlte Minc erneut den Widerwillen gegen die gefühllosen Maschinen in sich aufsteigen. Sein Logiksektor überzeugte ihn jedoch in Sekundenbruchteilen, wie wichtig sie bei der geringen Anzahl der organischen Jünger der Weltordnung waren.

Auf dem Bildschirm erschien die Wiedergabe eines seltsarnen Fluggeräts, dessen Antriebsaggregat tatsächlich noch auf primitiven Erkenntnissen beruhte.

Mehrere, schnell kreisende Blattrotoren auf gegenläufigen Umdrehungssachsen bewirkten den haltverleihenden Luftsog. Er hörte sogar das Dröhnen der energiespendenden Maschine, die in ihrem Aufbau noch primitiver sein mußte. Es war fast lauter als der Hyperformer seines Einsatzkreuzers.

Flüchtig beschäftigte ihn der Gedanke, in welcher Form halbintelligente Wesen dem galaktischen Gesamtfrieden gefährlich werden könnten. Dieser auf eine dichte Gashülle angewiesene Flugkörper mußte im leeren Raum doch völlig

wertlos sein. Wie konnte man so etwas erbauen?

Sein L-Sektor bewies ihm, daß die Gefahr bereits in den Anfängen der Entwicklung läge.

Außerdem wären für Raumreisen andere Geräte erschaffen worden.

Schrill heulend setzte die Maschine dicht neben dem Kreuzer auf. Der I-Roboter schaltete sofort die beiden Felder ein. Mit einem hellen Summton legten sie sich über die Körper.

»Treten Sie ein«, gab Minc telepathisch durch.

Langsam begann er seine neue Fähigkeit gut zu beherrschen. Er mußte ein starker Sender sein, da er den physischen Schmerz des anderen Dieners förmlich mitspürte. Wahrscheinlich war seine Lautstärke zu hart in den Übergangsschwingungen zum realen Bewußtsein. Er entschuldigte sich.

Ein Lachen kam als Antwort. Früher hatte er nicht einmal geahnt, daß man telepathisch lachen konnte.

Zischend glitten die beiden Schleusenpfosten des Schiffes auf. Der andere Diener wurde vom Sogfeld nach oben gebracht und im Vorraum abgesetzt. Sekunden später betrat sie den Kontrollraum.

Minc erstarrte mitten in der Bewegung. Mit leeren Augen musterte er das junge Mädchen in den knielangen Beinkleidern und dem wallenden Umhang aus einem lichtbrechenden Material.

Darauf hätte ihn der Korrektor vorbereiten sollen. Oder hatte Tanus Polexter in der Eile übersehen, daß er, Minc Beryl, noch niemals zuvor einem weiblichen Wesen aus der Gattung Mensch gegenübergestanden hatte?

Er wußte, daß es auf Octavian III viele weibliche Jünger der Weltordnung gab. Es gehörte jedoch zu den Grundsätzen, die Geschlechter während der langen Schulungsperioden voneinander zu trennen.

Er war innerlich zu aufgewühlt, um verlegen werden zu können. Er spürte nur, daß er mit einem Ausdruck ungezügelter Neugierde auf das feine Profil unter der tiefdunklen Haarkrone starnte.

»Ich heiße Kantra, Dienerin der blauen Robe. Zur Zeit betraut mit der dritten Aufgabe in den Diensten des Großen Vaters«, sagte sie mit ihrer Normalstimme. Ruhig und hochaufgerichtet stand sie vor ihm.

Minc lauschte auf den fremdartigen Klang. Nie zuvor hatte er eine so wohltonende Stimme gehört.

Er fand zurück aus seiner Verwirrung, als ihr dunkles Lachen im Raum stand. Die Neugierde machte einem anderen Gefühl Platz, das er in den wenigen Augenblicken nicht annähernd definieren konnte. Er grubelte vergeblich und wartete auf die Reaktion des Logiksektors. Er stürzte in einen Abgrund der Verblüffung, als die Schaltung nicht ansprach.

Er hatte das Gefühl, daß er für die Dienerin sicherlich ein gewisses Wohlwollen empfand. Ihre Gegenwart berührte ihn so angenehm wie ein milder Abend in den duftenden Blumengärten von Octavian III.

»Verzeihen Sie«, sagte er rasch, um sich seine Unsicherheit nicht anmerken zu lassen. »Ich war auf Ihr Erscheinen nicht vorbereitet. Ich heiße Minc Beryl, Diener des bestimmenden Beschlusses und Träger des großen Technogürtels.«

Sie zuckte unmerklich zusammen, und ihre dunklen Augen weiteten sich.

Er hatte gehört, daß Mädchen anschmiegsame und leicht zu ängstigende Geschöpfe waren, die man im puren Übermut während der dienstfreien Stunden necken könnte. Er lachte unvermittelt, da er sich vorstellte, was sie wohl unternehmen würde, wenn jemand ihre Nasenspitze nach unten drückte.

»Probieren Sie es nur«, sagte sie auffordernd.

Minc schien mit Schluckbeschwerden zu kämpfen. Natürlich

die telepathische Verbindung bestand noch. Er schaltete den Sperrbock vor, doch sein positronischer Logikteil sprach wieder nicht an.

»Ich habe nur daran gedacht«, erklärte er verlegen. Sie betrachtete ihn mit prüfenden Blicken, die ihn plötzlich aufmerksam werden ließen. »Man hätte Sie wirklich auf mich vorbereiten sollen«, entgegnete sie lächelnd. »Bitte, sehen Sie mich als Ihre (untergeordnete Gehilfin an. Ich war eben etwas überrascht, nicht wahr?

»Allerdings. Weshalb?«

Er spürte das leichte Ziehen über dem Nackenwirbel. Endlich erwachte die Superschaltung.

»Wir hatten nicht mit der Ankunft eines weit erhobenen Dieners gerechnet«, entgegnete das Mädchen. »Der große Technogürtel beunruhigte mich. Unser Kampf ist ein schwerer. Ist es jetzt schon angebracht, einen Diener des bestimmenden Beschlusses zu entsenden? Unser Wissen ist noch sehr beschränkt.«

»Es war der Wunsch der Korrektoren. Meine Anweisungen sind klar. Die neuen Ergebnisse des Zentralgehirns beweisen einwandfrei, daß sich auf Epsilon II ein beachtlicher Stützpunkt der Attentäter gebildet hat. Ich habe die Daten gespeichert. In welcher Position haben Sie sich hier getarnt?«

»Ich fungiere als die leibliche Tochter des hohen Rates für Grundlagenforschung im Gesamtgefüge der planetarischen Regierung. Es ist eine vom Volk wählbare Regierungsgewalt, jedoch können die Ergebnisse beliebig gesteuert werden.«

»Die wirkliche Tochter des Rates?«

»Ist nach Beschuß des zuständigen Korrektors sofort nach der Geburt auf meine Frequenzen abgestimmt worden. Sie glich mir in jeder Weise, als sie erwachsen war. Ich kam anschließend im Austausch nach Epsilon II. Das Mädchen befindet sich im erhaltenen Zellschlaf auf Ortavian III.«

Sie kann jederzeit zurückgegeben werden. Ihre Gleichschaltung geschah in weiser Voraussicht, da die Entwicklung auf diesem Planeten schon vor jener Zeit absehbar war.«

Minc nickte gleichmütig. Es waren alltägliche Maßnahmen, die zum Nutzen der überwiegenden Mehrheit getroffen wurden. Dem Mädchen konnte es nichts ausmachen, daß es durch die Hilfsmittel der Biophysik schön und klug geworden war. Vielleicht hätte sie sich sonst nicht so vorteilhaft entwickelt.

»Sehr gut. Die Vorausplanung trägt ihre Früchte. Haben Sie Zugang zu allen wesentlichen Neuentwicklungen in Technik und Naturwissenschaften?«

Sie nickte kurz. Ihre Augen zeugten von Wachsamkeit. Ihm schien, als würde auch ihr Logiksektor arbeiten.

»An alle Daten, die auch mein ausgeliehener Vater erfährt. Es handelt sich dabei sowohl um die wesentlichen als auch um unbedeutende Forschungen auf allen Gebieten. Es ist leicht, ihn in Tiefhypnose zu befragen. Er besitzt ein fotografisches Gedächtnis, das sehr genaue Daten liefert.«

Minc sah nachdenklich auf den reglosen Roboter, in dem nur die Kontrollschaltungen liefen.

»Welche Position haben Sie für mich vorbereitet?« erkundigte er sich.

»Eine unabhängige. Wir haben ein Unternehmen aufgekauft, das Güter verfrachtet, auch zu anderen Kontinenten. Die Registrierungen sind offiziell von uns veranlaßt worden. Hier ist das, was man Legitimationen nennt.«

Sie reichte ihm eine flache Kunststofftasche, in der er alles vorfand. Er hieß demnach Arand Perptu und war Inhaber einer Fruchthandlung.

»Offiziell sind Sie mit mir verwandt. Man pflegt hier die Verbindungen innerhalb der Familie. Der hohe Rat wird Sie als

Sohn seiner verstorbenen Schwester willkommen heißen. Der Hypnoblack ist kurz vor Ihrer Ankunft verankert worden.«

»Haben Sie die Aufstellung der wesentlichen Erfindungen vollendet? Ich benötige sie dringend.«

»Ist fertig. Es sind zweiunddreißig Namen besonders verdächtiger Forscher. Ich nehme an, daß wenigstens fünfzehn von ihnen in eine höhere Wissensklasse eingestuft werden können. Es sind einige bedeutsame Ergebnisse erzielt worden. Sie sehen nach Wissens-Eintropfung aus. Die soeben erschienenen Gleichungen des Lords der theoretischen Physik, Sigol Aremend, bezeichnen bis auf einige willkürlich erscheinende Fehler treffend das Wesen der Gravitation. Man kann es als vorsichtige Anleitung zur Erzeugung eines neutralisierenden Krümmungsfeldes einstufen. Mein Bericht enthält den voraussichtlichen Wahrscheinlichkeitsquotienten.«

Minc sah sie prüfend an, ehe wieder ein Lächeln seine Lippen umspielte.

»Wir werden alles durchgehen. Bringen Sie mich nun zum Ziel. Ich möchte nicht, daß man infolge Ihrer langen Abwesenheit Verdacht schöpft.«

Sie nickte. Ihre Handbewegung, mit der sie sich über die Haarkrone strich, löste bei ihm eine unterbewußte Nervosität aus. Der Korrektor hätte ihn wirklich mit den Gegebenheiten besser vertraut machen müssen.

Der Roboter erhielt die Anweisung, den Einsatzkreuzer mit seinen hervorragenden Hilfsmitteln an Ort und Stelle zu verankern. Beide Felder hatten ständig eingeschaltet zu bleiben.

Minc koordinierte die Maschine auf seine persönlichen Frequenzen und gab anschließend einen kurzen Bericht an Octavian III durch.

Dem Roboter wurde vom Zentralgehirn der Befehl erteilt, ausschließlich für den Diener des bestimmenden Beschlusses

da zu sein.

»Ich stehe vorbehaltlos zu Ihren Diensten, Herr«, ertönte die Roboterstimme. »Meine Mißtrauenssperrre ist erloschen. Sie kann nur von Ihnen erneut eingeschaltet werden. Ihre Anweisungen?«

Minuten später stand Minc Beryl vor dem kleinen Luftfahrzeug der Epsiloniden. In ihm erwachte der Wissenschaftler. Neugierig musterte er das Triebwerk und durchleuchtete es schließlich, um auch die verkleideten Teile kennenzulernen.

Sein positronischer Gehirnteil gab das gespeicherte Wissen ab. Es war alles darin enthalten, was er über die Verhältnisse auf Epsilon II kennen mußte. Er begriff den Sinn des Geräts.

»Erstaunlich, daß es überhaupt fliegt«, lachte er leise. »Ein sogenanntes Atom-Staustrahlttriebwerk auf thermischer Basis, nicht wahr?«

»Richtig ausgedrückt«, entgegnete sie etwas abwesend. »Gestaute Kaltluft wird erhitzt und ausgestoßen. Es entsteht eine geringe Radioaktivität innerhalb des Gasstrahls.«

»Lebensgefährlich. Die technologischen Primitiveepochen bergen die größte Gefahr für jedes kosmische Volk.

Sie wissen gar nichts von den Grundteilchen. Einige davon haben sie angreifen können. Steigen Sie ein.«

Minc und Kantra betraten das kleine Luftfahrzeug der Epsiloniden.

6.

Die wirbelnden Startrotoren waren im Oberteil des schlanken Rumpfes verschwunden. Interessiert lauschte Minc Beryl auf das tiefe Brummen der anlaufenden Antriebsmaschine, die mit einem Brennstoff auf molekularer Verbrennungsbasis arbeitete.

Das Fluggerät benötigte offenbar eine erhebliche Geschwindigkeit, ehe sich in den weiten Öffnungen rechts und links des Rumpfes der erforderliche Luftstau bilden konnte.

Wild heulend ruckte die sechssitzige Maschine an. Kantra zwang sie im steilen Winkel in die Höhe.

Das Heulen verstummte, nachdem die Fahrt höher wurde als die Geschwindigkeit der Schallwellen.

Minc Beryl befaßte sich eingehend mit seinen Legitimationen. Die von magnetischen Drähten durchzogenen Kunststoff-Folien enthielten seine genauen Daten. Die Zentrale des Octavian III auf dem Epsilon-Planeten hatte gut und sorgfältig gearbeitet.

Langsam begann sein Mißtrauen gegenüber dem Luftgefäß zu schwinden. Kantra schien es einwandfrei zu beherrschen, auch wenn nur eine ziemlich rückständige Automatik eingebaut war.

Er sah, daß es sich um elektronische Geräte handelte.

»Wie heißen Sie hier, Kantra?« erkundigte sich Minc.

»Klody Bousin. Mein Leihvater nennt sich Keltro Bousin. Er ist ein sehr bekannter Mann in der Zentralregierung. Der Planet ist vor etwa einhundert Umläufen nach recht schweren Machtkämpfen geeint worden. Vorher gab es mehr als dreißig verschiedene Staaten mit verschiedenen Regierungen. Sie werden Ihren Sitz ebenfalls in der planetarischen Hauptstadt haben.«

»Nokolia, nicht wahr?«

»Ganz recht. Eine Zehnmillionenstadt. Schön angelegt, aber noch rückständig in den öffentlichen Beförderungsmitteln. Ich kann mir als Tochter eines hohen Rates natürlich eine Flugmaschine erlauben. Die Äquatorialwüste werden wir gleich überwunden haben.«

»Warum wird sie nicht in fruchtbare Land umgewandelt? Ich habe erfahren, daß man auf Epsilon II mit

Ernährungsschwierigkeiten zu kämpfen hat.«

»Es fehlen dazu die technischen Voraussetzungen. Die Beherrschung der Großwetterlage ist ein noch unbekannter Begriff.«

Minc Beryl runzelte plötzlich die Stirn. Er sah nicht ihren überwachten Blick und bemerkte auch nicht ihre gekräuselten Mundwinkel.

»Wie das beherrscht man nicht? Ionisierte Wolkenbänke mit aufgespeicherten Wassermengen können spielend leicht gesteuert werden.«

»Man kann es nicht«, sagte sie nur.

»Ja aber...«

Er verstummte mitten im Wort, da er plötzlich voll in ihre Augen sah.

»Ja?«

»Eigentlich nichts. Ich dachte nur an etwas, was vielleicht ein Frevel sein könnte. Vergessen Sie es.«

»Es dürfte eigentlich keiner sein«, flüsterte sie zu seiner grenzenlosen Überraschung. »Ich meine, daß es an den Korrektoren und damit an uns liegt, solche Verhältnisse durch geeignete Hilfsmaßnahmen zu beseitigen. Ein einziges Raumschiff könnte diese Wüste in ein blühendes Land verwandeln. Drei Milliarden Menschen könnten hier leben. Vielleicht wäre man dann nicht gezwungen, mit allen Mitteln auf eine Eroberung des Nachbarplaneten zu dringen, um neuen Lebensraum zu schaffen. Viele Bluttaten, die danach mit der Zurückstufung bestraft werden, könnten ungeschehen bleiben. Ich ...«

»Schweigen Sie sofort!« unterbrach er sie heftig. »Es steht Ihnen nicht zu, solche Überlegungen anzustellen. Das ist eine Angelegenheit des Großen Vaters. Wir dürfen nach den bestehenden Gesetzen nur dann in das Schicksal eines galaktischen Volkes eingreifen, wenn es seine natürlichen

Umweltbedingungen sprengt und in das Stadium der gefahrbringenden Experimentalforschungen eintritt. Es ist uns verboten, unser Wissen freigebig zu verschwenden.«

»Wie Sie meinen. Verzeihen Sie«, sagte sie leise.

Minc wand sich unruhig in dem engen Sitz. Die Tätigkeit seines positronischen Gehirnteils quälte ihn. Wie kam sie zu solchen Ansichten?

Als er soeben eine diesbezügliche Frage stellen wollte, entstand dicht hinter der Flugmaschine der glänzende Wirbel. Die Ballung aus gleißendem Licht wurde intensiver und rascher in ihren Bewegungen. Unaufhaltsam schob sich die Spirale auf das Heck des Fahrzeuges zu. Nach wenigen Augenblicken schwebte sie schon über der aufragenden Steuerflosse.

Minc schrie Kantra einige Anweisungen zu, die sie mit raschem Reaktionsvermögen befolgte.

Während die Maschine heulend über die Tragfläche abkippte, erfaßte Minc klar, was über ihnen geschah. Sie wurden angegriffen; angegriffen mit einer Waffe, die den Epsiloniden nicht gehören konnte.

Es war das tönende Licht eines längst vergangenen Volkes. Die Spirale schickte sich eben an, in das Explosivstadium überzugehen. Er hatte die mähenden Fluten einmal erlebt. An dem Tag waren fast alle menschlichen Diener aus seiner Schulungsepoke dahingerafft worden. Dieses Wirbelfeld mußte jedoch tausendfach stärker sein. Irgendwo stand ein Projektor, der die gefährliche Ladung direkt hinter der Maschine erzeugt hatte.

»Was ist das?« rief sie erregt. »Was soll das?«

»Schalten Sie Ihr HMG-Feld ein. Schnell! Das Fluggerät wird vernichtet werden. Lassen Sie es scharf fallen.«

Er sah ihr verzerrtes Gesicht, und da begriff er, daß ihr das Abwehrfeld in dieser Situation nur wenig nützen konnte. Zwar

konnte es gegen die zerpulvernden Schwingungen schützen, aber ihr einfacher Technogürtel besaß keinen eingebauten Antigravitor. Sie würderettungslos verloren sein, wenn sie in dieser Höhe aus der zerfallenden Maschine stürzte.

Sie nahm die Hände von der Steueranlage und schlug sie vor die Augen. Ihre Ohren vernahmen das schrille Heulen, und die Augen schmerzten von den zuckenden Lichtfluten, die in dem strahlenden Ball eine unerschöpfliche Energiequelle zu finden schienen.

Die Erscheinung folgte dem Luftfahrzeug, obwohl es schnell stürzte.

Minc Beryl brauchte bei der hochwertigen Ausführung des großen Technogürtels nicht mehr mit den Händen zu schalten. Die feine Abstimmung auf seine Hirnrindenimpulse machte den Einsatz eines jeden Einbaugeräts möglich, sobald er den entsprechenden Telepathiebefehl gab.

Er riß das Mädchen hart an sich, als das hypermagnetische Gravitationsfeld entstand. Getreu der Schaltung legte es sich über die beiden Körper und schloß sie gegen die Außenwelt ab.

Der starke Druck auf den Ohren verschwand sofort. Es war nichts mehr zu hören. Nur die Lichtfluten in ihren unheimlich schnellen Wellenbewegungen füllten den Himmel aus.

»An mir festhalten«, schrie er ihr zu, als die Epsilon-Maschine plötzlich aufhörte zu existieren.

Die Auflösung geschah so rasch, daß schon die letzten Metallteile im kreischenden Lichtstrom vergangen waren, ehe es die Sinne bewußt erfassen konnten.

Minc schaltete den HMG-Schirm auf die höchstzulässige Kapazität. Kantra hing in seinem Körperfeld, und ihre vor Angst geweiteten Augen lagen dicht vor den seinen.

Sie stürzten durch das Chaos steil nach unten. Es schien nichts mehr zu geben, was sie vor dem harten Anprall bewahren konnte. Sie rief etwas, was er nicht verstehen konnte

und in den Augenblicken auch nicht erfassen wollte.

Er brauchte jede Reserve seiner Selbstbeherrschung, um sich auf die notwendigen Schaltungsbefehle konzentrieren zu können. Sie befanden sich schon dicht über dem Boden, als das Antigravfeld zu wirken begann.

Der Körper in seinen Armen schien plötzlich nicht mehr zu existieren. Dafür brannte und bebte der Technogürtel auf seiner Haut.

Noch schlimmer wurde es, als er den raschen Sturz mit der vollen Schubleistung der winzigen Abstoßprojektoren auffing. Der natürliche Reibungswiderstand der Atmosphäre hätte nicht mehr ausgereicht, die Bewegungsenergie der beiden Körper aufzuzeihen und der Boden war schon nahe. Zwar wurden sie nicht mehr angezogen und damit beschleunigt, aber der schnelle Fall mußte trotzdem gebremst werden.

Er schrie qualvoll unter der Gewalt der drei arbeitenden Geräte. Er benötigte die letzten Reste seiner Energie, um den Aufprall einigermaßen erträglich zu gestalten. Schwer keuchend sank er auf den glattgefegten Boden, auf dem steinige Erhebungen und größere Felsformationen verschwunden waren.

Antigravitator und Prallschirm-Projektoren verstummt. Nur das HMG-Feld blieb weiterhin über den gemarterten Körpern, die nach wie vor von der tönenden Lichtflut überspült wurden.

Die Landschaft wurde bis zum sichtbaren Horizont in eine pulverisierte Ebene verwandelt. Es gab nichts, was diesen Gewalten hätte standhalten können. Sogar feinste Quarzkristalle wurden angegriffen und in mikroskopisch winzige Teilchen verwandelt.

Es dauerte lange, bis die tödliche Riesenglocke an Intensität verlor. Dann kam das abklingende Heulen. Sekunden später brach die Sonne durch die letzten Lichtwirbel.

Es war still geworden. Nur das Summen des Mikrokraftwerks war noch zu hören. Über der weiten Wüste lag eine flimmernde Dunstschicht, die von den aufkommenden Winden zu bizarren Wolkengebildern verformt wurde.

Nachdem die Sicht langsam wieder klar geworden war, erkannten sie, daß die Tonlicht-Flut einen riesigen Krater von der Form einer flachen Schüssel aufgewühlt hatte. Sie lagen an den äußersten Wirkungsrändern. Anscheinend waren sie während des Sturzes weit abgetrieben worden.

Als der Ansturm entfesselter Energien nachließ, begann das Feldkraftwerk in Beryls Gürtel gemäßiger zu arbeiten. Der bohrende, brennende Schmerz verging allmählich.

Das Mädchen lag halb unter seinem Körper begraben. Das HMG-Feld hatte die pulverisierte Bodenfläche am Auftreffpunkt glasiert und eine tiefe Mulde geschaffen.

Als Kantra leise zu stöhnen begann, wälzte er sich behutsam zur Seite. Aus nächster Nähe sahen sie sich in die Augen.

»Ein übler Empfang, nicht wahr?« sagte sie gedrückt. »Ich hatte nicht damit gerechnet. Sie müssen Ihren Kreuzer bei der Landung geortet haben, und schon haben sie angegriffen.«

»Ihr größter Fehler«, lachte er kalt. Sein Logiksektor arbeitete mit unwahrscheinlicher Präzision.

»Fühlen Sie sich wohl, Kantra? Keine Verletzungen? Der Antigravstrahler hat zu spät angesprochen, was aber in meinem Unvermögen begründet lag. Ich konnte mich kaum konzentrieren.«

»Ich fühle mich ganz wohl, nur der Körper schmerzt. Übrigens haben Sie schneller gehandelt, als ich es für möglich gehalten hätte. Wer sind Sie, Minc Beryl?«

Er sah sie überrascht an, ehe er entgegnete: »Ich verstehne Ihre Frage nicht. Wie meinen Sie das?«

»Wirklich nur ein Träger der orangefarbenen Robe? Nicht ein Korrektor oder gar ein Hoher Lord?«

Er lachte.

»Sie überschätzen mich gewaltig, Kantra. Ich und ein Korrektor? Dazu müßte man wenigstens ein Lofusiter sein, noch besser ein Weiser von Edtran. Unter den dreiundfünfzig Korrektoren gibt es nur elf menschliche Vertreter, und diese Personen entsprechen nicht ganz unserem Volk. Sie wissen, daß unsere Art vielgestaltig ist. Durch verschiedenartige Umwelteinflüsse sind auf den ehemals von Menschen besiedelten Planeten neue Abarten entstanden. Ich besitze kein mutiertes Gehirn, und meine Reaktionen können nur deshalb schnell sein, weil die Todesfurcht ein stimulierender Faktor ist. Nein, Kantra, ich bin ein Diener des bestimmenden Beschlusses.«

Sie nickte nachdenklich und sah dann durch die wallenden Umrisse des HMG-Feldes nach oben.

Unvermittelt wechselte sie das Thema.

»Diese ungewöhnliche Lichtflut kann nicht verborgen geblieben sein. Es werden bald Erkundungsmaschinen auftauchen. Ich bin überall auf dem Planeten bekannt, aber es wäre nicht gut, wenn man uns zusammen fände. Sie müssen sich unbedingt von mir trennen und auf anderen Wegen in die Hauptstadt kommen. Jenseits der Wüste können Sie die normalen Verkehrsmittel benutzen. Sie haben genügend Geld und einwandfreie Legitimationen. Sind Sie einverstanden?«

Er war bedrückt, als sein unpersönlicher Logiksektor wieder zu arbeiten begann. Fast schien ihm, als wäre das Gerät nur deshalb in seinen Schädel eingepflanzt worden, um in ihm jede gefühlsmäßige Regung unterdrücken zu können.

Natürlich war das ein unsinniger Gedanke, aber er hatte es doch als angenehm empfunden, nach den Augenblicken höchster Gefahr so entspannt neben ihr auszuruhen. Wenn er eben noch mit dem Gedanken gespielt hatte, sich nochmals besorgt nach ihrem Wohlergehen zu erkundigen, war sie jetzt

für ihn die Dienerin der Feststellung, die sich seinen Anweisungen zu fügen hatte.

In ihm blieb ein kleines, schmerzliches Gefühl zurück. Hatte sie es erkannt? Fast glaubte er, ein freudiges Aufleuchten in ihren großen Augen zu sehen.

»Einverstanden«, betonte er. »Es wäre jedoch absolut unglaublich, wenn man Sie in dem vernichteten Gebiet noch lebend vorfinden würde. Sie können sich keinesfalls auf ein Abwehrfeld berufen. Außerdem sollen Sie auch für den Gegner unverdächtig bleiben. Ich werde Sie mit dem Antigravitor aus der Zone bringen. In der Maschine gab es gewiß Rettungsgeräte?«

»Ja. Die Sitze können bei diesen Modellen aus der Kabine geschleudert werden. Spezialrotoren mildern den Fall zu einem steuerbaren Schweben.«

»Sehr gut. So sind Sie aus der Vernichtungszone entkommen. Sagen Sie, das Rettungsgerät wäre nach der Landung zerpulvert worden, während Sie durch schnellen Lauf noch aus dem scharf begrenzten Wirkungsfeld entkommen wären. Halten Sie sich an mir fest.«

Er begann zu bebhen, als sich ihre Arme um seinen Nacken legten. Niemals hatte er die Nähe einer Frau so bewußt gespürt.

»Verzeihen Sie«, murmelte sie mit niedergeschlagenen Augen.

Ehe er das Gerät einschaltete, bedeckte er die glasierte Mulde mit dem feinen Staub. Es war eine fürchterliche Waffe, die angewendet worden war. Allerdings hinterließ sie keine radioaktive Verseuchung.

Sie wurden schwerelos im abschirmenden Antigravfeld. Winzige Impulsstöße aus den Gürtelreflektoren genügten, um sie in geringer Höhe und mit steigender Geschwindigkeit über die öde Fläche gleiten zu lassen. Nur der stärker werdende Luftwiderstand war zu überwinden. Beryl steuerte auf rein

geistiger Basis.

Der Rand des Wirkungsfeldes kam unvermittelt. Er berührte schon die von dürren Büschen und Gräsern bewachsene Savanne, die weiter nördlich eine dichter werdende Vegetation aufwies. Minc hatte das geographische Bild des Planeten genau im positronischen Speichersektor. Er konnte keine Einzelheit vergessen.

Er setzte Kantra dicht am zerpulverten Gelände ab und gab die letzten Anweisungen.

»Passen Sie gut auf«, sagte sie leise, als er für einen Augenblick sein HMG-Feld abschaltete.

»Bleiben Sie unbedingt unsichtbar und kommen Sie nicht zu früh nach Nokolia. Ich möchte Sie auf dem Flugfeld abholen. Vielleicht benutzen Sie auch die neue Röhrenbahnverbindung. Sie führt unter dem Boden des Bewegten Ozeans hindurch. Ein großes Meer, daß die beiden wesentlichen Kontinente des Planeten voneinander trennt. Es gibt auch schnelle Tauchboot-Verbindungen.«

Er suchte noch nach Worten, als ihn das helle Heulen erreichte. Er hob den Kopf und erspähte einige dunkle Punkte, die weit entfernt am blaugrünen Himmel kreisten.

»Die ersten Erkundungsmaschinen. Dieses Unheil kann gar nicht übersehen worden sein. Legen Sie sich auf den Boden. Man wird Sie finden.«

Das Fluggerät brachte ihn zu einem flachen Hügel, hinter dem er den Lichtwinkelschirm einschaltete. Sein Körper wurde unsichtbar.

Es dauerte nur noch kurze Zeit, bis Kantra von den Ortungsgeräten der Luftfahrzeuge erfaßt wurde.

Etwas später senkte sich ein mächtiges Gebilde an schrill heulenden Rotorkränen nach unten.

Uniformierte Männer eilten auf die leblose Gestalt zu.

Er hörte die lauten Rufe und spürte auch die Impulse eines

primitiven Funkgeräts. Epsilon II wurde alarmiert. Das wollte ihm nicht gefallen.

Schon seit Minuten arbeitete sein Logiksektor mit unangenehmer Stärke. Der P-Teil bewies ihm einwandfrei, daß er einen unverantwortlichen Fehler begangen hatte.

Für die Eingeborenen dieser Welt mochte Kantras Rettung unbedingt wahrscheinlich sein, zumal es sich um die Tochter eines hohen Rates handelte. Sie war eben ungewollt in die Zone der Vernichtung geraten und durch ein gütiges Geschick entkommen.

Niemand unter den Primitiven konnte die grauenhaften Gewalten des tönenden Lichtes recht erfassen, wohl aber die unbekannten Attentäter, die die Feldspirale direkt hinter dem Flugzeug aufgebaut hatten.

Sie mußten viel besser wissen, daß es eine Rettung vor den zerpulvernden Gewalten nur dann geben konnte, wenn ein fünfdimensionaler Schutzschirm angewendet wurde. Bestenfalls mochten sie im Zweifel sein, ob Kantras Entkommen tatsächlich einem unwahrscheinlichen Zufall oder einem solchen Abwehrfeld zuzuschreiben war.

Minc Beryl wußte, daß die erstere Möglichkeit bedeutend unwahrscheinlicher war. Sein Kopf schien unter den hämmерnden Logiksendungen des P-Teils zu bebren. Ununterbrochen wurde ihm angeraten, die Dienerin im Interesse der welterhaltenden Aufgabe zu opfern.

Er ertappte sich plötzlich dabei, daß seine Rechte den Gegenladungs-Feldstrahler umspannte. Er trug ihn an einer Halterung des Technogürtels.

Die flache und relativ kleine Strahlwaffe hätte das große Militärflugzeug mitsamt den angestrahlten Körpern in eine spontan explodierende Kernbombe verwandeln können.

Unsäglich verwirrt blickte er auf die schimmernde Mantelöffnung des Abstrahl-Projektors. Dann zwang er seine

Hand gewaltsam nach unten, was zur Folge hatte, daß der L-Sektor noch heftiger zu arbeiten begann. Er wurde von blitzschnell hereinbrechenden Gedankenströmen durchpeitscht und begann zu stöhnen.

Ehe er jedoch die Waffe erneut anheben konnte, startete die Maschine mit aufbrüllenden Triebwerken. Einen glühenden Gasstrom nachziehend, raste sie mit hoher Fahrt in den fast wolkenlosen Himmel.

Der Schmerz ließ fast augenblicklich nach. Der positronische Teil war ein reines Werkzeug, das von den Augen über den Start informiert worden war.

Die Logik-Produktivität ließ nach. Dafür herrschte in ihm das Bewußtsein vor, daß er nicht nur einen groben Fehler, sondern auch einen schwerwiegenden Frevel begangen hatte.

Kantra war überflüssig und sogar gefährlich geworden. Weshalb hatte er sie nicht aufgelöst oder wenigstens dafür gesorgt, daß sie im wartenden Einsatzkreuzer in Sicherheit gebracht worden war?

Er stand noch reglos auf dem gleichen Fleck, als eine neue Formation von Militärmassen über ihn hinwegflog und schließlich in der Nähe landete. Einheimische Wissenschaftler und Techniker näherten sich mit äußerster Vorsicht und in schweren Schutzanzügen dem Rand der Vernichtungszone. Sie dehnte sich über den gesamten sichtbaren Horizont aus.

Man dachte an Radioaktivität; er dachte an seinen Frevel. Warum hatte er mit allen Kräften gegen die absolut stichhaltigen Berechnungen des P-Teils angekämpft?

»Sie muß etwas ausstrahlen, was mich unsicher macht«, überlegte er. »Was aber kann sie ausstrahlen?«

Er war ein Diener des Octavian III. Die Gesetze eines fünfdimensionalen Raumes hätte er sofort verstanden. Das Verhalten zum anderen Geschlecht war ihm neu.

Getreu seiner Aufgabe begann der Logikteil sofort, die

Wahrscheinlichkeits-Quotienten und künftigen Möglichkeiten zu errechnen. Seine Aufgabe war noch gefährlicher geworden.

Stunden später erst löste er sich vom Boden und ließ sich im Schutz des Lichtwinkelfeldes über das hier beginnende Nutzland hinwegtreiben. Jenseits der hohen Berge mußte die Meeres-Tiefebene beginnen. Dort lagen große Städte, in denen er unauffällig untertauchen konnte.

Admiral Dror Silferner stand in dem geheimen Hohlfeld und sah angestrengt auf die Fiktivbildfläche. Das Gesicht eines alten Mannes wurde nach wenigen Augenblicken sichtbar.

»Der Erfolg, Dror?«

»Ungewiß. Soeben sind die ersten Nachrichten der ausgeschickten Luftstreifenkommandanten eingegangen. Unsere hiesige Zentrale teilte mir über normale Sprechverbindung und in unauffälliger Form mit, daß der Angriff auf die Maschine wirkungsvoll gewesen wäre. Die Vernichtung wurde einwandfrei registriert. Da ist jedoch eine Sache, die uns nachdenklich stimmt.

Es gefällt mir nicht.«

Die schlöhweißen Haare des Alten schienen unter einer nicht sichtbaren Lichtquelle zu glitzern, als er den Kopf heftig hob.

»Was? Sprechen Sie. Gefahr? Wenn ja, sofort absetzen. Wir können uns den Verlust wertvoller Kräfte nicht erlauben. Soll ich Ihnen ein Schiff senden?«

»Ich halte es nicht für erforderlich, unsere wertvollen Schlüsselpositionen auf Epsilon-II-Bootes jetzt schon aufzugeben. Die Gegner sind zweifellos eingesickt, jedoch besteht bislang nicht die Gefahr des Erkennens. Wir haben hingegen die Möglichkeit erhalten, unter Umständen einen der Gegner zu fassen.«

»Ich warne Sie, Dror! Denken Sie an den Angriff auf den Planetoiden im Tau-System. Er wurde völlig vernichtet. Wichtige Endforschungen sind damit unterbunden worden. Sie

haben sich auf alle Fälle nach den Beschlüssen der Epsilon-Zentrale zu richten.«

»Selbstverständlich. Bis jetzt scheint eine überstürzte Flucht aber nicht notwendig. Ich werde heute noch ein Großraumschiff mit wertvollen Materialien und Halbfertigprodukten auf den Weg zum dritten Planeten bringen. Es ist alles vorhanden, was Sie angefordert haben.«

»Wir werden das Schiff in der üblichen Weise übernehmen. Geben Sie noch die näheren Daten durch. Was wollen Sie sonst tun?«

»Nahe am Rand des Wirkungsbereichs wurde ein Mädchen gefunden. Es handelt sich um die Tochter eines hohen Rates der Zentralregierung.«

Der Alte schien plötzlich auf dem Fiktivbild zu verschwimmen. Er mußte sich in höchster Erregung befinden. Es dauerte einige Zeit, bis die telepathische Verbindung wieder klar wurde.

»Verzeihen Sie, Dror. War das Mädchen in der bewußten Flugmaschine? Wenn ja, wie konnte es sich gegen die Wirkung schützen?«

»Das sind Zweifelsfragen. Sie ist angeblich mit ihrer Privatmaschine unterwegs gewesen und hat bei dem Flug den Rand der Wüste berührt. Das Gerät wäre abgestürzt, und infolgedessen wäre sie mit dem Schleudersitz abgesprungen. Ihren Worten nach zu urteilen, ist sie mit Mühe und Not entkommen. Der Rotorsitz ist noch vernichtet worden.«

»Etwas zweifelhaft, nicht wahr?«

»Ja, aber auch nicht unglaublich. Das Mädchen ist hier seit seiner Geburt bekannt. Es könnte unter Umständen eine eingeborene Agentin sein. Ermächtigen Sie mich, der Zentrale einen Überwachungsauftrag zu erteilen. Meine Macht ist dafür zu gering.«

»Einverstanden. Seien Sie aber vorsichtig, und belassen Sie

es bei einer Beobachtung. Ist es Ihnen möglich, einen zweiten Schiffstransport bereitzustellen? Wir benötigen hier enorme Materialmengen, desgleichen hochwertige Lebensmittel.«

Dror Silferner lachte.

»Die Schätze des gesamten Planeten gehören Ihnen, Meister. Was benötigen Sie? Ich werde den Transport sofort veranlassen und militärische Bedürfnisse vorschützen. Es sind wieder hohe Summen für die Besiedlung des dritten Planeten bereitgestellt worden.«

Es folgte eine Liste von hochwertigen Gütern und Fertigprodukten, die auf Epsilon II einen ungeheuren Wert darstellten. Anschließend kam eine Aufforderung, die jeden Diener der Weltordnung bis zur Weißglut gereizt hätte.

»Weisen Sie einen fähigen Biochemiker an, sofort eine neue Entdeckung zu machen. Wir benötigen Präparate zur Zellerhaltung und Lebensverlängerung bis zu vierzig Prozent der Normalerwartung. Wir können uns mit der Produktion nicht aufhalten, zumal die Rohstoffbeschaffung auf Schwierigkeiten stößt. Sie müssen die Sache so forcieren, daß innerhalb kürzester Frist eine Spezialfabrik auf Kosten der Epsiloniden erbaut wird. Anschließend sofort einen großen Transport auf den Weg bringen, damit wir ihn an geeigneter Stelle übernehmen können. Ist das zu machen?«

»Selbstverständlich. Die hiesigen Machthaber werden begierig danach greifen und jede erforderliche Summe ausschütten. Das Werk wird im Höchsttempo gebaut werden. Ihre Versorgung ist jetzt bereits sichergestellt.«

»Unser Wissenschaftler soll die Erfindung sofort machen. Ich denke an Tefer Lerotes. Sie kennen ihn?«

»Ja. Er wird die Anweisung augenblicklich erhalten. Die Erhebung zur nächsten Stufe des geistigen Adels wird für ihn gewiß sein. Die mächtigen Leute von Epsilon II sterben nicht gerne.«

Die Verbindung erlosch. Anschließend trat der Admiral durch das Entmaterialisierungsfeld in den Arbeitsraum zurück.

Völlig unbeteiligt saß er hinter einigen militärischen Aufstellungen, als ein Verbindungsoffizier den Raum betrat.

Admiral Silferner ordnete den Start des neuesten und größten Raumschiffs der Trabantenflotte an.

Die Großsiedlungen auf dem dritten Planeten mußten mit wertvollen Gütern aller Art versorgt werden.

Der Startbefehl lief wenig später im Wüstenraumhafen ein. Nach einer kurzen Rückfrage beim Oberkommandierenden schickte ein sehr hochgewachsener Sektorkommandant einen Funkspruch aus der Antenne. Offiziell war er für die Fernlenkstation auf dem zweiten Epsilon-Mond bestimmt.

Er wurde ordnungsgemäß bestätigt, aber der Kommandant eines tief im Raum stehenden Schiffes hielt das nicht für erforderlich.

Als er die sorgfältig zusammengestellte Sendung in einem hochwertigen Positronengehirn entschlüsselte, gelangte er zu einem ganz anderen Wortlaut.

»Start der EROWA verfolgen. Im Raum Schiff übernehmen. Besatzung bergen. Zur Umschulung mitnehmen. Sofort zurückkehren, da zweiter Versorger in wenigen Planetentagen starten wird.

Katastrophenmeldung vorbereiten und mit Funkgeräten des Epsilon-Schiffes absetzen.

Meteortreffer und Triebwerksexplosion.«

Die knappen Anweisungen genügten völlig, um den nichtmenschlichen Kommandanten des scheibenförmigen Überlichtschiffs zu informieren.

7.

Minc Beryl sah den wuchtigen Roboter aus dem Nichts kommen. Dicht über der flachen Halle mußte der kleine Octavian-Transporter hängen, auf dessen Nachschubmaterial er dringend angewiesen war.

Seine eigene Zentrale wurde in einem abgelegenen Kellerraum des alten Lagerschuppens errichtet und mit einer separaten Kraftstation ausgestattet. Nachdem die Sperrschialtung auf seine Schwingungsfrequenzen abgestimmt und kontrolliert worden war, verschwand der Roboter.

Ehe er noch die sichtdeckende Halle überflogen hatte, wurde er bereits unsichtbar. Nur ein leises Heulen zeugte vom Start des Spezialtransporters.

Die Versorgung war bei hellem Tageslicht geschehen, aber die Epsiloniden auf einem nicht weit entfernten Frachtschiff hatten nichts davon bemerkt.

Die Dunkelperiode hatte nicht abgewartet werden können, da sich der Planet augenblicklich auf einer Bahn zwischen den beiden Sonnen bewegte.

Sobald der Hauptstern am Horizont verschwand, tauchte in der anderen Himmelsrichtung der blaue Glutball des Begleitsterns auf. Die Dunkelheit wähnte in diesem Stadium des komplizierten Umlaufes nur wenige Minuten.

Auf Epsilon II brach nur dann eine wirkliche Nacht herein, wenn die blaue Sonne von dem Hauptstern des Systems bedeckt wurde. Das geschah aber nur in großen Zeitabständen, und so lange hatte Minc Beryl nicht warten können.

Gleichmütig schritt er über die Treppenstufen zur Oberfläche zurück. Seine Tarnung als Obsthändler war so arrangiert worden, daß die geschäftlichen Abwicklungen praktisch ohne ihn liefen. Die Epsiloniden erledigten die Arbeiten ruhig und gewissenhaft. Er hatte inzwischen erkannt, daß dieses Volk

ausgesprochen friedliebend und anpassungsfähig war.

Aus allen Gesprächen hörte er die große Hoffnung heraus. Die total überfüllte Welt bot nicht mehr genügend Lebensraum. Man rechnete mit einer forcierten Auswanderung auf den dritten Planeten, der zwar etwas kälter und wilder war, jedoch eine atembare Sauerstoffatmosphäre aufweisen konnte.

Das Ziel der Allgemeinforschung gipfelte in der Vervollkommenung der Raumfahrt. Die beiden Monde des Planeten sollten beschleunigt autark gemacht werden, was auf Grund der fehlenden Lufthüllen nicht einfach war. Wenigstens war es für die rückständigen Epsiloniden ein gewaltiges Problem, die Ansiedlungen im luftleeren Raum zu errichten. Minc grübelte seit Stunden darüber nach, warum man nicht künstliche Gashüllen über den beiden Trabanten erzeugte. Das wäre für die Octavian-Technik eine reizvolle Aufgabe gewesen, und für die Veränderung der Eigenrotation der Monde hätte sich Minc brennend interessiert.

Diese Himmelskörper hätten bei erträglichen Lebensbedingungen den gesamten Menschenüberschuß des Epsilon II aufnehmen und ernähren können.

Sein Logiksektor antwortete heftig, daß eine solche Hilfeleistung nicht erlaubt wäre. Jedes galaktische Volk hätte sich seinen Lebensraum aus eigenen Kräften zu erschaffen.

Er hing diesen Gedanken noch nach, als ihm auf dem Gang des kleinen Wohnhauses einer der eingeborenen Angestellten begegnete.

Der ältere Mann mit den ergrauten, lang herabhängenden Haaren der einfachen Arbeitskaste grüßte verlegen und verharrte dann zögernd im Schritt. Aufmerksam werdend blieb Minc stehen.

Vom nahen Hafen drang das Dröhnen eines Signalinstruments herüber. Das Haus gehörte mitsamt den beiden Lagerhallen zu den Bauten einer vergangenen Epoche.

Beryl spürte, daß der Alte es nicht wagte, das Wort an ihn zu richten.

»Wollten Sie etwas sagen?« fragte er.

Der Eingeborene blickte verwirrt auf. Nach kurzem Zögern nickte er.

»Ja, Herr. Ich weiß, daß ich mit einer ungehörigen Bitte komme, aber ich...«

Er stockte im Satz und schien nach passenden Worten zu suchen. Minc erfaßte ohne Schwierigkeiten den Bewußtseinsinhalt, der sich in einem einzigen Wunsch erschöpfte.

»Sprechen Sie. Fühlen Sie sich nicht wohl?« fragte er wider besseres Wissen.

»Nein, Herr, ich bin gesund. Es handelt sich nur darum, daß mein Sohn heute dem großen Ruf folgt, und da hätte ich mich gern ... verabschiedet.«

Er atmete auf, als er den Satz endlich über die Lippen gebracht hatte. Zugleich begann Beryls Positronsektor zu arbeiten.

»Großer Ruf, ein neuer Begriff auf Epsilon II. Betrifft Besiedlung des dritten Planeten durch Auswanderer. Großer Ruf deshalb, weil die zentrale Regierung dazu auffordert. Ende.«

»Oh, Ihr Sohn startet heute. Natürlich, gehen Sie schnell, damit Sie nicht zu spät kommen. Ist er zufrieden?«

»O ja, sehr. Außerdem sind jetzt die Streitigkeiten mit den Eingeborenen auf Libon beigelegt worden. Es sind ja nur wenige, und so haben sie die ganze warme Äquatorzone freiwillig geräumt.

Der große Rat gab über Telefunk durch, daß man die Pelzwesen dafür mit großen Mengen guter Werkzeuge beliefert hätte. Es bestünde keine Gefahr mehr. Die Raumschiffe nehmen nur noch Waffen für die Meteorabwehr mit. Die

Nutzlast kann man ja auch besser verwenden. Wir, ich meine die Leute aus meiner Kaste, denken wenigstens so. Lieber Maschinen zur Landbestellung mitnehmen als Kernbomben. Verzeihen Sie.«

»Warum?« fragte Minc peinlich berührt. »Das ist doch selbstverständlich. Die Meinung zeugt von einem reinen Denken. Jetzt beeilen Sie sich aber.«

Der Eingeborene bedankte sich überschwenglich für das Entgegenkommen und wies noch darauf hin, daß er die Verschickung des Nutzpflanzen-Saatgutes außerhalb seiner normalen Arbeitszeit erledigen würde. Dann verschwand er mit weit ausholenden Schritten.

Der Diener des bestimmenden Beschlusses war sich darüber klar, daß die Denkweise dieses Volkes bei einer konstant bleibenden Reife alle Aussicht hatte, von den Korrektoren als wertvoll anerkannt zu werden. Demnach konnte kaum noch etwas für die Zurückstufung sprechen.

Minc war sehr froh.

Lächelnd schritt er über den großen Hof. Das Wohnhaus erhob sich direkt am Rande des abgelegenen Landekais. Weiter vorn lag das atomgetriebene Schiff, das tropische Früchte in die nördlichen Gegenden des Planeten bringen sollte.

Als seine Blicke die weite Wasserfläche überflogen, empfing er die kurze Mitteilung. Es war nur ein Begriff, der durch sein Bewußtsein zuckte.

Augenblicklich wurde sein Lächeln maskenhaft. Das kurze Prickeln über seinem Nacken erinnerte wieder an den immer schaltbereiten halborganischen P-Sektor.

Das konnte nur Kantra gewesen sein. Seit seiner Ankunft, die er absichtlich verzögert hatte, hatte er es vermieden, mit ihr in Verbindung zu treten. Inzwischen hatte er aber die anderen Diener im Aufgabengebiet des Epsilon II kennengelernt. Hier war eine gewaltige Organisation aufgebaut worden. In seinem

Besitz befanden sich bereits Informationen, die nur noch der Überprüfung durch das große Zentralgehirn auf Octavian III bedurften.

Nun war das Mädchen doch gekommen. Wahrscheinlich befand sie sich in dem Haus, das er allein bewohnte.

Sein wacher Geist lauschte die Umgebung ab. Er hatte inzwischen festgestellt, daß seine Para-Eigenschaften eine erhebliche Vervollkommnung erfahren hatten. Fast schien es ihm, als würde er den anregenden Teil der künstlichen Gehirnschaltung gar nicht mehr benötigen, um klar empfangen und senden zu können.

Nachdem er den langen Flur des Hauses betreten hatte, schaltete er mit einem Gedankenimpuls das HMG-Feld ein. Dann schritt er auf die Tür des kleinen Zimmers zu.

»Ja?« fragte er mißtrauisch. Seine Hand umspannte die gefährliche Auflösungswaffe.

»Ich bin es, Kantra«, klang es laut aus einer Ecke. »Ich muß vorsichtig sein.«

Zugleich wurden ihre Umrisse sichtbar. Als das Lichtwinkelfeld völlig aufgehoben war, sah er ihren lächelnden Mund.

Er versuchte, sein Ich vor ihrem eigenartigen Fluidum zu verschließen, aber es gelang ihm nicht ganz. Sein Logiksektor schien ihn in dem Versuch zu unterstützen. Das war die Dienerin, die Untergeordnete. Sonst nichts.

»Wie sind Sie hergekommen?« fragte er. »Hatten Sie meine Nachricht empfangen? Ich habe es nicht für richtig gehalten, Ihren angeblichen Vater aufzusuchen. Es könnte sein, daß man wegen Ihrer Errettung Verdacht schöpfte. Deshalb habe ich es auch vermieden, Sie am Lufthafen zu begrüßen. Ich durchbrach ungesehen die Sperre.«

Ihr Lächeln verschwand. Statt dessen tauchte in ihren Augen ein Schimmer auf, den er sich nicht zu erklären wußte.

»Sind Sie betrübt?« fragte er ruhig.

»O nein«, beteuerte das Mädchen. »Keineswegs. Ihre Maßnahmen waren richtig. Der Hypnoblack des hohen Rates ist von mir geändert worden, als ich die Nachricht empfing. Er ist nach wie vor über das verwandtschaftliche Verhältnis informiert, jedoch der vollen Überzeugung, daß zwischen dem Sohn seiner Schwester und ihm schon immer ein tiefes Zerwürfnis bestanden hätte. Grund genug, ihn nicht aufzusuchen.«

»Sehr gut. Sie verhalten sich geschickt.«

»Außerdem habe ich mir denken können, daß Sie mich bei Ihrer Ankunft nicht bemerken durften.«

Ich habe den Eindruck gewonnen, als würde man mich beobachten.«

Eine steile Falte stand plötzlich zwischen seinen Augenbrauen.

»Also doch! Wer ist es?«

»Offensichtlich harmlose Eingeborene, die von einem Unbekannten gedungen und angewiesen wurden, die Augen offenzuhalten. Man scheint nicht recht zu wissen, was man von mir halten soll.«

Ich kann die Primitiven leicht täuschen. Natürlich weiß ich nicht, ob sich unter ihnen nicht auch ein Wissender verbirgt. Es handelt sich zumeist um Epsiloniden aus der Kaste der Hausdiener. Der hohe Rat benötigt sie.«

»Ich müßte Sie sofort aus der Aufgabe entfernen«, sagte er leise und bedrückt. »Alles in mir rät dazu.«

»Warum tun Sie es nicht?« fragte sie gelassen. »Es liegt in Ihrer Macht.«

»Es lag«, betonte er mit einem merklichen Zögern. »Es geht nicht mehr, da Sie nicht so einfach verschwinden können. Das könnte größten Verdacht erregen, wenn die Tochter des Rates nicht mehr auffindbar wäre.«

»Ich versteh nicht«, murmelte sie. »Man könnte doch die echte Klody Bousin jederzeit an meine Stelle zurückversetzen. Eine einfache Behandlung würde sie alles wissen lassen, was in der Zwischenzeit geschehen ist. Auch die Sache mit dem Lichtfeld. Es wäre vielleicht die beste Lösung.«

»Es ist keine mehr. Ich habe direkt nach Erhalt meiner Ausrüstung auf Octavian III um Ihre sofortige Ablösung nachgesucht. Der Große Vater schaltete sich persönlich in das Telepathiegespräch mit dem organischen Teil des Zentralgehirns ein.«

Er bemerkte ihre plötzliche Blässe. Warum sah sie ihn so angstvoll, fast entsetzt an?

Hastiger fuhr er fort: »Er bedauerte den unverzeihlichen Fehler eines defekten Medizin-Roboters, der für die Erhaltung der Schläferin eingesetzt worden war. Durch eine verkehrte Schaltung hat sich der Körper im Zellen-Konservierungsfeld aufgelöst. Die wirkliche Klody Bousin ist tot.«

Sie zeigte keine beachtenswerte Regung. An ihrer starren Haltung hatte sich nichts geändert.

»Es tut mir unendlich leid«, flüsterte er. »Ich muß Sie jetzt anweisen, dem Rat weiterhin als Tochter zu dienen, um ihm den Seelenfrieden zu erhalten. Dem Großen Vater ist natürlich bekannt, daß die Epsiloniden zu jener Art von Menschen gehören, die den Verlust eines Kindes als tiefsten Kummer empfinden.«

»Ja.«

Das kleine Wort schien im Raum zu hängen. Inhaltsschwer und bedrückend. Er fühlte es deutlich.

»Wie, sind Sie etwa nicht bereit, Ihr eigenes Dasein zu gefährden, um einem unschuldigen Intelligenzwesen den Frieden zu erhalten?« fragte er erregt.

»Ich tue es gern«, betonte sie feierlich. »Nichts kann schöner sein, als der wahren Humanität zu dienen. Mein Dasein für den

Frieden dieses Menschen.«

Nur ein einziges Wort in dieser Erklärung hatte etwas ironisch geklungen. Alles andere war zweifellos echt gewesen. Er bemerkte, daß sie ihre Bewußtseinssperre vorgeschaltet hatte. Er konnte nicht auf telepathischem Weg in ihre Gedanken eindringen. So gab er den Versuch auf.

»Natürlich können Sie trotzdem Ihrer Aufgabe nachgehen«, fuhr er fort. »Wenn Sie immer äußerst vorsichtig sind und nur selten Kontakt mit mir aufnehmen, werden Sie zwar weiterhin verdächtigt, aber dennoch nicht erkannt werden. Ich sehe keine unmittelbare Gefahr mehr. Wollen Sie das berücksichtigen?«

»Die Frage entbehrt jeder Grundlage, Diener des bestimmenden Beschlusses«, erklärte sie sachlich.

»Erlauben Sie, daß ich meinen verräterischen Technogürtel ablege, sobald ich mich in den Wohnräumen des Rates aufhalte? Dem Gegner können die Schutzvorrichtungen bekannt sein.

Gedungene Eingeborene könnten mich beispielsweise beim Baden beobachten.«

»Wenn Sie der Auffassung sind, ja. Sie berauben sich damit aber jeder wirkungsvollen Abschirmung. Im Fall der Gefahr...«

»Sie kann vielleicht vermieden werden, wenn ich sofort in logischer Form handle. Es ist immerhin ungewiß, ob die Feinde unsere Gürtel kennen oder nicht. Jedenfalls könnte der breite Metallstreifen Verdacht erwecken.«

»Gut, ich bin einverstanden. Wie kommen Sie wieder zurück?«

»Ich werde im Schutz des Lichtwinkelfelds in die Stadt gehen und dort im Menschengewühl eines der großen Verkaufsläden auftauchen. Ich habe wichtige Unterlagen erhalten. In der vergangenen Schlafperiode habe ich die Daten dem Gehirn des Rates entnommen. Es ist unverhofft eine Entdeckung gemacht worden, die mir zu denken gibt.«

Mit einer fahrgen Handbewegung reichte sie ihm das Gerät, in dem sämtliche Daten gespeichert waren. Er schloß die Kontakte an seinen Technogürtel an, der die positronischen Impulse in telepathische Schwingungen umwandelte.

Minc Beryl erfuhr von der Entwicklung eines biochemischen Präparates, das nach den dargelegten Symbolen zweifellos die Zellalterung eines Menschen verhindern mußte. Ein Mittel zur Verschiebung der natürlichen Altersgrenze.

Noch aufmerksamer lauschte er auf die Behandlungsvorschriften, die der Wissenschaftler mitgeliefert hatte.

Nach seinen Kenntnissen waren die angeordneten Dosen viel zu hoch. Ferner wurde die baldige Bereitstellung größerer Mengen für ausgedehnte Versuchszwecke gefordert.

Bedächtig löste Minc das Mikroaufnahmegerät von seinem Gürtel, der wieder unter dem farbenprächtigen Umhang verschwand.

»Interessant«, erklärte er nachdenklich. »Noch interessanter als die Sache mit den beinahe stimmenden Gleichungen über ein Anti-Gravitationsfeld. Soviel mir vom Zentralgehirn mitgeteilt worden ist, kann selbst der genialste Biochemiker mit dem Grundwissen eines Epsiloniden nicht zu solchen Erkenntnissen über die chemische Stabilisierung ganzer Molekülketten kommen.

Wie lange hat der Wissenschaftler an dem Problem gearbeitet? Welche Laboratorien und Hilfsmittel stehen ihm zur Verfügung? Wieviel mißglückte Versuchsreihen hat es gegeben? Welche Industrien haben seit langer Zeit die erforderlichen Grundstoffe geliefert? Wie viele Mitarbeiter beschäftigt er? Wie ist deren Ausbildungsstand?«

Sie registrierte die Fragen in ihrem positronischen Gehirnteil. Nicht ein Wort konnte sie vergessen.

»Der Name des Entdeckers lautet Tefer Lerotes, Baron der

Biochemie. Seine Grundlagenkenntnisse entsprechen dem Wissensgut der auf dieser Welt lehrenden Wissenschaftler.

Keinem anderen Biologen oder Chemiker ist aber annähernd bekannt, wie man Gewebe in all seinen verschiedenartigen Verbindungen am natürlichen Altersprozeß hindern kann. Baron Lerotes gibt die lebensverlängernde Zeitspanne mit vierzig Prozent der Normalerwartung an. Meine Einsicht in die vom hohen Rat gespeicherten Daten beweisen einwandfrei, daß der Wissenschaftler hervorragende Arbeit geleistet hat. Es gibt nicht die kleinste Fehlerquelle, die einen Rückschlag bei der Anwendung des Präparats befürchten ließe.

Die Entwicklung der einzelnen Versuchsreihen will Baron Lerotes allein vorgenommen haben. Er beteuerte in seiner schriftlichen Eingabe an den hohen Rat für Grundlagenforschung seinen Idealismus an der Sache. Es wäre gegen seine Selbstachtung gewesen, die Arbeiten und deren voraussehbaren Erfolg mit seinen Mitarbeitern zu teilen. Er spricht von jahrelangen, intensiven Forschungen und weist Versuchstiere vor, die nachweislich an der Grenze des Normallebens stehen müßten, die aber dennoch lebhaft und zeugungsfähig sind.

Über sein Privatleben konnte ich nichts erfahren, desgleichen nicht über die Anzahl der Versuchsreihen und über mißglückte Experimente. Der hohe Rat hat darüber keine Informationen erhalten, da sie dem Entdecker als sachlich unwesentlich erscheinen.«

»Natürlich«, höhnte Minc. »Wo ist dieser Baron der Wissenschaft zu finden?«

»Er ist der alleinige Besitzer einer kleinen, jedoch für Epsilon-Verhältnisse hochmodernen Fabrik.

Er erzeugt seit vielen Planetenumläufen hervorragende Medikamente. Das Kreislaufserum, das bei der hiesigen Raumfahrt eingesetzt wird, wurde ebenfalls in seinem Werk

entwickelt. Es beseitigt die unangenehmen Nebenerscheinungen des schwerelosen Zustands. Seit jener Zeit ist die Raumfahrt über längere Zeiträume hinweg erst möglich geworden. Man kann noch keine künstlichen Schwerefelder beim freien Fall erzeugen.

Seine Wohnung ist der Fabrik sozusagen angegliedert. Sie liegt weit außerhalb von Nokolia in einer landschaftlich schönen, aber einsamen Gegend. Dort leben nur wenige Leute, weil sich der Boden für die Ernährungswirtschaft nicht eignet.«

Minc erfuhr genau, wo die Anlagen zu suchen waren. Alles prägte sich unverrückbar in seinen positronischen Gehirnteil ein.

»Eine ideale Lage also«, sagte er mit verkniffenen Lippen. »Er ist abgeschlossen von den dicht bewohnten Bezirken. Danke, Kantra, ich werde die Sache überprüfen.«

»Seien Sie bitte vorsichtig.«

Minc sah verwundert auf das Mädchen mit den dunklen Haaren. Es war ungewöhnlich, nach den Vorschriften sogar ungehörig, einen anderen Jünger der Weltordnung zu ermahnen.

»Warum sagen Sie das?« fragte er leise. »Haben Sie bestimmte Befürchtungen? Mein Logiksektor stellt fest, daß...«

Er unterbrach sich, als ihm ihr resignierender Blick auffiel. Seine Verwirrung nahm zu.

»Ja, ich weiß, die kalte Logik. Sie ist angebracht und doch verwerflich. Haben Sie schon gehört, daß die Konflikte mit den Primitiven auf dem dritten Planeten beigelegt worden sind?«

Er fühlte, daß sie das Thema etwas zu abrupt gewechselt hatte, und so bejahte er rein sachlich.

Kantra ging langsam auf die Tür zu und griff dabei nach den Schaltungen ihres Technogürtels. Sie mußte das Haus unter allen Umständen ungesehen verlassen. Als sie bereits den altertümlichen Öffner ergriffen hatte, fragte sie ahnungsvoll:

»Sie werden sicherlich mit allen Mitteln vorgehen, nicht wahr?«

Er sah sie an.

»Der Gegner scheint sehr aktiv zu sein. Vor zwei Schlafperioden ist eine bestürzende Meldung bekannt geworden. Das neueste Versorgungsraumschiff der Epsiloniden ist einer kosmischen Katastrophe zum Opfer gefallen. Der letzte und verstümmelt aufgefangene Funkspruch berichtete von einem Meteortreffer im hinteren Drittel des Rumpfes. Es wurde ferner von einer schweren Explosion gesprochen. Dann riß die Nachricht ab.«

»Sie kam einwandfrei über die einfache Sendeanlage des Schiffes«, erklärte er seltsam lächelnd.

»Immerhin haben Sie klar überlegt. Ihnen erscheint es anomal, daß ein solches Triebwerk überhaupt explodieren kann, nicht wahr?«

»Sie sind der bessere Wissenschaftler. Sie müßten es wissen«, sagte sie.

»Das große Gehirn rechnet die Möglichkeiten nach. Eine spontane Explosion könnte bei dem verwendeten Reaktortyp nicht stattgefunden haben. Bestenfalls dürfte es zu einer Überdruckentladung mit radioaktiven Nebenerscheinungen gekommen sein. Der Spiralbeschleuniger zur Ionisierung und Abstoßung der schubleistenden Gaspartikel ist nicht detonationsfähig, desgleichen nicht das einfache magnetische Düsenfeld zur beliebigen Regulierung des Düsenquerschnitts und der energetischen Entladungshemmung. Wir haben es mit einem einfachen Ionen-Strahlaggregat mit einer jedoch schon beachtlich hohen Strahlschubdichte zu tun.

Jedenfalls kann man damit bereits relativ schwere Körper aus dem Bannkreis der herrschenden Gravitation befreien. Die Beschleunigung der Gaspartikel ist bis zu siebzig Prozent der Normallicht-Geschwindigkeit gelungen. Demnach hohe

Strahlgeschwindigkeiten im idealen Raum.

Ich frage mich ebenfalls, wie eine derartige Maschine durch einen Meteortreffer explodieren und ein großes Schiff vernichten kann. Aber dann hätten wir wenigstens Bruchstücke des Flugkörpers finden müssen. Ich habe sofort drei Robotkreuzer auf die Suche geschickt. Der planetarische Raum des Doppelsterns ist mit überbeschleunigten Gravitätsimpulsen durchgeortet worden. Kein Ergebnis. Es gibt in dem betreffenden Raumsektor kein schwerbeschädigtes Schiff. Etwas müßte davon noch da sein.«

»Ich glaube, ich fürchte mich«, sagte sie. »Niemals zuvor war ich so unruhig und von fürchterlichen Zweifeln gequält. Ich weiß, daß ich mit diesen Worten frevle.«

»Ich habe nichts gehört«, erwiderte Minc so leise, daß sie seine Worte kaum verstehen konnte.

»Sie müssen nun gehen, Kantra. Ihre anderen Berichte sind gut in der Zentrale angekommen. Die verdächtigen Erfindungen werden genau überprüft. Ich erhalte die Resultate in den nächsten Stunden. Passen Sie auf, daß Sie nicht beobachtet werden.«

Im engen Flur sah er die Umrisse ihrer schlanken Gestalt verschwimmen. Dann schloß sich die Tür hinter dem getarnten Körper.

Da sie kein geschlossenes Verkehrsmittel benutzen konnte, mußte sie wohl eine lange Wanderung unternehmen und ständig darauf bedacht sein, mit niemand zusammenzustoßen. Die Förderbänder boten sich wahrscheinlich als beste Transportmöglichkeit an. Menschen, die sich auf diese Weise an ihr Ziel bringen ließen, pflegten gewöhnlich ruhig auf dem gleichen Fleck stehenzubleiben.

Minc sorgte sich um eine Dienerin der Feststellung, obwohl das nicht zu seiner Aufgabe gehörte.

Sie war zwar noch nicht wertlos, aber mit fünfzigprozentiger

Wahrscheinlichkeit gefahrbringend geworden.

Warum hatte ausgerechnet dieser Medizin-Roboter defekt sein müssen? Es wäre sonst leicht gewesen, die echte Klody Bousin zurückzugeben. Er fühlte die Verantwortung schwer auf seinem Gewissen lasten. So etwas hätte nicht geschehen dürfen.

Nachdem er diese Gedanken abgeschüttelt hatte, begab er sich im Schutz des Lichtwinkelfeldes in den alten Keller zurück, Niemand bemerkte die vorsichtig schreitende Gestalt aus einer Welt der Übertechnik.

Der Schutzschild brach bei seiner telepathischen Schlüssel sendung auf. Es war die einzige Möglichkeit, um die fünfdimensionale Energieform eines HMG-Feldes zu durchdringen und damit das innerhalb der Kraftlinien eingebaute Schaltgerät zu erreichen.

Minc überschritt die Linie der Vernichtung und baute das Feld hinter sich wieder auf. Vor ihm wurden die Spezialgeräte des Octavian III sichtbar.

Er schaltete das Antiladungs-Mikrokraftwerk ein und ließ den Überfeld-Umformer anlaufen. Die gezackten Lichtlinien beruhigten sich, als der Automattaster die Feinabstimmung zu seinen persönlichen Gehirnschwingungen bewerkstelligt hatte.

Es meldete sich der organische Teil des Riesengehirns. Als bildliche Identifikation erschien die wallende Spirale, das Zeichen des Geistes, auf dem Fiktivschirm.

»Minc Beryl, Diener des bestimmenden Beschlusses auf Epsilon-II-Bootes. Antragstellung«, dachte er mit der vollen Kraft seines Geistes.

»Sprechen Sie«, gab der Automatgigant durch.

»Ich beantrage die sofortige Bereitstellung einer verformungsfähigen Hochintelligenz aus der Daseinsart der Kohlen-Stabilen-Zellkern-Autarken. Die Intelligenz muß fähig sein, ein menschliches Lebewesen des Epsilon II körperlich

nachzuahmen und dessen Geist wenigstens teilweise zu übernehmen. Ich lege Wert auf eine hochwertige Ausführung.«

»Wessen Körper soll nachgebildet werden?« fragte der Automat.

»Der eines aktiven Gegners. Es wurde heute erkannt. Name: Baron der biochemischen Wissenschaft, Tefer Lerotes. Es ist bei Ihnen kein Quotenbericht eingeholt worden, weil die einwandfreie Erkennung aus eigener P-Teil-Berechmmg einen hundertprozentigen Wert angibt.

Nachricht geht an Zentrale. Ich werde über die weiteren Maßnahmen berichten.«

»Ich bin einverstanden. Falls die Festnahme gelingt, Körper sofort isolieren und zwecks Befragung zu mir schicken. Das Robotschiff wird auf einer außerplanetarischen Kreisbahn warten.

Die Verformungsintelligenz wird sofort starten.«

»Ich möchte, daß sie mir unterstellt wird.«

»Erlaubt, da Sie Träger des großen Technogürtels sind. Die Anweisungen werden gegeben. Der Zellteiler wird sich bei Ihnen melden. Halten Sie sich zum unauffälligen Empfang bereit. Haben Sie noch berechtigte Wünsche?«

»Ja. Anfrage, was die Auswertung im Fall des verschwundenen Epsilon-Raumschiffs ergeben hat.«

»Gedulden Sie sich einen Augenblick. Ich werde meine positronischen Sektoren befragen und das Ergebnis an Sie abstrahlen.«

Die violette Spirale auf dem Fiktivschirm nahm einen grünen Farnton an. Der organische Teil des Riesengehirns war trotz seiner Größe unfähig, die billiardenfachen Ergebnisse zu speichern. Er war grundsätzlich dafür gedacht, Störungsursachen zu erkennen, sie zu beseitigen und nebenbei den direkten Telepathie-Verkehr mit den tätigen Jüngern der Weltordnung zu pflegen.

Es dauerte nur Sekunden, bis das Gehirn sich wieder meldete, »Auswertungsergebnis. Hundertprozentige Wahrscheinlichkeit. Der Bericht wurde bereits dem Rat der Korrektoren vorgelegt. Höchste Gefahrenstufe für die erhaltende Weltordnung im Raumsektor der Doppelsonne Epsilon-Bootes.«

»Wieso?« fragte Minc erregt.

»Natürlicher Unfall ausgeschlossen. Triebwerksexplosion in der durch Funkspruch geschilderten Form unmöglich. Dazu meldete Robot-Wachschiff RR-44 837 eine kurze Ortung zum Zeitpunkt der angeblichen Katastrophe. Ortung ging wieder verloren trotz Einsatz überlichtschneller Tastimpulse.

Anscheinend keine Reflexe, weshalb ein hochdimensionales Saugfeld vorhanden sein muß. Der Epsilon-Transporter wurde einwandfrei mit weit überlegenen Waffen angegriffen und unbeschädigt in den Besitz der Attentäter gebracht. Unter Berücksichtigung und Wert der Ladung wurde festgestellt, daß es sich größtenteils um Güter und Maschinen aus der Reihe der neuen und verdächtigen Erfindungen handelt. Die 99,999-prozentige Wahrscheinlichkeit verrät die Tätigkeit eines Gegners in verantwortlicher Position. Die Ladung des Schiffes ist ganz speziell für die Bedürfnisse der Attentäter abgestimmt worden. Der Epsilon-Transporter ist spurlos verschwunden.

Entweder wurde die Ladung im Raum übernommen, oder das gesamte Schiff wurde in einen nicht überwachten Sektor der Galaxis gebracht. Sie werden angewiesen, Ihre Tätigkeit auf diese Tatsachen auszuweiten. Der Große Vater persönlich hat neue Befehle erlassen.«

»Ja?« sagte Minc ernüchtert.

»In den nächsten Stunden Ihrer gültigen Planetenzeit werden vier Großkampfschiffe der Zurückstufungsflotte in Ihrem System eintreffen. Eine Zurückstufung ist nicht beabsichtigt, jedoch eine bessere Überwachung des planetarischen Raumes. Weitere Übernahmen von wichtigen Gütern durch Schiffe der

Attentäter müssen notfalls mit allen verfügbaren Mitteln verhindert werden. Ich bin zu dem Beschuß gekommen, daß Epsilon II die bedeutendste Rohstoff-Versorgungsbasis der Gegner ist. Neue Erfindungen werden nur dann von untergetauchten Wissenden gemacht, wenn die Hauptzentrale nach besonderen Materialien verlangt, die ohne die offiziellen, vorangegangenen Entdeckungen natürlich nicht hergestellt werden können. Damit ist der bislang unlogisch erscheinende Teil der gegnerischen Handlungsweise logisch fundiert worden. Sie müssen die Gefahrenquelle der überraschend erstellten Neuentwicklungen in Kauf nehmen, wenn sie mit den daraus resultierenden Endprodukten beliefert werden wollen. Die Wahrscheinlichkeit geht von einer erhöhten Abwehrbereitschaft unter den Unbekannten aus. Als galaktische Höchstintelligenzen müssen sie sich über den Gefahrenherd klargeworden sein. Haben Sie alles verstanden, Minc Beryl?

Wünschen Sie eine Wiederholung?«

»Danke, nicht erforderlich. Ich rate jedoch dringend davon ab, eine Zurückstufung der Epsiloniden zu erwägen. Die Konflikte mit dem dritten Planeten sind bereinigt worden. Das Volk hat Aussichten, unter die kulturell Entwicklungsfähigen Intelligenzen aufgenommen zu werden.«

»Dieser Rat gehört nicht zu Ihrer Aufgabe«, erwiderte das Gehirn. »Sie werden falls erforderlich von den Korrektoren befragt werden. Erwarten Sie das Verformungswesen. Haben Sie noch Fragen?«

Nachdem Minc verneint hatte, unterbrach das Gehirn die Verbindung.

Sekundenlang überlegte er, ob es vorteilhaft wäre, die anderen Diener über Telepathie-Impulse zu benachrichtigen. Sein P-Sektor lehnte es heftig ab, da eine direkte Mithörgefahr bestand. Bei den Überraumsendungen gingen die Berichte

sofort in die fünfte Dimension. Bei einer ortsgebundenen Verständigung konnten sie aber von einem fähigen Volltelepathen leicht vernommen und einwandfrei verstanden werden. Die komplizierte Verschlüsselung der Gedanken konnte bei genauer Aufnahme entziffert werden. Gute positronische Maschinen bewältigen eintausend Billiarden Möglichkeiten in wenigen Planetenstunden.

Er beschloß, seine Nachrichten über die primitiven Sprechverbindungen der Epsiloniden durchzugeben.

Bedrückt verließ er den Kellerraum. Beinahe wäre er auf dem Ladehof von zwei rennenden Leuten angerempelt worden. Ahnungslos eilten sie an dem rasch zur Seite springenden Diener vorbei.

Erst im Wohnhaus beseitigte er das Lichtwinkelfeld. Minc Beryl wartete voller Ungeduld auf das Verformungswesen, doch gleichzeitig mußte er immer wieder an die angekündigten Großkampfschiffe denken.

Er kannte die fürchterlichen Vernichtungsmaschinen des dritten Octavian-Mondes. Alles, was von wahren Intelligenzen jemals entwickelt worden war, befand sich an Bord dieser vollautomatisierten Raumgiganten. Die Roboterbesatzungen hatten jede Möglichkeit der Aktion von der leichten Verwarnung durch ein außergewöhnliches Unwetter bis zur totalen Vernichtung ganzer Sonnensysteme.

Es wollte ihm nicht gefallen, daß sogar vier der Ausführungswerkzeuge in das System kommen sollten.

Nahm der Große Vater den kleinen Himmelskörper so wichtig? Natürlich mußte die Belieferung der Attentäter unterbunden werden. Minc erblickte den Ausweg in einem überraschenden Angriff aus tiefster Dunkelheit.

Die Dritten in diesem galaktischen Spiel waren ohnehin völlig ahnungslos. Es waren die Epsiloniden, die unschuldig in einen lebenswichtigen Konflikt verwickelt wurden.

Der Diener des bestimmenden Beschlusses bereitete sich auf seine Aufgabe vor. Seine Gespräche über die normalen Bildschirme waren harmlos und keinesfalls durchschaubar. Solche Verabredungen wurden täglich millionenfach getroffen.

Auf dem Planeten wurden zwei organische und zwei nichtmenschliche Diener informiert. Der Impulsgleiter eines Einsatzkreuzers wurde zum Start auf die Abstoßschienen gesetzt. Die Ordnung in der Milchstraße sollte erhalten werden.

Ehe sie nicht stabilisiert war, konnte an die Befriedigung ferner Sternenwelten nicht gedacht werden. Auch dort mußten Intelligenzen leben. Auch dort konnte es Kampf und vernichtende Kriege geben, die einer Unterbindung mit humanen Mitteln bedurften.

8.

Auf Epsilon II, der infolge seiner Bahn und der des blauen Begleitsterns nur selten eine wirkliche Nacht über eine Halbkugel hereinbrechen sah, war mit der Stilllegung der öffentlichen Verkehrsmittel um achtzig Prozent des Normalbedarfs die gesetzlich bestimmte Schlafperiode angebrochen.

Über dem Horizont hing der strahlende Ball der blauen Sonne. Die verschwindende Hauptsonne war noch als schmale Sichel am entgegengesetzten Horizont zu sehen. Ihr verlöschendes Licht schien sich mit den Helligkeitsfluten des Begleitsterns in einem erbitterten Kampf um die Macht zu befinden.

Als sie gänzlich untergetaucht war, begann für die Menschen zwischen dem Längengrad Null und 180 die Periode der Arbeitsruhe.

Der weite Nebenhafen Nokalias schien von Lebewesen entblößt zu sein. Niemand gewahrte den flachen, halbrunden

Impulsgleiter, der unsichtbar über den alten Kaianlagen hing, ehe er sich sacht in den menschenleeren Hof senkte.

Nur Minc sah das leichte Flimmern der schon wieder wärmer werdenden Luftmassen.

»Sie sind sehr pünktlich«, drang es mit geringer Lautstärke in sein Bewußtsein.

Unwillig blickte er auf den vor kurzer Zeit angekommenen Zellteiler von Tekton I, einer kleinen Schattenwelt, deren Zwielichtzone durch die Koordinierung der Eigenrotation mit der Umlaufzeit entstand. Der Planet drehte seinem Zentralgestirn immer die gleiche Hälfte zu, besaß jedoch eine dichte Atmosphäre, die in der Zwielichtzone ununterbrochen von Orkanen durchwirbelt wurde.

Tekton I gehörte zu den ausgesprochen unangenehmen Himmelskörpern. Die heißen Luftmassen der Sonnenseite lagen mit den eisigen Strömen der rückseitigen Halbkugel in einem steten Ringen.

Minc konnte sich bessere Lebensbedingungen vorstellen.

Schon immer war die schmale Zwielichtzone mit ihren gemäßigten und einigermaßen beständigen Temperaturen zu klein gewesen, um alles entstehende Leben zu ernähren.

Prompt hatte die Natur nach einem hochspezialisierten Ausweg gesucht, der schließlich in einer enormen Anpassungsfähigkeit der Lebewesen im Zuge von vielen tausend Generationen erreicht wurde.

Die langsam intelligent werdenden Geschöpfe auf Tekton hatten es gelernt, erst das grobe Gewebe der harten Hautschichten und letztlich sogar den Zellkern zu beherrschen. Der Gipfel dieser Anpassungsentwicklung lag in der regelbaren Gestaltung der Molekülketten und des Einzelmoleküls. Alle stofflichen Verbindungen im Kohlenstoff-Eiweiß-Zyklus konnten somit durch den Willen dieser Wesen erzeugt werden. Die Folge davon war eine Veränderung der gesamten

Körperchemie und des Stoffwechsels.

Sie ertrugen die gnadenlose Hitze ihrer planetarischen Sonnenseite. Sie lebten unangefochten auf der eisigen Nachthälfte, und sie existierten im Vakuum, da sie ihren physischen Innendruck beliebig regulieren konnten. Sie brauchten keine Wärme in das Nichts abzugeben, wenn sie es nicht wollten.

Es war die einzige Zellteilerart der bekannten Galaxis, die trotz der hohen Anforderungen an das körperliche Dasein einen überragenden Geist entwickelt hatte. Sie waren überall anpassungsfähig, weshalb der Große Vater einmal betont hatte, Schattenwelten mit wandelbaren Hochintelligenzen bedürften der besonderen Aufmerksamkeit der Korrektoren.

Vielleicht war das die Ursache für Beryls Mißtrauen. Es mochte auch sein, daß ihm der Gedanke an die nicht bekannte Grundform dieser Wesen einiges Unbehagen verursachte. Sie waren zu unheimlich und zu unangreifbar. Nur äußerst ungern hatte er einen kohlenstoffstabilen Zellbeherrschender angefordert.

Zur Zeit gab sich der Tektonite in der äußeren Körperform eines mißgestalteten Menschen. Er hatte sich bei der Nachbildung keine sonderliche Mühe gegeben, sondern nur schemenhafte Umrisse angenommen. Die bevorstehende Aufgabe erforderte ohnehin eine erneute Umwandlung, für die er den zweibeinigen, aufrechtgehenden Grundtyp bereits aufgebaut hatte.

Die menschlichen Atmungsorgane waren schon durchgebildet. Er mußte in dieser reichen Sauerstoffatmosphäre lebensfähig bleiben.

Minc widerte besonders der flache, etwas zerlaufen aussehende Kopf an. Mit normalakustischer Stimme sagte er: »Bitte, unterlassen Sie telepathische Mitteilungen. Auch wenn sie noch so schwach sind, sie könnten abgehört werden. Wir haben es mit reifen Gegnern zu tun.«

»Wie Sie wünschen«, zischelte es aus dem lippenlosen Mund. Die zu groß ausgebildeten Augen schenkten ihm einen ironischen Blick. Von da an mochte Minc den Tektoniten noch weniger leiden.

Im Schutz seines Lichtwinkelfeldes schritt Beryl auf das kaum wahrnehmbare Flimmern zu. Er sagte laut den ausgemachten Begriff, und das Feld öffnete sich für wenige Augenblicke. Sie huschten hinein.

Der Gleiter hing dicht über dem Boden auf seinem stabilen Prallschirm. Er bot nur wenigen Personen Platz, war für die Aufgabe jedoch völlig ausreichend.

Zwei Diener der Feststellung erhoben sich respektvoll von den Sitzen. Die beiden Ingenieur-Roboter grüßten stumm, indem sie leicht die Köpfe senkten.

Äußerlich waren die organischen Diener Menschen des Epsilon II. Minc bemerkte den älteren Mann, der seltsamerweise noch immer die blaue Robe trug.

»Starten Sie bitte«, sagte er kurz und ließ sich neben dem einen Roboter auf den Sitz gleiten.

»Sie sind über die Sache eingehend informiert?«

»Die Zentrale gab nochmals die Nachricht über unsere eigenen Sender durch.«

Hukon, der ältere Diener, hatte es ruhig und gleichmütig gesagt. Es war längst nicht mehr seine erste Aufgabe. Tarts blickte verstohlen auf die verwischten Formen des Tektoniten.

»Hoffentlich hatte er sein Bewußtsein blockiert!« dachte Minc, denn der Widerwillen gegen diese Lebensform schien besonders unter den menschlichen und menschenähnlichen Vertretern der Octavian-Kultur sehr ausgeprägt zu sein.

Leise surrend spien die Bodenprojektoren die gravitationsmechanischen Impulswellen des Abstoßfeldes aus. Leicht anruckend stieg der Gleiter empor und schoß gleich darauf mit hoher Fahrt quer über die gewaltige Hauptstadt des

Planeten hinweg.

Niemand sah sie da unten. Das Heulen der verdrängten Luftmassen mochte gelegentlich vernommen werden, aber die Epsiloniden gehörten zu jenen Wesen, die nur das als wahr und vorhanden ansahen, was sie mit ihren Fingern berühren und mit ihren Sinnesorganen bemerken konnten.

Ein verhaltenes Heulen in der Luft brachte sie noch lange nicht auf den Gedanken, ein unsichtbarer Körper könnte über sie hinwegfliegen. Für sie galten Realitäten, die keine waren. Das konnten sie aber noch nicht begreifen.

Minc mußte daran denken, und der ältere Diener schien sein ungewolltes Lächeln richtig zu deuten.

»Sie sind nett, nicht wahr?« fragte Hukon. Seine Hand wies nach unten.

»Ja. Sehr sogar. Sie lernen rasch und scheinen vernünftig zu sein.«

»Sie sind es. Ich bin lange hier. Unangenehme Vertreter ihrer Art gibt es überall. Hier aber sind sie entschieden in der Minderzahl. Kaum beachtenswert und im Aussterben begriffen. Die neue Generation hat Ideale und hochgesteckte Ziele, die jede eigennützig handelnde Kreatur von vornherein natürlich aussieben müssen.«

Das war alles, was der alte Diener der Feststellung sagte. Tarts blickte nachdenklich durch die transparente Wandung auf die vorüberhuschende Landschaft. Nur der Tektonite bewegte sich nicht.

Apathisch kauerte er in einer Sitzschale.

Unter ihnen wurde der breite Flußlauf sichtbar. Der über die Lage der Fabrik informierte Techno-Roboter hielt auf die fernen Berge zu und flog dann dicht über die Gipfel hinweg, um jede mögliche Ortung zu verhindern.

Vor ihnen dehnte sich eine weite Hochebene aus. Es gab nur wenige Felder und grüne Matten, obwohl der Bergfluß für eine

reiche Bewässerung sorgte.

Auf den optischen Bildschirmen wurden gleich darauf die langgestreckten Gebäude eines quadratisch angelegten Komplexes sichtbar. Weiter außerhalb schmiegte sich eine kleine Stadt an den Abhang eines Berges.

»Nach den Informationen leben dort hauptsächlich Epsiloniden, die in dem Werk beschäftigt sind«, quäkte plötzlich das metallische Organ eines Roboters.

»Der Gleiter wäre nach den gegebenen Umständen gut im Sichtschutz des felsigen Abhangs zu landen.«

Auf dem Schirm erschien die Bodenerhöhung, und Minc stimmte zu. Es war nicht mehr weit zu dem Haus im modernen Epsilon-Stil. Letzteres lag weit genug von dem biochemischen Werk entfernt und stand mit der Rückseite an einem steil aufragenden Berg, bei dem es sich um einen erloschenen Kleinvulkan aus der bewegten Entstehungsepoke des Planeten handeln mußte.

»Sie haben sich einen schönen Platz ausgesucht, was?« zischelte der Tektonite unvermittelt. Er gab sich nach wie vor keine Mühe, seine Sprachwerkzeuge zu verbessern. Dafür tastete er nervös nach dem Technogürtel, der ihn als nichtmenschlichen Diener der Feststellung auswies; er trug ihn auf der unbekleideten Haut, die noch einen stumpf grauen Schimmer hatte und in kurzen Intervallen zu zucken schien.

»Wie sehen die Angehörigen Ihres Volkes eigentlich wirklich aus?« fragte Minc gegen seinen bewußten Willen. Er bemühte sich, einen nur von Interesse zeugenden Ausdruck auf sein Gesicht zu zaubern.

Der Tektonite stieß einige Geräusche aus, die seine Erheiterung ausdrückten.

»Die Frage kann ich Ihnen mit dem besten Willen nicht mehr beantworten, Minc Beryl. Das wußten noch unsere frühen Vorfahren, nachdem sie aus dem Urschlamm gekrochen waren.

Wir sind alles und nichts. Niemand weiß, niemand kann wissen, ob meine derzeitige Form nicht identisch ist mit der ursprünglichen Außenhülle. Ich glaube es aber nicht. Unsere Wissenschaftler vermuten eher einen echsenhaften Flachläufer. Alle Schattenbedingungen sprechen dafür.«

Minc wußte es auch nicht; aber er hegte die Vermutung, daß die Intelligenz dieser Wesen nicht der instabilen Dauerwandlung unterworfen war. Sie vermochten klar und logisch zu denken, zumeist sogar etwas zu hart für die Grundsätze der Octavian-Humanität. Es gab auch nur verschwindend wenige Exemplare dieser Lebensgattung, die ausschließlich für Sonderaufgaben eingesetzt wurde.

Jetzt lag eine solche vor.

Lautlos senkte sich der Impulsgleiter auf den harten Felsboden. In Minc begann die Erregung zu steigen. Es war sein erstes Unternehmen dieser Art.

Er ließ einen Roboter bei dem Boot zurück. Mit hochaktiven HMG-Schirmen durchschritten sie das unsichtbar machende Lichtwinkelfeld und gingen auf den Rand des Berghangs zu.

Nur wenige Minuten entfernt lag das große Haus, dessen transparente Vorderfront das gleißende Licht der blauen Sonne widerspiegelte.

»Keinen telepathischen Verkehr«, ordnete er besorgt an, ehe er den Reflexionsschirm einschaltete.

Auch die anderen Diener wurden unsichtbar. Anschließend gingen drei menschliche und zwei nichtmenschliche Wesen auf den Ort der Bestimmung zu.

Minc fühlte sich allein und verlassen. Auch er vermochte sie nicht mehr zu sehen. Diese hochwertigen Abblendungsfelder verursachten nicht einmal ein Flimmern der Luftmassen. Bei dem Gleiter war das nur durch die heißen Ströme des Triebwerks geschehen.

Immerhin hatten sie die einzelnen Wege und Positionen

festgelegt. Nur er und die beiden menschlichen Diener sollten in das Haus eindringen. Telepathische Nachrichten sollten nur im äußersten Notfall ausgeschickt werden, nachdem man vorher festgestellt hatte, wo sich der Gesuchte befand.

Die Schwingungen eines hochaktiven Gehirns unterschieden sich erheblich von denen einer tief erstehenden Kreatur. Minc kannte die Art der Epsiloniden-Ausstrahlung sehr genau. Er war davon überzeugt, sie von denen eines Wissenden klar unterscheiden zu können, sofern er sich nicht in einer geballten Masse von Eingeborenen befand.

Trotzdem war größte Vorsicht angebracht. Es war festgestellt worden, daß fast alle Attentäter Telepathen waren. Diese in jedem menschlichen Geist schlummernde Eigenschaft konnte mit den Hilfsmitteln der modernen Wissenschaft sehr leicht erweckt werden. Es war die ideale Verständigungsmöglichkeit unter echten Intelligenzen.

Als er die Umzäunung des Anwesens überflogen hatte, blieb er hinter einem mächtigen Felsblock stehen. Direkt vor ihm erstreckte sich eine flache Halle, die seitlich an das Wohnhaus angebaut war.

Dort mußte sich das private Labor des Barons der Biochemie befinden.

Minc Beryl stand ruhig und reglos. Die Augen waren geschlossen, doch dafür begann er mit allen zur Verfügung stehenden Sinnen zu lauschen. Er mußte die parapsychischen Ausstrahlungen dieses hochentwickelten Gehirns erfassen.

9.

Sie nannten die hochgewachsene Frau mit den abgeklärten Zügen eine unheimliche Seherin.

Niemals hatten sie recht begriffen, daß sie über besondere

Eigenschaften verfügte.

Seitdem sie in die Dienste des Barons getreten war, hatte man sie in Ruhe gelassen.

Die Epsilonidin war aus dem Schlaf aufgefahren, als sie der erste Eindruck erreicht hatte. Nun saß sie aufgerichtet auf ihrem dürftigen Lager und lauschte in die Finsternis. Die Fenster waren künstlich verdunkelt worden, um die angesetzte Schlafperiode noch mehr zu betonen.

Etwas Unbegreifliches war geschehen. Sie fühlte es mit jeder Faser ihres Seins. Ihre schlanken Hände verkrampten sich in der kühlenden Folientecke. Draußen war es heiß. Vielleicht kamen ihre Ahnungen von der drückenden Schwüle?

Sie horchte weiterhin in die Finsternis. Unter dem vorgezogenen Klappgitter zuckte ein winziger Lichtstrahl in das kleine Zimmer. Es lag über den Räumen des Barons, damit sie ihm jederzeit zu Diensten sein konnte.

Sie hätte nicht sagen können, was sie aus dem Schlaf geschreckt hatte. Sie wußte nur, daß ein Unheil über ihr und dem Haus lag.

Zitternd schritt sie mit bloßen Füßen über den glatten Bodenbelag. Vielleicht hatte er gerufen? Das Bildsprechgerät blieb jedoch stumm. Nicht einmal ein optisches Signal war erkennbar. Also konnte er nicht nach ihr verlangt haben. Sie ging hastig zum Fenster und öffnete die Verdunkelungsverschlüsse. Der Vorgarten des Hauses war leer.

Niemand war zu bemerken.

Sie bekämpfte ihre Unruhe, indem sie sich einredete, sie müßte einer Sinnestäuschung zum Opfer gefallen sein.

«Außer dem Baron gab es ja ohnehin niemand, der sie jemals ernst genommen hätte. Man hatte sie sogar verdächtigt, sie würde zuviel von dem anregenden Duftpulver nehmen.

Trotzdem entschloß sie sich, den Baron der Wissenschaften zu wecken. Er mußte in einem Erschöpfungsschlaf liegen, da er

die letzte Zeit keine einzige Schlafperiode eingehalten hatte. Die Arbeit war hart und anstrengend gewesen, die er zum Wohle der Menschen geleistet hatte.

Leise eilte sie die schmale Treppe hinunter, die sie in den Verbindungsgang zu den Labors brachte.

Er hatte noch nicht einmal seinen Schlafraum aufgesucht, sondern war auf der einfachen Liege in dem mit unangenehmen Dämpfen angefüllten Arbeitsraum eingeschlafen.

Als sie dicht vor der Klapptür stand und schon die Hand zum Drehknopf ausstreckte, vernahm sie wieder dieses unbestimmte Etwas. Es war ein Gefühl des Grauens, von dem sie mit spontaner Wucht überfallen wurde.

Ihre niemals geschulten parapsychischen Fähigkeiten vermochten in der Art natürlich veranlagter Primitivwesen nicht zu entscheiden, um was es sich handelte.

Dafür fühlte ein hochwertiger Wissenschaftler des Octavian III die Welle des Grauens, die zweifellos von einem Eingeborenengehirn ausgestrahlt wurde.

Minc Beryl wurde unruhig. Seine linke Hand, die den Nervenlähmungsstrahler umklammerte, ruckte hoch. In der Rechten hielt er die Auflösungswaffe, deren Gegenladungsfeld-Projektor er auf den kleinsten Querschnitt eingestellt hatte.

Er stand erneut still. Jetzt vernahm er durch das angstvolle Stöhnen des primitiven Bewußtseins hindurch Schwingungen, die ihm selbst widerlich waren.

Er sezierte sie schärfer und da erkannte er seinen Fehler. Es konnte nur der Tektonite sein, der nun nach den erhaltenen Anweisungen seine Warteposition dicht unter den verdunkelten Fensterfronten erreicht hatte.

Diese Wesen strahlten selbst bei der besten Abschirmung vernehmbare Individualschwingungen aus, die besonders auf

menschliche Intelligenzen mit empfangsbereiten Bewußtseinszentren einwirkten.

Nun war der Zellteiler so nahe, daß seine Impulse recht stark wurden. Er konnte es kaum vermeiden, da praktisch jede seiner autarken Zellen ein Denker für sich war.

Minc Beryl befürchtete das Erwachen eines ruhenden Geistes, dessen leichtes Flackern er vorher vernommen hatte. Da ruhte das Bewußtsein eines Wissenden. Selbst im Schlaf gab er andere Impulse ab.

Das war der Moment, in dem die Frau entsetzt schreiend in das Arbeitszimmer stürzte.

Es befand sich innerhalb des flachen Anbaus, der auch die privaten Labors des Wissenschaftlers aufnahm.

Minc wußte, daß er eilig zu handeln hatte. Mit weiten Sprüngen eilte er auf die sichtbar werdende Türöffnung zu. Er erreichte sie, als die Frau soeben eine flache Liege berührte und laut schreiend eine halbentkleidete Gestalt rüttelte.

Dicht davor blieb er stehen. Seine Augen erfaßten die Szene außerhalb seines Energieschirms. Sie sahen auch das flache Kästchen, das auf der entblößten Brust des Mannes lag. Die dünne Halsschnur hob sich als dunkles Band von der bräunlichen Haut ab.

»Ich bin da, Hukon«, sagte eine Stimme mitten im Zimmer. Also war der Diener auch schon eingedrungen.

Da fuhr der Liegende auf. Seine weit aufgerissenen Augen huschten durch das Zimmer. Sofort darauf schien er mit seinen erwachenden Sinnen die Anwesenheit der Fremden zu bemerken.

Sein Gesicht verzerrte sich zu einer Maske des Hasses und der ungläubigen Überraschung.

Wieder lernte Minc Beryl dieses seltsame Etwas kennen, das man mit dem Begriff »Haß« definierte. Er brauchte nur in die Augen des Wesens zu schauen, von dem die wimmernde Frau

nun zurückgestoßen wurde.

Als der Fremde blitzschnell nach dem flachen Behälter auf der Brust griff, öffnete Minc die Handsperre seiner beiden Schutzschirme. Jetzt konnte er feuern, und gleichzeitig erschien die Waffe mitsamt den haltenden Fingern in der Luft.

Mit einem schrillen Aufschrei brach die Epsilonidin zusammen. Während sie reglos auf dem Boden liegenblieb, wurde der Wissenschaftler voll in dem breitgefächerten Lähmungsstrahl getroffen. Die Körpermuskeln konnten nicht mehr auf Befehle des Gehirns reagieren. Da das Bewußtsein und damit die Tätigkeit des Geistes eine energetische Form der fünften Dimension war, wurden die Ströme von dem Absorptionsfeld des Strahlers nicht angegriffen.

Unter dem Schock bäumte sich der Körper auf und fiel danach in vollständig verkrampter Haltung zurück. Auch der Ausdruck des Hasses hatte die absolute Lähmung erhalten.

Minc schauderte, als er in das Gesicht sah. Normalerweise schien es nicht einmal unangenehme Züge aufzuweisen.

»Zu spät, Tefer Lerotes. Sie hätten schneller handeln müssen. Es ist sinnlos, zu versuchen, die Lähmung zu überwinden. Noch besitzen wir die besseren Waffen. Hukon, was ist mit der Frau?«

Er sah, daß der schmale Körper teilweise verschwand, als sich der unsichtbare Diener über ihn beugte.

»Tot«, kam die verzagte Antwort. »Sie hat einen Herzschlag erlitten. Es war zuviel für diese Bedauernswerte.«

Minc schien, als würde der gestellte Attentäter mit den Augen lachen. Er konnte sie nicht bewegen, doch dafür schien er sein ganzes Denken in ihnen zu speichern und als wären es klare Worte abzustrahlen. Eine bemerkenswerte Intelligenz!

»Versuchen Sie nicht, telepathische Nachrichten zu geben. Auch Ihr Gehirn wird überlagert. Zwar können Sie nach wie vor denken, aber für parapsychische Sendungen ist es zu sehr

geschwächt.

Geben Sie es auf. Hukon, bringen Sie die Frau sofort zum Boot.«

»Welche Anweisungen haben Sie?«

»Wiedererweckung zum Normaldasein. Der Schock ist harmlos. Schweren Hypnoblack auflegen, damit sie alles vergißt. Sie kann später unauffällig zurückgebracht werden.«

Hukon wurde sichtbar, als er seine Schutzfelder abschaltete. Mühelos hob er den leichten Körper auf und trug ihn hinaus. Minc hörte die kurzen Anweisungen, die er dem draußen wartenden Diener gab. Zugleich rief er nach dem Tektoniten.

In den Augen des Attentäters glomm etwas auf, das Minc wie eine überraschte Anerkennung erschien. Ob er doch noch zu anderen Gefühlen als denen des Hasses und der selbstopfernden Abwehr fähig war?

Minc betrachtete ihn sinnend. Er sah einen jener geheimnisvollen Gegner, die im verbrecherischen Machtwahn an den Grundfesten der Galaxis rüttelten.

Als der Tektonite in den Raum huschte, zeigten diese seltsamen Augen wieder einen anderen Ausdruck. In ihnen spiegelte sich das reine Entsetzen wider.

Minc zuckte unwillkürlich zusammen. Niemals zuvor hatte er bei einem Wesen seiner Art eine derart heftige Furchtempfindung bemerkt.

Der Zellteiler lachte leise. Längst hatte er sein Lichtwinkelfeld abgeschaltet. In seiner naturgegebenen Scheußlichkeit stand er vor dem Gelähmten, dem es nicht möglich war, die Augen abzuwenden.

»Nimm ihm das Schaltgerät ab«, fuhr Minc den eintretenden Roboter an. »Schnell!«

»Sie haben es wohl nicht gern, wenn der Attentäter im Lähmungsfeld verharrt, wie?« fragte der Zellteiler leicht ironisch.

Da schaltete auch Beryl sein Feld ab. Sein Blick drohte. Der Nichtmenschliche senkte den Kopf.

Der gegen den Lähmungsstrahl unempfindliche Roboter löste die Schnur vom Nacken des Mannes, der sich hier Tefer Lerotes nannte. Hart umspannte die Maschine die Arme des Menschen, und da erlosch der irisierende Strahl aus der Waffe der Korrektoren.

Verhalten stöhnend ertrug der Fremde die Schmerzen. Es war nicht angenehm, wenn die Nervenströme wieder die normale Tätigkeit aufnahmen.

Nun konnte er wenigstens seinen Blick senken, was Minc unsäglich erleichterte. Wenn er auch nichts von der Handlungsweise dieser Intelligenz verstehen konnte, so verstand er doch deren Widerwillen gegen das Nichtmenschliche.

Aus dem Brustreflektor des Ingenieur-Roboters zuckte das flache Wirbelfeld in seiner übergeordneten Energieform. Da wußte der Wissenschaftler, daß er keine Bewußtseinssendung mehr absetzen konnte. Diese kaum sichtbaren Wirbel waren von der gleichen Art, nur waren sie mächtiger. Er gab auf und sank halb ohnmächtig in den Greif Werkzeugen des Roboters zusammen.

»Warum haben Sie mich nicht aufgelöst?« flüsterte er rauh.
»Sie sehen nicht so aus, als gehörten Sie zu den chronischen Narren. Lösen Sie mich auf, ich bitte Sie darum.«

Minc verstand nicht den Sinn dieser verzweifelten Bitte.

»Warum wollen Sie sterben?« fragte er verblüfft. »Wir werden Ihnen niemals ein Leid zufügen.

Sie erhalten eine Psychobehandlung, die Sie zu einem vollwertigen Mitglied der galaktischen Intelligenz macht.«

Der Unbekannte schien in all seiner maßlosen Verwunderung erneut zu ersticken.

»Was das glauben Sie wirk ...«

Sein Schmerzensschrei wurde von der Arbeitsklaue des Roboters erstickt.

»Sofort aufhören«, befahl Minc empört. »Was soll das? Du kannst ihn auch anders am Schreien hindern.«

»Anweisung des Zentralgehirns, Herr! Kein Diener darf mit einem Attentäter eine geistige Verbindung eingehen. Das Beispiel Loram Tentos' zeigte, daß die Überredungskunst dieser Wesen überaus stark ist. Sie dürfen sich nicht durch Lügen und Begriffsverdrehungen gefährden lassen.«

Der nach Luft ringende Attentäter zeigte trotz seiner schmerzverzerrten Züge ein höhnisches Grinsen, das Minc Beryl abstieß. Andererseits berührte es ihn doch seltsam.

Für ihn war das jetzt ein hilfloser Mensch, der nach den Gesetzen der Humanität anständig behandelt werden mußte.

»Gut, wenn die Anweisungen so lauten, erscheinen sie verständlich. Unterlasse jedoch die maschinellen Kunststückchen. Ich mag das nicht.«

»Wie Sie wünschen, Herr. Ich habe jedoch die weiteren Vorgänge zu überwachen.

»Es tut mir leid«, murmelte Minc. Sein Blick kreuzte sich mit dem der anderen Intelligenz. »Sie werden es erdulden müssen. Wo sind Ihre geheimen Labors? Hier ist offensichtlich nichts entwickelt worden, was über das Begriffsvermögen der Epsiloniden ging. Wo befindet sich Ihre Zentrale?«

Er sah das Gesicht des anderen verfallen. Hilflos hing er in den metallischen Werkzeugen des Roboters.

»Warum wollen Sie nicht sprechen? Es ist nicht Ihr Schaden. Sie sollten Ihre Seele entlasten.

Erkennen Sie nicht Ihr Verbrechen? Wo ist Ihre Zentrale?«

Der Biochemiker senkte langsam die Lider. Er sprach keinen Ton mehr.

»Geben Sie es auf«, zischte der Zellteiler in seiner kaum verständlichen Sprechweise. »Diese Leute reden nur, wenn

ihnen keine andere Wahl bleibt. Sie müssen für unsere Sicherheit sorgen.

Die Schlafperiode dauert nur noch einige Planetenstunden. Ich benötige wenigstens eine, um die Nachahmung zu vollenden.«

»Fangen Sie an«, hüstelte Minc, um unter diesen Lauten seinen Widerwillen zu verbergen.

Er hörte noch das dumpfe Stöhnen, ehe er den Raum verließ und die beiden anderen Diener anwies, gute Wachpositionen zu beziehen.

Sein HMG-Schirm entstand wieder, jedoch verzichtete er vorläufig auf den Lichtableitungsmantel.

Im Haus war alles still geworden. Nicht der geringste Laut war zu vernehmen.

Ein kaum begreifliches Wesen war jetzt damit beschäftigt, den Körper des Menschen exakt nachzuahmen. Die Kopie mußte gut sein, da sie den echten Wissenschaftler für einige Zeit ersetzen sollte.

Langsam schritt Minc durch die weiten Räume. Es waren normal eingerichtete Labors, wie sie auf Epsilon II üblich waren. Nirgends entdeckte er besondere Geräte, die auf eine weit höhere Entwicklungsstufe hätten schließen lassen.

In der Fabrik schien auch alles ruhig zu sein, da der bei dem Gleiter wachende Roboter bisher keine Alarmmeldung gegeben hatte.

Inzwischen mußte eine Nachricht über den starken T-Sender des Bootes an die im Raum wartenden Großkampfschiffe der Zurückstufungsflotte gegangen sein. Sicher war der Große Vater längst informiert. Der Attentäter konnte zum Octavian gebracht werden, sobald seine Kopie vollendet war.

Minc ahnte, daß der gefäßte Beschuß mit dem Ersatzwesen Gefahren in sich barg. Eine vollständige Übernahme des Geistes war nicht möglich, nur die rein körperliche

Nachahmung.

Zwar konnte die Stimme durch Anpassung der natürlichen Sprachwerkzeuge an das Vorbild angeglichen werden, aber die letzten Geheimnisse des Gehirns mußten auch dem Tektoniten verborgen bleiben.

Besonders das Erinnerungszentrum bot enorme Schwierigkeiten. Auch diesen Wesen waren Grenzen gesetzt. Die Natur hatte sie nicht zu Zellverformern entwickelt, damit sie andere Intelligenzen hundertprozentig kopieren konnten.

Minc durchquerte nochmals die einzelnen Räume, ehe er wieder den Durchgang zum Wohnhaus betrat.

Hukon und Tarts standen an den beiden Eingängen. Die HMG-Felder lagen schützend über ihren Körpern. Nur die Antimaterie-Strahler ragten mitsamt den ungeschützten Fingern aus den Mantelschirmen hervor.

Er blieb dicht neben dem älteren Diener stehen, der mit geschlossenen Augen in das Nichts der fünfdimensionalen Schwingungen lauschte. Er wußte, daß Hukon ein ausgesprochen starker und fähiger Telepath war.

»Was ist? Gefahr?« fragte er beunruhigt. Seine Waffe ruckte nach oben.

Der Diener erwachte langsam aus seiner Starre. Er schien sich nur schwer in die Normalität zurückzufinden.

»Ich weiß nicht«, kamen die Worte langsam über seine Lippen. »Etwas ist in der Nähe, etwas bereitet sich vor. Ich sehe und höre aber nichts. Nur eine Ahnung.«

Trotz des von draußen hereinbrechenden Sonnenscheins schien die Atmosphäre in diesem Haus unwirtlich zu werden.

»Der Tektonite«, flüsterte Minc bedeutungsvoll. »Er kann seine Art nicht verbergen, wenigstens nicht vor einem wirklich Wissenden. Jede Zelle ist ein autarkes Lebewesen. Ich hätte daran denken müssen. Er wird zur Gefahr.«

»Die Entscheidung liegt bei Ihnen. Sie tragen den großen

Technogürtel. Wir sollten ihn entfernen.«

»Er ist bei der Umwandlung. Wenn er jetzt gestört wird, kann die ganze Aufgabe scheitern. Wir müssen seinem Geist entnehmen, wo sich die Zentrale befindet.«

»Wenn er es weiß. Auch wir sind nicht darüber informiert, wo unsere Zentrale angelegt wurde.

Ein Diener der roten Robe leitet sie. Wollen Sie anfragen?«

»Nein. Keine vermeidbaren Sendungen in der Nähe des Hauses. Passen Sie auf. Wir haben es nicht mit Primitiven zutun.«

Hukon schwieg. Breitbeinig stand er mit erhobener Waffe hinter dem Eingang.

Minc kehrte in das Arbeitszimmer des Wissenschaftlers zurück. Hinter der nur spaltweit geöffneten Tür mußte sich das Grauen bereits so weit vollendet haben, wie es nach der vergangenen Zeitspanne möglich war.

Minc blieb lauschend stehen. Plötzlich vernahm er wieder die unangenehmen Schwingungen des Zellbeherrschers. Er registrierte sie sehr genau, verarbeitete sie und fand sie nach wie vor widerwärtig.

Als er die Tür etwas weiter öffnete, hörte er das dumpfe Stöhnen des Biochemikers. Er stand jedoch in vollkommen gelöster Haltung vor dem Roboter, der ihn im flimmernden Wellenlicht eines hemmenden Reflexfeldes badete.

Tefer Lerotes befand sich in einer Teilhypnose. Er sprach, wenn es der Zellteiler zum Modulationsangleich der Stimmbänder für erforderlich hielt. Der Tektonite war darauf angewiesen, seine Gehirnzellen auf die Schwingungen des fremden Bewußtseins abzustimmen. Es konnte niemals völlig gelingen, zumal der Biochemiker hochintelligent war.

Minc trat leise und behutsam ein. Daran gewöhnt, in übergeordneten Begriffen zu denken und mit den energetischen Machtmitteln des Überraums zu arbeiten, vermochte er sich zu

beherrschen.

Der Zellteiler hatte den Kopf und den gesamten Oberkörper bereits nachgebildet. Er stand dicht vor dem entkleideten Menschen, dessen einzelne Körperpartien immer wieder von den Händen des Tektoniten berührt wurden.

Minc hatte plötzlich das Gefühl, als würde er Unrecht tun. Ernüchtert wandte er sich ab. Es war ihm unmöglich, weiterhin in das Gesicht mit den stumpfen Augen zu seihen. Der Attentäter war ein Mensch. Allein diese Tatsache bewegte den Diener zu frevlerischen Gedanken an der Richtigkeit seiner Handlung.

Er wollte den Tektoniten zur Beeilung auffordern, unterließ es aber, um ihn nicht in der Arbeit zu stören.

Auf der Liege bemerkte er den abgelegten Technogürtel des Zellteilers. Natürlich konnte er ihn während der Anpassung nicht tragen. Dicht daneben lag das flache Kästchen, das vorher auf der Brust des Aufständischen gegen die galaktische Gerichtsbarkeit geruht hatte.

Zweifellos enthielt es ein hochwertiges Mikrokraftwerk und Umformer zur Erzeugung eines Individualschutzfeldes. Wie möchte es beschaffen sein? War es noch auf vierdimensionaler Ebene, oder bereits auf höheren Erkenntnissen aufgebaut?

Minc Beryl hätte tausend Fragen auf einmal aussprechen mögen. Viele interessante Einzelheiten mußten im Gedächtnis dieses Mannes verborgen sein. Soviel ihm aus den Informationen des großen Zentralgehirns bekannt war, war es bisher noch nie gelungen, einen gefangenen Attentäter lebend nach Octavian III zu bringen.

In diesem Fall mußte es einfach möglich gemacht werden. Nur auf dem Mond gab es die technischen Machtmittel, das versteckte Wissen um die näheren Zusammenhänge erschöpfend zu erfassen. Es mußte gelingen!

Mit dem Gedanken an seine feierliche Weihe und die damit

verbundenen Versprechen wandte Minc sich endgültig von der Szene ab. Gewisse Härten ließen sich nicht immer vermeiden. Sie waren sogar vertretbar, wenn dadurch das Leben von vielen Milliarden Intelligenzen erhalten werden konnte.

Es dauerte einige Zeit, bis Minc die Tätigkeit seines Logiksektors erkannte. Das Mikrogerät hatte die Überlegungen produziert. Er war verärgert, daß er es nicht sofort bemerkt hatte. Weshalb hatte er nicht das übliche Pochen vernommen? Gewöhnung? Beginnende Unempfindlichkeit?

Als er den Raum gerade verlassen wollte, erreichte ihn die Stimme. Sekundenlang stand er wie betäubt. Natürlich der Tektonite mußte jetzt schon mit der Stimme des Gefangenen reden. Langsam drehte Beryl sich um.

»Ja, was wünschen Sie?«

Er schaute in ein Gesicht, das durchaus angenehme Züge besaß. Allerdings durfte er nicht auf die noch klobigen Beine sehen, wenn er die einigermaßen zufriedenstellende Illusion nicht sofort wieder verlieren wollte.

»Ein Fehler ist unterlaufen«, erklärte der Verandelte etwas ärgerlich. »Sie wissen sicherlich, daß jeder neugeborene Epsilon-Bewohner im Zuge der Geburtenkontrollen unwiderruflich registriert wird.«

»Natürlich. Ich versteh aber nicht ganz«, entgegnete Minc unruhig werdend.

»Mir fiel es soeben auf. Geburtennummer und Intelligenzquotient werden auf der linken oberen Brusthälfte mit einem Hochdruck-Injektionsgerät unter die Hautschichten gebracht. Es entsteht eine hauchdünne Goldfolie, die sich in der Form einer Nummer und eines Symbols deutlich unter dem Gewebe abzeichnet. Sehen Sie!«

Die Hand deutete auf die linke Schulter des Biochemikers.

Ja, dort war deutlich die Registrierung zu erkennen. Erst jetzt fiel ihm ein, daß man ihm ein ähnliches Zeichen unter die Haut

gesprührt hatte. Jeder Agent, der einen Epsiloniden vortäuschen wollte, mußte das amtliche Zeichen unbedingt tragen. Die kosmischen Attentäter hatten das selbstverständlich auch bemerkt und ihre Leute mit den Symbolen ausgerüstet.

»Ich kann das nicht nachahmen. Sie müssen schnellstens dafür sorgen, daß ich das Zeichen erhalte«, sagte der Tektonite erregt. »Meine Existenz kann sonst bedroht sein. Die Epsiloniden verlangen sie bei jeder Kontrolle zu sehen.«

»Ich werde durch eine beschleunigte Nachricht dafür sorgen. Wir haben hier kein Gold zur Verfügung. Es ist auf Epsilon II selten und auch noch nicht künstlich herstellbar, so daß die wenigen Funde aus der natürlichen Förderung nur für diese Einsprühzwecke verwendet werden.

Täuschungen sind damit unmöglich.«

»Es muß schnell gehen«, sagte die sonore Stimme. Der Zellteiler nahm wieder seine Arbeit auf.

Minc dachte kramphaft darüber nach, wie die Unterlassungssünde gutzumachen wäre.

Hastig verließ er den Raum und rief Hukon. Der Diener antwortete sofort. Anscheinend hatte er schon seine Annäherung gespürt.

»Besorgen Sie das. Ich übernehme solange Ihren Posten. Schalten Sie Ihr Lichtwinkelfeld ein. Sie dürfen nicht gesehen werden. Mit dem Wandlungssender als telepathischem Richtstrahl in den bekannten Himmelssektor abgeben. Auf den Großkampfschiffen gibt es die technischen Möglichkeiten zur Herstellung.«

Hukon verschwand.

Minc Beryl wartete in steigender Unruhe. Lange, viel zu lange benötigte der Zellverformer für die Arbeit. Die Schlafperiode brauchte durchaus nicht von allen Gegnern eingehalten zu werden.

Die fast hundertprozentige Gewißheit der Octavian-Zentrale

besagte, daß Epsilon II die größte Versorgungsbasis der Unbekannten sein mußte. Tausende von ihnen konnten hier sein. Die Lage wurde immer gefährlicher.

Während er die beginnende Tätigkeit seines Logiksektors verspürte, setzte plötzlich der prickelnde Schmerz im Arm ein. Er steigerte sich zu heftigen Stichen, die von der rechten Hand ausgingen. Sie war nicht durch einen HMG-Schirm geschützt.

Praktisch diente sie in diesem Augenblick als leitende Antenne, und so sprach der winzige Hochleistungsempfänger an, der auf der Basis normaler Funkfrequenzen arbeitete.

Zugleich vernahm er das dumpfe Röhren einer Maschine oder Waffe, Sie mußte sich in unmittelbarer Nähe befinden. Draußen veränderte sich jedoch nichts. Nur sein feiner Instinkt warnte vor einer akut werdenden Gefahr.

Während er diese Erkenntnis erhielt, drang die metallische Stimme jenes Roboters an sein Ohr, den er als Wache in dem Impulsgleiter zurückgelassen hatte.

»An den Diener des bestimmenden Beschlusses. Werde mit unbekannter Waffe angegriffen. Kein tönendes Licht, keine erkennbare Ortung. Breche Funkverbot nach Befehl des Erhaltungssektors.

Die Nachricht wird soeben abgestrahlt. Das Boot wird von einem hellen Energiefeld überlagert. Es umspannt die eigene Abwehr. Heftige Geräusche und schwere Entladungen im HMG-Schirm. Das fremde Feld nimmt die Form einer Hohlspirale an und beginnt zu rotieren. Der HMG-Schirm reagiert auf den entstehenden Sog. Zweifellos besteht die Spiralhülle aus einem fünfdimensionalen Magnetfeld, in dem mein HMG-Schirm abgestoßen wird. Das Boot hebt sich leicht vom Boden ab.

Es beginnt sich um die Mittelachse zu drehen. Berechnungen ergeben, daß ich den Schutzschirm nicht abschalten kann. Der ungeschützte Gleiter würde sofort vernichtet werden. Ich lasse

es eingeschaltet. Keine andere Möglichkeit. Das Boot steht mitten im Wirbelfeld. Es dreht sich noch schneller. Felsen und Sandmassen werden durch die entstehenden Fliehkräfte gegen die innere Strahlungshülle meines HMG-Schirms gepreßt. Die optische Sicht verschlechtert sich. Ich rotiere immer schneller. Instrumente zerbrechen unter den härter werdenden Fliehkräften. Das Material des Gleiters beginnt Zeichen der Überbeanspruchung aufzuweisen. Ich rotiere mit wenigstens hunderttausend Umdrehungen. Weitere Geräte fallen aus. Sie detonieren. Meine empfindliche Reaktionsschaltung ist zerstört. Die ...«

Die Meldungen des Roboters verstummten abrupt. Bis zum letzten Augenblick hatte die hochwertige Maschine die Ereignisse so genau geschildert, wie sie von ihr aufgenommen und erkannt werden konnten.

Minc war längst hinter der aufgerissenen Tür in Deckung gegangen.

Ein wildes Heulen war zu hören. Luftwirbel rasten mit fürchterlicher Gewalt über die Gebäude hinweg. Weit jenseits des gepflegten Gartens stand eine flimmernde Lichtsäule über dem felsigen Gelände der Hochebene. Den Boden berührte sie nicht. Sie stand einfach in der Luft, und innerhalb dieser hohlspiraligen Energieform drehte sich ein kleiner Körper mit ungeheuerlichen Werten um eine seiner Achsen. Das Toben der weißglühend werdenden Luftmassen nahm weiter zu. In ihrer heftigen Ausdehnung erzeugten sie heiße Druckwellen, die ständig von der Quelle dieses Unheils ausgingen.

Minc schrie. Sein klarer Verstand kämpfte vergeblich gegen den Gefühlsausbruch an. Er sah die erschreckende Gewalt, die sogar ein starkes hypermagnetisches Gravitationsfeld angreifen konnte.

Vernichtet worden war der Schirm nicht, er konnte auch nicht absorbiert werden. Statt dessen hatte man den in ihm

geborgenen Körper auf einem teuflisch geschickten Umweg angegriffen. Man versetzte ihn einfach in derart rasende Umdrehung, daß sein Material nachgeben mußte. Besonders die empfindlichen Geräte konnten in ihrem Gefüge der starken Zentrifugalwirkung nicht lange widerstehen.

Während Minc in Bruchteilen von Sekunden zu dieser Erkenntnis kam, vollzog sich über dem steinigen Abhang das Unheil, das er bereits erwartet hatte.

Längst hätte der schwere Hyperfeldumformer unter den Fliehkräften zerbersten müssen, wenn er sich nicht nahe dem Achsendrehpunkt befunden hätte. Er lag praktisch in der Mitte des flachen Bootskörpers. Da er jedoch nicht exakt auf der Achse ruhte, wurden die an der Stelle bisher schwächeren Kräfte durch die Steigerung der Rotation trotzdem zerrend genug, um auch diese Maschine zu zerstören.

Minc sah deutlich, wie der HMG-Schirm zusammenbrach, weil er von dem zerbrochenen Umformer nicht mehr gespeist werden konnte. Im gleichen Augenblick vergingen die Bruchstücke des Gleiters in einer flammenden Detonation.

Die entstehenden Gase komprimierten sich in dem Wirbelfeld. Als es unmittelbar darauf abgeschaltet wurde, dröhnte der Donner der heftigen Expansion mit einer fast gleichzeitig eintreffenden Druckwelle über das Haus hinweg, daß Türen und Fensterwände aus den Halterungen gerissen wurden.

Minc fühlte sich angehoben. Trotz seines Schutzfeldes wurde er durch den Gang gewirbelt, und da gewahrte er schattenhaft die Gestalt eines Roboters. Es mußte die maschinelle Wache aus dem Arbeitszimmer gewesen sein, die nach dem Eintritt der Katastrophe den Raum verlassen hatte.

Beryl spürte den harten Aufprall nicht, da er von seinem Feld fast völlig abgedämpft wurde. Dafür gewahrte er die gleißende Helligkeit aufzuckender Entladungen, unter denen sich die

getroffene Körperhälfte des Roboters auflöste.

Wieder wurde er von dem Explosionsdruck zurückgeschleudert. Ein Gedanke huschte durch sein Gehirn.

Warum konnten diese Schutzschirme nicht so stabilisiert werden, daß sie einen entstehenden Außendruck nicht einfach an den Trägerkörper weitergaben! Man schien zu intensiv an die Abwehr rein energetischer Kräfte gedacht zu haben, die sich weniger in einer mechanischen Wirkung bemerkbar machten. Es war ein unhaltbarer Zustand, trotz der absoluten Unangreifbarkeit von expandierenden Gasen umhergewirbelt zu werden.

Die Seitenlinien des Schirmes waren nicht isoliert. Es hatte Mühe genug gekostet, wenigstens die Bodenfläche so abzusichern, daß der Träger nicht an jedem Standort die Materie zerstörte.

Diesmal gaben die Wände des Hauses nach. Wo sie von der übergeordneten Kraft berührt wurden, vergingen sie zu nichts.

Minc fing sich mühevoll ab. Seine Waffe hielt er nach wie vor in der verkrampten Hand. Einige Zwischenwände des Gebäudes mußten unter den Druckwellen eingestürzt sein. Dichte Staubwolken versperrten ihm die klare Sicht.

Sein überbeanspruchtes Ich war augenblicklich unfähig, parapsychische Gaben zu entwickeln.

Sein Geist schien zu revoltieren und unter der Erkenntnis zu leiden, daß es dem Gegner gelungen war, ein stark abgesichertes Gleitboot des Octavian zu zerstören.

Die Impulse seiner klaren Überlegung waren verwischt. Nicht einmal die Daten des positronischen Sektors vermochten in diesen Momenten Ordnung in sein Denken zu bringen. Er war nicht mehr als ein verwirrtes Geschöpf mit dem Wunsch nach Erlösung von dem Ungewissen. Triebhafte Handlungen herrschten vor.

Durch die große Öffnung vorher war dort eine Wand

gewesen sah er ein neues Wirbelfeld entstehen. Ein qualvoller Ruf erreichte den Parasektor seines Bewußtsein?. Noch einer dieser eigenartigen Wirbel entstand, und auch diesmal kam der lautlose Schrei.

In den nur kleinen Spiralen drehten sich die hilflosen Körper der beiden organischen Diener. Ihre HMG-Schirme wurden ihnen zum Verderben. Sie waren die Anker, die im Spiralfeld in rasend schnelle Umdrehungen versetzt wurden. Nur die Eigenart dieser Schirme, die mechanische Kraft nicht ebenfalls aufzunehmen, sondern sie an den zu schützenden Körper abzuleiten, konnte diese fürchterliche Wirkung hervorrufen.

Es waren Teufel, die erstmals in der Geschichte des Octavian eine Möglichkeit gefunden hatten, die hypergravitatorischen Schutzhüllen indirekt anzugreifen.

Hukon und Tarts waren schneller vergangen, als sie es begreifen konnten. Es gab nur geringfügige Expansionen, als die beiden Spiralen in sich zusammenfielen.

Beryls instinktive Reaktion bestand in einem heftigen Gedankenbefehl an den Übermittlungsschalter seines Technogürtels. Sein HMG-Schirm fiel in sich zusammen. Gleichzeitig wurde das Lichtwinkelfeld aufgebaut. Nun war er nur noch unsichtbar, aber nicht mehr geschützt.

Er fühlte sich etwas ruhiger werden, als er mit schnellen Sprüngen auf den Ausgang zueilte und seinen Körper ins Freie zwang.

Das helle Sonnenlicht blendete ihn. Trotzdem bemerkte er die geduckten Gestalten, die auf das Haus zurannten. Leise keuchend ging er hinter einem Steinblock in Deckung, obwohl diese Handlung vollkommen unnötig war.

Es war unheimlich still geworden. Sogar die wallenden Luftmassen hatten sich beruhigt. Nur das teilweise eingestürzte Haus zeugte von den Gewalten, die hier vor wenigen Augenblicken getobt hatten.

Nein, sie schienen ihn nicht zu sehen. Sie trugen individuelle Körperfelder, die aber nicht auf übergeordneter Basis zu arbeiten schienen. Das irisierende Flimmern konnte nur bei räumlich normalen Gravitationsfeldern von hoher Spannung entstehen. In dieser Hinsicht waren sie zweifellos unterlegen.

Diese Gewißheit schenkte Minc plötzlich Ruhe und Ausgeglichenheit. Er fühlte seine Selbstbeherrschung zurückkehren, und er bemerkte auch die heftige Tätigkeit seines Logiksektors.

»Unter allen Umständen versuchen, die ohnehin gescheiterte Aktion abzubrechen und die eigene Person in Sicherheit bringen. Dafür sorgen, daß dem Gegner nicht noch ein wertvoller Diener und Wissenschaftler des Octavian III zum Opfer fällt. Grundsätzlich aber eine Gefangenschaft vermeiden. Selbst den Tod suchen, wenn es sich nicht mehr vermeiden läßt. Selbst den Tod suchen selbst den Tod suchen selbst...«

Dieses Berechnungsergebnis einer Maschine war die letzte Konsequenz. Minc begann unter dem hämmernden Inferno unerwünschter Impulse zu stöhnen. Sein Gehirn schien unter dem Einfluß zu zucken. Immer wieder kam dieser Ratschlag, der schon längst den Charakter einer hochsuggestiven Beeinflussung angenommen hatte.

Das erkannte er mit dem letzten Funken seines naturgegebenen Widerstandes. Es schien ihm zu helfen.

Das Hämmern ließ nach, wurde zu einem leisen Prickeln und Flüstern. Das war der Augenblick, in dem er die schrillen Schreie vernahm.

Die drei sichtbaren Attentäter waren dicht beim Haus angekommen. Äußerlich sahen sie wie Primitivwesen des Epsilon II aus. Sie trennten sich und gingen in Deckung, als die Laute stärker wurden.

Mincs Anspannung ließ dadurch noch mehr nach. Was war da geschehen? Der Tektonite mußte noch im Haus sein.

Plötzlich wurde das Wesen sichtbar. Es taumelte aus dem zerstörten Eingang und war vergeblich bemüht, den schmerzhaften Hieben eines entkleideten Menschen zu entgehen.

Es war Tefer Lerotes, der die nichtmenschliche Kreatur mit geschmeidigen Sätzen verfolgte und ihr immer wieder Schläge verabreichte.

In der Rechten hielt er einen funkelnenden Gegenstand. Es handelte sich um den Technogürtel des Zellverformers, den er während seiner Tätigkeit abgelegt hatte. Damit schlug der Biochemiker auf das Wesen ein, das ihm bis auf das linke Bein genau glich.

Die drei Attentäter vor dem Haus hatten sich inzwischen wieder erhoben. Sie warteten so lange, bis ihnen der Baron der Wissenschaft etwas zurief.

Aus ihren Waffen zuckten Energieströme, von denen der getroffene Körper aufgelöst wurde. Er verging in einem violetten Glutball, der den harten Felsboden zum Kochen brachte.

Minc stand atemlos und von Grauen geschüttelt hinter der steinigen Erhebung, als er Tefers laute Stimme hörte. Er vermißte ihn, den Diener des bestimmenden Beschlusses.

Minc hatte bereits den Antimateriestrahler erhoben, als ihm seine Vernunft Handlungsverbot erteilte. Durch die Anwendung der Waffe hätte er zwangsläufig seine Anwesenheit verraten.

Triumph keimte in ihm auf, als er ihre vergebliche Suche bemerkte. Einer rief laut, daß nur zwei von Kraftfeldern geschützte Körper vernichtet worden wären. Im Haus läge ein aktionsunfähiger Roboter. Minc Beryl wollte leise lachen, doch unerwartet wurde sein Gehirn heftig angegriffen. Es handelte sich um eine Suggestion, die einen ausgesprochen hypnotischen Charakter hatte. Harte Befehle waren es.

Gnadenlose, wohlüberlegte Befehle. Noch stärker werdend, unterwarfen sie sein Ich.

Sein Körper begann durch unterbewußte Nervenimpulse ganz anders zu reagieren, als es ihm von der Vernunft vorgeschrieben wurde.

Er drehte sich um. Langsam und verkrümmt, aber es gelang ihm.

Zuerst sah er die flammenden Augen, dann den gewaltigen Schädel und letztlich die schmalbrüstige Gestalt, die zweifellos dem Abkömmling menschlicher Wesen gehörte.

Das war aber kein reiner Vertreter dieser Art mehr. Zweifellos sah er sich einem Mutanten gegenüber.

Ein Schrei entstand tief in seiner Kehle, aber er hörte lediglich ein Gurgeln. Der Mutant stand regungslos, nur sein Gehirn arbeitete. Er war der stärkste Suggestor, den Minc jemals erlebt hatte.

Es gelang ihm sogar, trotz seiner offensichtlichen Geistesanspannung einen lauten Ruf auszustoßen.

Menschen kamen keuchend angerannt. Eine harte Stimme befahl Ruhe.

»Ruhig sein! Er hat ihn. Wahrscheinlich steckt er in einem unsichtbar machenden Feld. Ruhe!«

Minc sah die nackte Gestalt des Wissenschaftlers neben das Wesen mit dem gewaltigen Kopf treten. Er wollte schießen, die Waffe hochreißen und die Gegend abstreuen.

Es gelang ihm nicht mehr.

Er fühlte den letzten Rest der eigenen Initiative schwinden, und schon öffnete sich seine Hand. Die Waffe fiel zu Boden, und dann schritten seine Beine aus.

Ein heiserer Ruf kam aus einem Mund. Der geheimste Strahler der Korrektoren befand sich im Besitz der Attentäter.

Es war doch keine Hypnose und auch keine Suggestion. Der Mutant besaß psychische Kräfte, von denen Minc niemals

zuvor gehört hatte.

In seinem Kopf dröhnte es. Trotzdem konnte er noch wenn auch verschwommen denken. Er hatte das Gefühl, als wären wenigstens neunundneunzig Prozent seiner produktiven Gehirnmasse übernommen worden. Mit dem verbleibenden Rest konnte er sozusagen zwielichtig denken; dunkel, wie ein primitives Tier mit einem winzigen Gehirn.

Es wunderte ihn nicht einmal, als seine Hände an den Technogürtel griffen und das Lichtwinkelfeld abschalteten. Er hörte die lauten Rufe der anderen Intelligenzen, und da zwang ihn der Mutant, den magnetischen Verschluß des Technogürtels zu öffnen.

Das einzigartige Gerät, versehen mit den wertvollsten Entwicklungen des Octavian III, fiel zu Boden. Es wurde mit größter Vorsicht von dem Wissenschaftler aufgehoben und behutsam begutachtet.

Der Mann sprach etwas, Minc hörte zwar die Laute, aber er konnte sie mit dem ihm zur Verfügung stehenden Gehirnrest nicht mehr identifizieren. Nur den Klang konnte er unterscheiden.

Abgestumpft stand Minc vor dem Mutanten mit den flammenden Augen. Ein geistiges Ungeheuer, so zerbrechlich die Gestalt auch wirkte.

Seine Handgelenke wurden schmerhaft von einem dünnen Metallstreifen umschlossen. Als das geschehen war, hörte der fürchterliche Druck plötzlich auf. Der Mutant gab ihn wieder frei.

Erwachend und im vollen Besitz der Erinnerung, versuchte Minc Beryl sich zu bewegen. Hart schnitten die Streifen in seine Gelenke. Er stieß einen leisen Seufzer aus.

Tefer Lerotes trat dicht vor ihn. Er wirkte durchaus nicht bösartig. Jetzt stahl sich sogar ein verhaltenes Lächeln auf seine Lippen. Allergrößtes Interesse drückten seine Augen aus.

Sie schienen in der Tat seine Empfindungen zu verbildlichen.

»Ihr Roboter war entschieden rücksichtsloser, nicht wahr? Sie werden den kleinen Schmerz ertragen können, wenn Sie sich nicht zu heftig bewegen.«

»Wenn ich Sie ansehe, könnte ich mich schämen, zur gleichen Art zu gehören«, entgegnete Minc gefaßt. »Sie haben das Spiel gewonnen, aber der Gürtel wird Ihnen kaum von Nutzen sein.«

»Sie unterschätzen uns, mein Freund. In einigen Planetenstunden werden Sie auf dem Weg zur Zentrale sein.«

»Flugzeuge der Primitiven nähern sich«, klang die Stimme eines anderen Mannes auf.

»Logisch. Mein Labor ist bei einem fehlgeschlagenen Versuch durch eine Explosion zerstört worden, verstehen Sie! Bringen Sie ihn in den Berg. Ich komme so bald wie möglich nach. Beeilen Sie sich. Torst, passen Sie auf ihn auf. Er besitzt sehr starke Kräfte. Wie haben Sie ihn gefunden?«

»Durch seine starken Impulse«, sagte der Mutant mit hoher Stimme. »Er strahlte sehr heftig. Sein Bewußtsein befand sich durch die Geschehnisse in Aufruhr.«

Minc hatte es vermutet. Nur so konnten sie ihn entdeckt haben.

Innerlich verzweifelt folgte er dem Unbekannten in das Haus. Nun war ihm sogar die Möglichkeit zum Freitod genommen worden. Niemals konnte er das vor den Korrektoren und seinem Gewissen verantworten. Was mußte geschehen, wenn sie das Geheimnis seines Technogürtels enträtselten?

Obendrein war es noch ein Gerät der bestimmenden Ausführung. Auch die Korrektoren und der Große Vater besaßen keinen besseren Individualschutz.

Er stöhnte innerlich und war krampfhaft bemüht, den hämmernden Schmerz in seinem Nacken zu überwinden. Der Mutant wurde sofort aufmerksam. »Was haben Sie? Sie leiden,

ich spüre es?«

»Nichts, gar nichts.«

»Doch, Ihr Schädel zerplatzt bald. Oh... ja, natürlich. Sie können nichts dafür. Wohl das eingepflanzte Gerät, wie?«

Er sah das Wesen mit dem gewaltigen Kopf entsetzt an. Woher konnten sie das wissen?

Er hatte jeden Bewußtseinsimpuls verstanden. Also war er auch Telepath. Eine unheimliche Intelligenz. Sie? Ja, ich habe Schmerzen, aber das war schon oft so.«

»Natürlich wissen wir das. Sie sind nicht der erste Diener, der in unsere Hände fällt. Sie nennen das Ding einen halborganischen Logiksektor, nicht wahr? Der positronische Teil speichert ein großartiges Wissen, was ein organisches Gehirn niemals behalten und entsprechend verwerten könnte. Daher die unglaublichen Kenntnisse der Diener. Ich sagte mir schon immer, daß es gar nicht übel wäre, eine solche Mikromaschine im Schädel zu tragen. Man vergißt ja so leicht, nicht wahr?«

»Spötteln Sie nur«, war Mincs einzige Entgegnung.

»Es wird Zeit, höchste Zeit sogar«, fuhr der Mutant fort. »Der organische Teil wird bald zu reagieren beginnen. Wir wollen nicht wieder einen Diener mit einem explodierten Schädel haben, nicht wahr?«

»Was? Sind Sie verrückt?«

»Nein, aber Sie. Sie sind sogar närrisch, und dafür kann man ein denkendes Wesen verantwortlich machen. Für Irsinn kann man nichts, nicht wahr?«

»Sagen Sie nicht immer ›nicht wahr‹«, fuhr Minc schreiend auf. Es war aber mehr der starke Schmerz in seinem Nacken, der ihn zu dem Ausbruch verleitete.

»Na, das fängt ja gut an. Ich werde mich beherrschen und meine beiden Lieblingswörter nicht mehr gebrauchen. Sie können aber doch klar denken, ja?«

»Ich verstehe kein Wort«, wimmerte Minc. »Was meinen Sie nur? Ja, ich habe Schmerzen, aber das war schon oft so.«

»So noch niemals, das können Sie mir nicht einreden. Die Qual wird immer stärker, da der organische Einpflanzungsteil über Ihrem Nacken gewissermaßen eine Anlaufzeit benötigt. Sie wissen doch, daß dieses Ding ein nahezu selbstdenkendes Wesen ist?«

»Verrückt, total verrückt! Es stellt die Verbindung zwischen dem positronischen Teil und dem organischen Gewebe der Großhirnrinde her.«

»Auch das, natürlich«, sagte der Mutant ernst. »Die eigentliche Aufgabe ist aber eine ganz andere.

Sie werden in kurzer Zeit vor Schmerzen wahnsinnig werden. Dann erleiden Sie eine Reihe von Hirnschlägen, und schließlich entsteht ein solcher Überdruck, daß Ihre Schädeldecke zerplatzt.«

Minc stöhnte. Er war kaum noch fähig, einen klaren Gedanken zu fassen. Die Sendungen seines Logiksektors waren auch völlig erloschen. Er schien nicht mehr zu arbeiten. Wieso eigentlich nicht?

Gerade in dieser Situation hätte er ein besonders klares Denkvermögen benötigt.

Er schrie vor Qual, als sie ihn auf die Arme nahmen. Mit letzter Kraftanstrengung setzte er eine telepathische Nachricht ab. Er wußte, daß Kantra in voller Empfangsbereitschaft war.

»Ja, ich höre«, kam sofort ihre Antwort. »Was ist, Minc?«

»Sie haben mich«, dachte er. »Lebend. Sie haben auch meinen Gürtel und neue Waffen gegen das HMG-Feld.«

Der Mutant unterbrach die schwache Verbindung. In seinen Augen lag ein böser Ausdruck. Minc konnte noch einmal lachen, ehe er die Besinnung verlor.

Er hörte nicht mehr die verzweifelten Rufe einer jungen Dienerin. Er ahnte auch nicht, daß sie wenige Minuten später

vor ihrem T-Sender stand und das Zentralgehirn auf Octavian III anrief.

Eine Information ging durch den Hyperraum. Sie wurde von einem Übergehirn klar erfaßt.

Logiksektoren von gigantischer Ausdehnung begannen zu arbeiten. Resultate speicherten sich zu Endwerten, die sofort an den Großen Vater und die Korrektoren weitergeleitet wurden.

10.

Minc Beryl kehrte ins bewußte Dasein zurück. Noch starrte er aus leeren Augen nach oben. Er lag bewegungslos. Sein Leben schien langsamer und gemäßigter zu verlaufen.

Es war wie ein träger, uferloser Strom.

Er versuchte nachzudenken. Das Wissen kehrte allmählich zurück. Er begann über etwas nachzugrübeln, was er als bestimmende Ursache noch nicht erkannt hatte.

Da war etwas, etwas gänzlich Ungewohntes. Seine früheste Jugend fiel ihm ein. Auch damals hatte er sich so leicht und unbeschwert gefühlt. Dann war das plötzlich ganz anders geworden damals, nach der ersten Jugendweihe.

Er lächelte bei der Erinnerung an den feierlichen Augenblick. Das tiefe Dröhnen des Tempelgongs konnte er niemals vergessen.

Er lauschte diesem fiktiven Geräusch nach. Dann begann er wieder in aller Ruhe über das nachzugrübeln, was ihn bewegte.

Das Ungewohnte ...?

Die Erkenntnis kam unvermittelt. Sein Denkvermögen schien mit jedem verstreichenden Augenblick stärker zu werden.

Natürlich, die Schmerzen, das Pochen und Wühlen dicht über dem Nacken waren verschwunden.

Er lauschte noch intensiver in sich hinein. Ja, sie waren

wirklich erloschen. Nur ein Ziehen konnte er noch verspüren. Es war mehr ein mit leichtem Schmerz vermischter Juckreiz, der ihn veranlaßte, langsam die Hand zu heben.

Er befühlte seinen Kopf, dann ertastete er mit den Fingerspitzen die elastische Masse. Zweifellos ein medizinischer Kunststoffverband nach dem Gewebe-Verbindungsverfahren. Also hatten sie ihn doch noch rechtzeitig gefunden! Das konnte nur die Arbeit der Octavian-Mediziner sein.

Das erste Lächeln keimte auf. Es zeugte von froher Erwartung. Er bewegte vorsichtig den Kopf.

Sein erster bewußter Blick fiel auf das entspannte Gesicht eines Mannes.

Er saß dicht neben dem Lager und beobachtete ihn aus klugen Augen.

Beryls Blick trübte sich plötzlich. Zu schmerzvoll war die Enttäuschung. Seine Lippen verkrampten sich, bis sie einen schmalen Strich bildeten.

Nun bemerkte er auch den langsam näherkommenden Mutanten. Wie nannten sie ihn doch gleich?

Ja, Torst hieß er.

Seine Augen hatten jede suggestive Wirkung verloren. Sie schienen Ruhe und Frieden auszudrücken. Dann erklang auch wieder die etwas hohe Stimme der seltsamen Intelligenz.

»Sie haben es geschafft. Sagen Sie, hätten Sie etwas dagegen, wenn ich in Ihrer Gegenwart wieder meinen gewohnten Ausdruck gebrauche? Oder regt es Sie noch immer auf?«

Minc sah ihn verblüfft an, bis er sich erinnerte. Der Mutant schien direkt unglücklich zu sein, und das war etwas, was Beryl vor seinem Ich nicht verantworten konnte. Er durfte ihm nicht weh tun.

So bekämpfte er mühevoll sein amüsierteres Lächeln, ehe er verneinte.

»Wunderbar«, sagte Torst freundlich. »Man soll nicht unhöflich sein, nicht wahr? Wie fühlen Sie sich denn? Noch Schmerzen?«

»Nein.«

»Sie sind aber sehr kurz angebunden, mein Lieber. Sie wären jetzt bereits tot, wenn Ihnen Tefer das Ding nicht aus dem Schädel geholt hätte. Das müssen Sie doch merken.«

Minc wußte nicht, warum er verlegen wurde. Er getraute sich gar nicht, den Blick nach links zu wenden. Desgleichen berührte ihn die seltsame Sprechweise dieses Torst. Er hatte das bestimmte Gefühl, als spräche er so, wie er es für gut fand. Er wirkte irgendwie ehrlich und obendrein vernünftig. Er wartete auf die Antwort seines Logiksektors.

»Da warten Sie aber lange«, sagte neben ihm eine sonore Stimme. Also war seine Bewußtseinsschwingung aufgenommen worden. Keine aufregende Sache. Sie hatten ihn ohnehin in ihrer Gewalt.

»Stimmt genau«, bestätigte Torst. »Ihr sogenannter Logiksektor ist weiter nichts oder war weiter nichts als eine brutale Vergewaltigung Ihres Geistes. Bilden Sie sich tatsächlich ein, Sie könnten ohne das Höllending weniger klar und logisch denken? Damit fangen Sie jetzt erst an, weil die ständige Beeinflussung verschwunden ist. Sie sind gar nicht dazu gekommen, wirklich vernünftig zu denken. Wenn Sie eine Überlegung anstellten, die dem Ding nicht paßte, wurden Sie sofort überstimmt und vom Gegenteil überzeugt. Soll ich Ihnen sagen, wie oft Sie vergeblich dagegen angekämpft haben? Ich kann mir das gut vorstellen.«

Minc war innerlich zutiefst aufgewühlt. Er wollte es sich nicht eingestehen, aber der Mutant hatte recht.

»Aha«, nickte Torst. »Dachte ich mir. Eben beginnen Sie klar und unbeeinflußt zu denken. Wenn Sie das Ding noch im Schädel hätten, müßten Sie mich nun hassen und zu dem

sogenannten logischen Schluß kommen, daß die kontrollierte Denkweise eines Dieners nur im Interesse der erhaltenden Weltordnung stehen könnte und daß sie eben deshalb sein müßte, nicht wahr?«

Minc richtete sich erregt auf.

»Nur ruhig bleiben, mein Lieber. Die Wunde braucht noch einige Stunden zur Heilung. Schneller geht es mit dem besten Willen nicht«, lachte der Mutant. »Unser Doktor hatte eine hervorragende Arbeit geleistet.«

»Doktor? Was ist Doktor?« fragte Minc zögernd. Er wußte selbst nicht genau, weshalb er seinen festen Vorsatz, kein Wort mit diesen Leuten zu wechseln, nicht einhielt.

»Ach so, ja, das hat man Ihnen nicht gesagt. Sie wissen es ja auch nicht. Der Begriff Doktor war ein Titel für Wissenschaftler auf der Urheimat der Menschen.«

»Sie kennen sie?« rief Minc außer sich. »Bitte, belügen Sie mich nicht.«

»Aber warum denn? Ich sehe gar keinen Grund. Es ist nur gut, daß es Ihre sogenannten Korrektoren nicht wissen. In dem Fall wäre diese Welt längst vernichtet worden. Sie sagen dazu sehr vornehm ›zurückgestuft‹, nicht wahr? Für unsere Begriffe ist das eine verabscheugwürdige Vernichtung harmloser Lebewesen, die lediglich etwas getan haben, was diesen kosmischen Halunken nicht ins Geschäft paßte. Ich bin übrigens auf dem bewußten Planeten geboren worden.

Da die Korrektoren dort vor einigen tausend Jahren eine Ladung hochaktiver Hyper-Kobaltbomben abwarfene, war die Welt lange Zeit eine radioaktiv verseuchte Hölle. Deshalb bin ich etwas unglücklich ausgefallen. Stört es Sie sehr? Bin ich Ihnen unangenehm oder widerlich?«

Minc saß total erstarrt auf dem flachen Lager. Es existierte nichts mehr in seinem Kopf, was heftig gegen die durchaus sachlich klingenden Worte dieses Mutanten protestierte und

eine genau gegensätzliche Meinung produzierte.

In seiner Verwirrung fand er nur eine lahme Entgegnung. Er hatte jedenfalls diesen Eindruck.

»Sie haben eine so erfrischende Redeweise. Ich meine sie klingt irgendwie munter. So unbeschwert.« Tefer Lerotes räusperte sich leise. Torst schien plötzlich etwas verlegen zu werden.

»Hören Sie, das sollten Sie nicht sagen. Es erinnert mich zu sehr an meinen Beruf, dem ich diese lockere Sprache zu verdanken habe. Ich gestehe ehrlich, daß ich sie im Interesse meiner Patienten herangezüchtet habe. Sie haben aber ein sehr treffendes Urteilsvermögen. Gute Qualität, möchte ich sagen. Stimmt doch, nicht wahr?« Minc lachte leise. Er wußte nicht, warum er es tat. »Beruf?«

»Wir sagen so dazu. Ich bin auch ein Doktor, verstehen Sie. Allerdings kein Biochemiker wie Tefer Lerotes, sondern ein Doktor der Parapsychologie. Ich habe die Anlagen von Natur aus mitgebracht. Kernbomben können für bestimmte Dinge ganz gut sein, nicht wahr?«

Minc verstand. Warum hatte er dieses Wesen gehaßt? Wie lange war das überhaupt her? Er schien gar nicht mehr logisch denken zu können.

»Doch, das können Sie. Ich sagte Ihnen doch, daß Sie eben erst damit angefangen haben. Sie haben mich nicht gehaßt. Meine Augen sind immer etwas seltsam, wenn ich mich gehörig anstrengen muß. In Ihrem Fall war das so. Sie sind ein sehr starker Telepath, nicht wahr? Die ganze Geschichte passierte übrigens vor etwa drei Planetenstunden. Gar nicht lange also. Doktor Lerotes hat Ihnen das Ding aus dem Schädel geholt, ehe es richtig wirksam werden konnte. Sie sind sogar dem ersten Wahnsinnsanfall entgangen. Niemals zuvor haben wir das erlebt. Doch, das heißt in einem Fall, aber das war ein Versager.«

Minc war derart verwirrt, daß er nur noch durch Blicke stumm fragen konnte.

»Sie haben in der Tiefhypnose gesprochen. Sie scheinen den Fall also zu kennen. Loram Tentps nannte sich der junge Bursche. Sein organischer Logiksektor war aus irgendeinem Grunde schon abgestorben, als wir ihn faßten. Er wußte längst auf Grund eigener Initiative, was auf Octavian III gespielt wird. Wir dachten, wir hätten ihn gewonnen, aber er war ein Verräter. Er handelte rein eigennützig und wollte an die Macht kommen. Wenigstens Korrektor wollte er werden. Er besaß kein Gewissen, denn er wußte genau, daß diese Organisation verbrecherisch handelt. Wir starteten verfrüh einen Anschlag, der von unserem einzigen Teleporter ausgeführt wurde. Er sollte eine Bombe legen und zurückkommen. Nur er konnte seinen Körper durch die Geisteskräfte räumlich versetzen.«

»Eine Anti-Kernbombe, nicht wahr?« sagte Minc ruhig. »Sie hätte jedes Atom in ihrem Strahlungsbereich in Antiteilchen verwandelt. Der Mond wäre vernichtet worden.«

Der Mutant schien maßlos überrascht zu sein.

»Wie, Sie wissen einige Details über den Vorfall, bei dem wir einen fähigen Wissenschaftler verloren haben? Es war aber keine Anti-Bombe«, fuhr der Mutant fort. »Wenn wir die hätten, wäre Octavian III längst gewesen, darauf können Sie sich verlassen. Das war eine Tonlicht-Flutbombe von höchster Kraft. Vielleicht hätten wir damit etwas erreicht.«

»Nein! Sagen Sie, daß es nicht wahr ist«, stöhnte Minc. Seine Augen weiteten sich. »Der Korrektor sagte mir persönlich, daß es sich um eine Anti-Kernbombe gehandelt hätte. Ich selbst habe den Attentäter getötet und die Kugel aus dem Tempel gebracht.«

Tiefes Schweigen lag über dem Raum. Es dauerte so lange, bis der Mutant leise sagte: »Armer Junge, Sie haben wirklich schon allerhand hinter sich. Es war keine Anti-Bombe. Diese

Waffe suchen wir seit langer Zeit. Alles ist darauf eingerichtet, ein solches Machtmittel zu finden.

Längst wäre der Mond besiegt, wenn wir sie hätten. Denken Sie doch einmal logisch; aber wirklich logisch.«

Minc sank langsam zurück. Wie erstarrt lag er auf der Schaumstoffunterlage.

»Es genügt für heute«, warf der Biochemiker leise ein. »Er kann es nicht auf einmal erfassen und verarbeiten.«

»Nur noch etwas«, sagte der Mutant hastig. »Hören Sie, Junge, fühlen Sie sich stark genug, um das zu sehen, was Sie im Schädel hatten? Das Ding lebt nämlich noch, nicht wahr. Tefer?«

»Lassen Sie ihn doch in Ruhe«, antwortete der Wissenschaftler nervös. »Er könnte den Schock nicht vertragen.«

»Ich vertrage sehr viel«, murmelte Minc schwach. »Sie müssen mehr als Worte aufbieten, um mich gedanklich von einer Sache zu trennen, der ich mein Dasein geweiht habe. Ich achte das Leben, verstehen Sie! Es stimmt, daß mir einige Dinge unangenehm aufgefallen sind, aber sie schienen notwendig zu sein, um Milliarden wertvoller Intelligenzen zu retten.«

»Sie sind ehrlich, ich erkenne es. Ich bin froh, daß wir Sie retten konnten. Sie sind ein anderer Typ als Loram Tentos. Haben Sie sich nie gefragt, weshalb er schon so früh die orangefarbene Robe bekam? Übrigens wissen die Korrektoren selbst nicht, woher die Bezeichnung ›orange-rot‹ stammt.

Sie haben es von den menschlichen Kolonisten übernommen. Auf Terra gab es früher eine Frucht, die diesen Farbton aufwies. Das aber nur nebenbei.«

»Er trug diese Robe viel zu früh«, brachte Minc zögernd über die Lippen. »Das stimmt. Ich will mich gegen die Wahrheit nicht verschließen. Dafür lebe ich. Ich gäbe Ihnen gar keine

Antwort, wenn Sie mir aus einem mir unbekannten Grunde nicht sympathisch wären. Wie machen Sie das?

Beeinflussung?«

»Natürlich ist es eine; aber eine ganz selbstverständliche. Entweder man ist dem anderen sympathisch, oder man ist es nicht. Es kommt auf das Wesen an. Deshalb ist es genau betrachtet eine natürliche Beeinflussung. Wir wollen ehrlich bleiben, nicht wahr?«

»Ja, ich danke Ihnen. Ich verstehe den Sinn Ihrer Worte«, flüsterte Minc bedrückt. Er wußte, daß er nur deshalb so denken konnte, weil er nicht mehr gehemmt wurde. Er wußte es sogar mit absoluter Gewißheit.

»Kommen wir zu der Robe zurück, mein Lieber! Loram Tentos verstand sich sehr gut mit einem Korrektor, der gern der neue ›Große Vater‹ werden will. Deshalb schlossen sie ein privates Bündnis. Er wurde rasch erhoben, obwohl er gar nichts geleistet hatte. Er gab es offen zu. Ich selbst habe ihn getestet und damals schon vor seinem hinterhältigen Charakter gewarnt. Der Bursche wollte weiterkommen, nicht wahr? Da oben herrscht ja nur Korruption und Eigensucht. Die einfachen Diener wissen das natürlich nicht, weil man sie von Geburt an schult. In sehr jungen Jahren bekommen sie anlässlich der ersten Weihe den Logiksektor eingepflanzt, und damit sind sie schon verloren. Sie können nie mehr individuell denken. Immer ist etwas da, was sie von den heiligen Zielen dieser Verbrecher überzeugt. Ihnen erging es genauso. Sie zweifeln sogar jetzt noch, obwohl sie den furchtbaren Schmerz schon verspürten. Der organische Teil des L-Sektors hat nicht nur die Aufgabe der ständigen Willensbeeinflussung. Wenn ein Diener gefaßt wird, hat er schleunigst dafür zu sorgen, daß der Betreffende getötet wird. Man will vermeiden, daß er die Wahrheit erfährt. Glauben Sie ernsthaft, die Korrektoren entließen Sie zu einer bestimmten Aufgabe, wenn sie nicht

genau wüßten, daß diese Diener im Fall eines Falles getötet werden? Sie sind für die Verbrecher doch völlig bedeutungslos. Daher die Einpflanzung. Sie werden immer kontrolliert.«

»Das ist nicht wahr!« widersprach Minc heftig.

Der Parapsychologe nickte nachdenklich.

»Typischer Fall. Wir hätten auf Octavian vielleicht längst aufräumen können, wenn uns die Ursache der rätselhaften Schädelexplosionen früher bekannt gewesen wäre. Niemals haben wir den Grund in einer künstlichen Einpflanzung gesucht. Erst im letzten Fall fanden wir heraus, daß dieses Ding den Wahnsinn und den Überdruck herbeiführt. Es opfert sich damit selbst, weil das seine naturbestimmte Aufgabe ist. Es denkt sich nichts dabei. Es kennt nur das Ziel, das in der sofortigen Tötung eines gefassten Dieners liegt. Wenn ein solcher Mann nämlich von uns überzeugt werden kann, könnte er zum gefährlichsten Gegner dieser Schurken werden.«

Minc dachte an die gütigen Augen des Großen Vaters. Er erinnerte sich aber auch an den Zwischenfall mit dem Octavian-Mediziner Gorad Tzentsl.

Minc war geneigt, zu glauben, daß es doch keine Prüfung gewesen war, sondern eine offensichtliche Untreue gegenüber den Zielen. Auch an Loram Tentos erinnerte er sich. Es fiel ihm überhaupt vieles ein!

Da gab es den Vorfall mit dem Robotenschiff, das überhastet gestartet war. Beinahe hätte dieses Vorgehen seinen Tod bedeutet, wenn er nicht instinktiv das Schutzfeld angeschaltet hätte.

Da war die spontane Zornesregung nach der Schulung in der Hypno-Abteilung der Tiefenstadt Editron. Wenn er nur an die Attentäter dachte, drohte ihn immer wieder die Erregung zu überwältigen.

Er fragte sich, warum man den Planeten Epsilon nicht künstlich bewässert hatte. Warum hatten die Monde keine

Lufthülle erhalten? Man mußte unter den Korrektoren doch wissen, daß damit das Überbevölkerungsproblem gelöst wäre.

Noch schwerwiegender war die Sache mit der durch einen Unglücksfall verstorbenen Tochter des Epsiloniden. Hatte es sich wirklich um ein Unglück gehandelt?

Warum hatte Kantra immer so seltsame Andeutungen gemacht? Wußte sie etwa einige Dinge, die er nicht erfaßt oder gesehen hatte?

Außerdem erinnerte er sich nur zu gut an die grundsätzlich negativen Impulse seines Logiksektors, wenn er manchmal eigenmächtig gedacht hatte. Wie eindringlich hatte er davon überzeugt werden sollen, daß ein sofortiger Freitod angebracht wäre.

Im grellen Licht der Erinnerungen stand die Festnahme des Biochemikers. War er nicht von dem Roboter brutal behandelt worden? Die Maschine war dafür natürlich nicht verantwortlich zu machen, wohl aber jene Wesen, von denen die Robotgehirne geschaltet und angewiesen worden waren.

Im Endeffekt erkannte er klar, daß eine solche Überlegung wie die jetzige unmöglich gewesen wäre, wenn er noch seinen Sektor besessen hätte. Er wäre niemals über die erste Folgerung hinausgekommen.

»Sind Sie fertig?« fragte der Mutant behutsam. »Ich habe mitgehört. Übrigens brauchen Sie sich um Ihre Fähigkeiten keine Sorgen zu machen. Die werden sogar noch besser werden. Sie sind offensichtlich natürlich begabt, und das hat man auch auf Octavian erkannt. Deshalb wurden Sie so schnell erhoben und auf die Reise geschickt. Wir haben Ihren positronischen Sektor befragt. Da gibt es äußerst interessante Daten.«

»Er befindet sich noch in meinem Schädel?« fragte Minc verblüfft.

»Sicher. Ich sagte Ihnen doch schon, daß er sogar wertvoll

ist. Was denken Sie wohl, welches Wissensgut Sie dort zur Unterstützung Ihres natürlichen Gedächtnisses noch speichern können! Das Gerät ist von einer unerhörten Vollkommenheit. Es nimmt noch einige Billionen Daten auf, die Sie beliebig verwenden können. Das möchte ich auch haben. Der Unheilbringer war niemals das positronische Mikrogehirn, sondern das organische Gewebe. Es hat nebenbei auch die Maschine beeinflußt und richtige Ergebnisse beliebig umgewandelt.«

»Das ist doch unmöglich«, stöhnte Minc. »Es müßte ein völlig autarkes Lebewesen sein. Bitte, zeigen Sie es mir.«

»Ich habe Bedenken«, entgegnete Tefer Lerotes. »Ich bin nicht nur Biochemiker, sondern auch Arzt. Ihr Zustand könnte kritisch werden.«

Minc sah ihn nur an, und da gab er nach.

»Wie Sie wollen, aber ich warne Sie.«

Er schritt aus dem kleinen Raum, dessen Formen Minc jetzt erst bewußt in sich aufnahm.

»Wo sind wir eigentlich? In einem Raumschiff?«

»Nein, noch auf Epsilon II. Sie haben mit Ihrem Griff nach Tefer zufällig auch unsere Zentrale erwischt. Er ist hier der Chef. Wenn er nicht die Eingeborene als persönliche Dienerin gehabt hätte, wären wir auf die Sache gar nicht aufmerksam geworden. Ich hörte ihre Bewußtseinsimpulse. Sie schickte das Grauen aus. So griffen wir an, nachdem wir das Boot geortet hatten.«

»Sie starb durch mein Verschulden«, erklärte Minc bedrückt. »Die Schwingungen des Tektoniten hatten sie in ein Chaos gestürzt. Ich mache mir die größten Vorwürfe.«

»Ich glaube Ihnen«, sagte der Mutant ernst. »Wir haben den Körper hier. Vielleicht können wir eine Wiederbelebung starten. Ich werde mit Tefer sprechen. Er hat ohnehin schon Schwierigkeiten mit den Eingeborenen. Sie sind auf dem

besten Wege, echte Intelligenzen zu werden. Sie scheinen die vorgetäuschte Explosion nicht recht zu glauben.«

Minc zweifelte noch immer. Zu spontan kam der Umschwung. Torst erkannte klar, daß es so gut wie unmöglich sein mußte, einen bis dahin tiefgläubigen Menschen innerhalb weniger Augenblicke genau vom Gegenteil seiner bisherigen Weltanschauung zu überzeugen.

Immerhin besaß Minc ein überaus klares Urteilsvermögen, das nun nicht mehr getrübt werden konnte. Der größte Vorteil der Behandlung lag jedoch in seinem ausgeprägten Gerechtigkeitssinn.

Torst begann zu hoffen. Bis jetzt war es ein noch unbestimmtes Gefühl der bangen Erwartung.

Grundverkehrt wäre es gewesen, den jungen Octavian-Wissenschaftler sofort nach den technischen Geheimnissen des Mondes zu befragen.

Er hätte sich zweifelos mißtrauisch abgeschlossen.

Der Mutant hütete sich, seine starke Bewußtseinssperrre zu öffnen. Dieser junge Mensch wurde laufend klarer. Er schien den Eingriff bereits gut überwunden zu haben und vorerst einmal dem Gefühl der Befreiung nachzuhängen. Für ihn mußte es auch eine Wohltat sein, das organische Überwachungsgebilde entfernt zu wissen.

Torst begann unruhig zu werden und an seinem eigenen Ratschlag zu zweifeln, als Tefer Lerotes wieder im Zimmer erschien. Mit den Händen verdeckte er einen durchsichtigen Kunststoffbehälter.

Zögernd ging er auf das Lager zu.

»Wollen Sie wirklich?« fragte er nervös. »Ich warne Sie nochmals, Minc.«

»Ja.«

Sein Herz begann wild zu pochen. Seine Blicke richteten sich in stummer Frage auf den kleinen Behälter, der von den

Handflächen umschlossen wurde.

»Bitte! Ich kann mir wohl ein Urteil über die künstlichen Zellgewebe des Octavian III erlauben.«

»Das ist keine künstlich erzeugte Zellkultur«, erklärte Torst gepreßt. »Das ist einfach ein widerliches Ding mit Verstand. Nehmen Sie Ihre Hände weg, Tefer.«

Als es für »es« hell wurde, begann es sofort aktiv zu werden. Deutlich war das Wimmern des schleimigen Gebildes zu hören. Es schien verzweifelt bemüht zu sein, sein Gefängnis zu verlassen und den Sinn seines Daseins zu erfüllen.

Zuerst stöhnte Minc, dann schrie er. Der Schock überwältigte ihn deshalb so unerbittlich, weil er es gewesen war, der dieses Gebilde bisher im Schädel getragen hatte.

Er starnte angewidert auf die unzählbaren, haarfeinen Fäden. Sie wucherten in dem graublauen Klumpen. Sie zuckten, bebten und schienen fieberhaft nach einem unsichtbaren Etwas zu tasten.

Dazu ertönte immer wieder dieses Kreischen. Es war, als heulte ein Tier in weiter Ferne.

»Nein!« schrie Minc. »Sagen Sie, daß es nicht wahr ist. Sagen Sie es doch!«

Die Hände umschlossen das Gefäß wieder, und das Kreischen ging in ein kaum noch vernehmbares Wimmern über. Die Wucherfäden glitten am oberen Rand der Schale entlang.

»Es ist wahr«, sagte Torst bestimmt. »Verschließen Sie sich nicht gegen die Tatsachen, die Sie auch wenn es Ihnen schwerfällt doch anerkennen müssen. Jeder Octavian-Diener hat solche Scheusale über dem Nacken sitzen. Sogar die Koordinatoren sind damit ausgestattet.«

Er deutete auf den Behälter.

»Die feinen Fäden da, haben Sie sie gesehen?«

Minc nickte mit geschlossenen Augen. Seine Brust hob und

senkte sich unter den krampfhaften Atemzügen.

»Das sind oder waren die Verbindungen zu den natürlichen Nervenbahnen. Der Klumpen saß über dem positronischen Sektor. Haben Sie nie die bucklige Erhöhung über ihrem Nacken gefühlt? Nein, denken Sie nicht, das wäre das Gerät gewesen! Das war eine harte Schutzschale für das Lebewesen.

Wenn Ihnen Tefer den Verband abnimmt, werden Sie es bemerken. Sie haben wieder einen glatten Nacken. Oder wollen Sie vielleicht vor dem Teufelsding in Ehrfurcht auf die Knie fallen?«

»Seien Sie nicht so hart«, warf Lerotes vorwurfsvoll ein. »Er kann nichts dafür.«

»Natürlich nicht. Aber jetzt kann er etwas dafür, wenn er nicht zur Vernunft kommt.«

»Was wollen Sie damit andeuten?« flüsterte Minc bebend. Er war unfähig, den Blick von Tefers Händen zu nehmen.

»Ich habe Ihnen übrigens noch zu danken«, warf der Wissenschaftler ablenkend ein. »Nämlich für Ihre Worte, als Sie mich überwältigten. Sie können sich an den Augenblick erinnern, als mich der Roboter beinahe erwürgte?«

Minc nickte wieder, unfähig zu sprechen. Das Wimmern lag noch in der Luft.

»Die Maschinen haben den Befehl, jedes Gespräch zwischen einem Diener und einem angeblichen Attentäter zu verhindern. Denken Sie an die durchsichtige Erklärung des Roboters. Jetzt, da Sie unbeeinflußt nachdenken können, müßte es Ihnen eigentlich auffallen.«

»Was halten Sie überhaupt von den Tektoniten?« fragte Torst unvermittelt. »Sie sind Ihnen widerlich, nicht wahr! Sie verabscheuen die wandlungsfähige Kreatur, die Sie instinktiv als etwas Böses und ewig Lauerndes ansehen. Das ergeht jedem menschlichen Wesen so, und es ist auch ein guter Grund dafür vorhanden. Mit den Zellteilern kann man sich nur durch

die Kraft des Verstandes vertragen und ihre Nähe erdulden. Der Geist sagt Ihnen nämlich, daß es ein Lebewesen ist wie jedes andere auch. Warum also einer tiefen Abneigung nachgeben, nur weil es sich um eine andere Lebensform handelt. Grundsätzlich gesehen, besteht aber die Ablehnung, die bei empfindlichen Gemütern sogar die Formen des Hasses und des Vernichtungswillens annimmt. Wie erging es Ihnen? Abscheu?«

»Ja, einen großen sogar«, entgegnete Minc mit leiser Stimme. »Nur mein Logiksektor hielt mich davon ab, mich sofort von dieser Intelligenz zu trennen.«

»Aha, das dachte ich mir. Sie meinen natürlich den Gewebeklumpen. ›Logiksektor‹ ist ein schmeichelhafter Ausdruck. Das Ding unternahm ja alles, um Sie am folgerichtigen Überlegen zu hindern. Das Teuflische dabei ist, daß Sie obendrein noch zu der Meinung kamen, Sie hätten demnach einen genau richtigen Entschluß gefaßt. Der Logiksektor hatte ja gesprochen! Es ist Ihnen ununterbrochen eingeredet worden, daß er sich niemals irren könnte und alle gedanklichen Schwächen beseitigte. Wenn er nicht gewesen wäre, hätten Sie die Nähe des Tektoniten wahrscheinlich nicht ertragen.«

»Kennen Sie überhaupt diesen Planeten? Ich meine die Schattenwelt Tekton.«

»Sie wurde von meinen Vorfahren entdeckt und unvorsichtig angeflogen. Das Verhältnis zwischen uns und den Tektoniten war anfänglich gut, bis sie das erfahren hatten, was sie noch nicht erfunden hatten. Sie entwickelten die Lichttonwaffe und fanden auch den überlichtschnellen Raumschiffsantrieb. Wir merkten viel zu spät, daß einige Wissenschaftler in unseren geheimsten Entwicklungsstätten Zellverformer waren. Sie haben ja gesehen, wie großartig sie einen Menschen nachahmen können. Das ist überhaupt die Körperform, die sie

unter allen anderen bevorzugen. Es sind intelligente Teufel. Rücksichtslos und eigennützig. Angefüllt von einem ewigen Mißtrauen.

Alles resultiert aus ihrer niemals erlöschenden Angst, es könnte ein Stärkerer kommen. Schauen Sie doch noch einmal auf Ihren ehemaligen Logiksektor. Sehen Sie, wie intensiv der lebt und nach der Freiheit trachtet. Das Ding würde sich durch ätzende Säfte wieder in Ihr Gehirn hineinbohren, wenn wir es auf Ihren Nacken setzten.«

Minc stöhnte qualvoll, doch Torst gab nicht auf. Erst mußte alles gesagt sein.

»Ja, mein Lieber, das sind traurige Tatsachen. Mein Sarkasmus ist begründet, denn Ihr sogenannter Logiksektor ist nichts anderes als ein Stückchen selbstdenkendes Zellgewebe eines Tektoniten.«

Minc Beryl schrie, als er das hörte. Er tobte so lange, bis ihn der Parapsychologe in einen suggestiven Block nahm. Da ruhte er still und wie erstarrt auf dem Lager.

»Es mußte sein«, rechtfertigte der Mutant sein Vorgehen unter den zornigen Blicken des Wissenschaftlers. »Nur ein Schock kann ihn von seinem Wahn heilen. Er wird es überwinden. Ich werde den Block langsam entfernen.«

Nach kurzer Zeit war Minc Beryl soweit, daß er sich wieder beherrschen konnte. Trotzdem konnte er das Zittern seiner Glieder nicht unterdrücken. Tefer Lerotes hatte das Gefäß inzwischen aus dem Zimmer gebracht.

In Beryls Gehirn regierte nur noch die Vorstellung an das Ungeheuerliche. Er glaubte plötzlich jedes Wort. Diese Leute konnten nicht lügen. Er brauchte nur an die widerwärtige Gestalt des Zellformers zu denken und sich dessen spöttische Blicke zu vergegenwärtigen.

Natürlich, er hatte auch allen Grund dazu gehabt. Ein Teilstückchen seiner Art hatte ja den Menschen beherrscht.

Und er, Minc Beryl, hatte sich noch eingebildet, infolge seines Ranges über dem Tektoniten zu stehen. Er stöhnte auf.

»Erleichtern Sie sich nur«, sagte Torst leise. »Können wir Sie jetzt allein lassen? Tefer muß sich um die Eingeborenen kümmern. Es ist eine Untersuchung angekündigt worden.«

»Nur noch etwas. Was meinten Sie mit Ihrer Andeutung? Warum sollte ich in Ehrfurcht vor diesem Gebilde lauf die Knie fallen? Das habe ich nie getan. Noch nicht einmal vor einem Korrektor, auch wenn er ein Weiser von Edtran war. Was meinten Sie also?«

Der Biochemiker stand bereits in der Tür. Der Mutant wandte noch einmal seinen riesigen Kopf.

»Edtran? Junge, haben Sie diesen Planeten jemals gesehen? Das ist Ihnen garantiert nie erlaubt worden.«

»Eine wundervolle Sauerstoffwelt mit prächtigen Gebirgen und Wäldern«, sagte Minc.

»Tausendmal habe ich Raumaufnahmen gesehen.«

»Ja, sicherlich! Aber bestimmt nicht solche von Edtran. Wir Menschen hatten dafür eine andere Bezeichnung, die auf die dort sehr häufigen Erdbeben und sonstigen Bodenbewegungen zutraf. Wir sagten zu dieser Welt einfach Tekton.«

Bei dieser Eröffnung stieg in Minc noch nicht einmal ein Gefühl des Entsetzens auf. Er war wie betäubt und schaute aus blicklosen Augen gegen die Decke.

»Der liebenswerte Edtraner mit den freundlichen Augen und dem immer verzeihenden Lächeln über den edel geformten Lippen wurde dort geboren. Er schlüpfte aus einem Gewebeklumpen, den sein Erzeuger irgendwo in den Schlamm gelegt hatte. Es sind geschlechtslose Lebewesen, wie Sie wissen werden. Dieser verwandelte Tektonite nennt sich der ›Große Vater‹. Also haben Sie doch vor diesem Zeug gekniet.«

Minc war einer Ohnmacht nahe. Die lauten Atemzüge der beiden Intelligenzen vernahm er kaum noch. In seinem Innern

herrschte ein Gefühlschaos. Minc hörte das leise Rollen der Schiebetür. Es war wohl das Geräusch, das ihn aus seiner Schwäche hochpeitschte. Er fuhr mit einem gellenden Schrei auf.

»So warten Sie noch«, schrie er. »Warten Sie! Torst ich habe eine telepathische Nachricht über meine Gefangennahme abgesetzt.«

Der Mutant stand plötzlich in verkrümmter Haltung unter der Türwölbung und betrachtete ihn voller Aufmerksamkeit. Tefer Lerotes zeigte ein erstarrtes Gesicht.

»Ja, ich weiß! Ich habe das unterbunden, was Sie in Ihrem Wahn beginnen. Warum erwähnen Sie das?«

Minc war es kaum möglich, einige zusammenhängende Worte über die Lippen zu bringen.

»Torst, das Mädchen hat die Nachricht empfangen. Ich gab auch durch, daß Sie meinen großen Technogürtel unbeschädigt erhalten hätten.«

»Macht nichts. Diese Geräte sind immer auf die individuellen Schwingungen des Trägers abgestimmt. Wenn sie von der betreffenden Person nicht mehr am Körper getragen werden, vernichten sie sich selbst. Das haben wir erfahren, und deshalb haben wir in Ihrem Fall eine Lehre gezogen. Als Sie besinnungslos wurden, legte ich Ihnen den Gürtel wieder um. Sie tragen ihn auch jetzt. Vergewissern Sie sich.«

Da erst spürte Minc das breite Metallband.

»So, jetzt können Sie Tefer und mich vernichten. Ihre Waffen hängen nämlich ebenfalls in den Gürtelhalterungen. Auch der Anti-Materiestrahler. Sie wären ebenfalls in einer Explosion vergangen, wenn wir es nicht getan hätten. Die Korrekturen haben sich für alle Eventualitäten abgesichert. Nun los schon, Minc Beryl! Schießen Sie!«

Minc hörte die Aufforderung kaum. Es war alles so unwesentlich geworden. Torst begann verhalten zu lächeln,

während sich der Biochemiker den Schweiß von der Stirn wischte.

»Torst, die Dienerin hat die Nachrichten an die Korrektoren weitergegeben. Ich weiß das zuverlässig. Sie war um mich besorgt. Sie hoffte vielleicht auf Rettung. Torst, kurz vor Beginn der Schlafperiode trafen vier Großkampfschiffe der Zurückstufungsflotte ein. Man weiß, daß sich hier eine große und wichtige Zentrale Ihrer Leute verbirgt. Das Zentralgehirn hat sogar herausgefunden, daß Sie die Produktion des Planeten durch neue Erfindungen steuern, damit Sie sich mit wichtigem Material und Halbfertigfabrikaten versorgen können. Torst, denken Sie logisch! Was muß geschehen, zumal jetzt noch meine Meldung vorliegt? Wenn sich wirklich alles so verhält, wie Sie sagen, dann ... wage ich gar nicht weiterzudenken. Die Korrektoren wissen auch von dem einen Roboter, daß Sie eine Waffe gegen das HMG-Feld gefunden haben.«

»Was ...!« Es war ein Schrei der Überraschung gewesen.

»Ja, die Maschine hat bis zum letzten Augenblick die einzelnen Erscheinungen durchgegeben. Im Raum stehen vier Riesenschiffe.«

Der Mutant stöhnte auf. Seine schmalen Beine schienen nachgeben zu wollen.

»Das haben wir nicht gewußt!«

Tefer Lerotes rannte bereits davon. Der Klang seiner Schritte war deutlich zu hören. Draußen mußte ein langer, schalleitender Gang liegen.

Torst ließ die Tür auf und ging schwankend in den Hintergrund des Zimmers. Hinter einem Vorhang erschien eine große Fernbildfläche, die von einfachen Epsilon-Geräten belichtet zu werden schien.

Er schaltete mit zitternden Händen ein.

Auf dem Schirm erschien ein Bild, an das Minc sich gut erinnern konnte. Die Aufnahmekamera mußte auf dem

erloschenen Vulkan liegen, an dessen Flanken sich das Wohnhaus schmiegte.

Deutlich konnte er die Trümmer sehen. Außerdem erkannte er einen weiten Ausschnitt des Vorgeländes.

Mit vorsichtigen Bewegungen verließ er das Lager. Jetzt erst bemerkte er, daß man ihn nicht entkleidet hatte. Er überwand den ersten Schwindelanfall und besiegte auch den von der Nackenwunde ausgehenden Schmerz. Nach den ersten behutsamen Schritten fühlte er sich besser, und schließlich verging auch das Übelkeitsgefühl.

Unsicher und nach Halt suchend, schritt er an Torsts Seite.

»Das hat Sie aufgerüttelt, nicht wahr?« meinte der Mutant.
»Wir müssen fort, schnellstens fort.

Tefer wird das Alarmsignal auslösen. Wir sind immer auf eine überstürzte Flucht vorbereitet. Zu oft schon haben wir der Entdeckung gegenübergestanden. Dann hilft nur noch die Resignation. Wir kennen keine wirksame Waffe gegen das überstarke Schutzfeld eines Großraumschiffs.«

»Und Ihr neues Spiralfeld, das den Schirm mitsamt der in ihm geborgenen Masse in schnellste Rotation versetzt. Was ist damit?«

»Gut für einen menschlichen Körper. Auch noch gut für ein kleines Raumboot. Keinesfalls aber für ein Großkampfschiff mit seinen gigantischen Maschinen. Die Waffe ist hier entwickelt worden.

Wir verfügen nur über einen einzigen Feldprojektor, und der ist nicht besonders stark. Der »alte Mann« könnte die Sache zu einer wirklichen Waffe vervollkommen, aber dafür müssen wir erst einmal bei ihm sein.«

»Der alte Mann?«

»So nennen wir unseren »Großen Vater«. Das ist aber garantiert kein verkappter Tektonite, sondern der größte Wissenschaftler, den die Menschheit jemals hervorbrachte. Es

fehlen ihm nur noch winzige Angaben zur Entwicklung hochaktiver Anti-Kernstrahler und ebensolcher Bomben. Wir leiden auch an einer chronischen Rohstoffknappheit. Deshalb sind wir hier, deshalb haben wir wichtige Schlüsselpositionen in Wissenschaft, Politik und Raumflotte eingenommen. Nur so können wir die benötigten Dinge in dem erforderlichen Umfang besorgen. Sie denken wohl, daß dies ein besserer Diebstahl ist, nicht wahr?«

Minc sah ihn überlegend an. Er fühlte sich mittlerweile bedeutend kräftiger.

Torst lachte humorlos auf.

»Meinen Sie wirklich, ein großer Planet mit seinen gigantischen Möglichkeiten könnte unter der Entnahme einiger Rohstoffe und Fertigfabrikate leiden? Das, was wir uns nehmen, kostet nur einen Bruchteil dessen, was ein ganz gewöhnlicher Krieg unter primitiven Wesen erfordert. Es verschwindet in den sonstigen Ausgaben und wird zu einem lächerlichen Nichts. Für uns ist es allerdings sehr viel, und wir schenken den Leuten noch mehr dafür. Allein die neue, von uns entwickelte astronautische Ortsbestimmung ist mehr wert als alles, was wir uns jemals auf Umwegen beschafft haben. Ich halte das nicht für ein Vergehen.

Sehen Sie, Minc, wenn wir offen auftreten könnten; wenn wir nicht auf der ewigen Flucht vor diesen Bestien sein müßten, hätten wir mit einem rohstoffstarken Planeten längst ein Abkommen getroffen. Ich kenne einige menschliche Intelligenzen, die die unheimliche Gefahr bestimmt begreifen würden. Die Epsiloniden gehören dazu. Sie würden uns alles geben, wenn sie damit das Unheil von fast neun Milliarden Menschen abwenden könnten. Was halten Sie von dieser Erklärung? Nebenbei, Junge wenn wir eine Schiffsladung im Raum übernahmen, ist niemals ein Epsilonide getötet worden. Sie wurden nach Terra gebracht und dort eingeweiht.

Anschließend erfolgte eine hypnotische Schnellschulung. Aus diesem Volk sind schon ausgezeichnete Wissenschaftler und harte Kämpfer gegen das Grauen hervorgegangen.«

»Verzeihen Sie«, murmelte Minc nach einer Weile. »Ich hätte das auch erfassen können.«

Trotzdem dürfen Sie mir nicht böse sein, wenn ich Ihnen noch immer keinen rechten Glauben schenken kann. Alles in mir sträubt sich dagegen.«

»Verständlich. Ich verlange auch nicht, daß Sie innerhalb weniger Stunden ›umfallen‹, wie man so schön sagt. Ich bitte nur darum, daß Sie so lange vernünftig bleiben, bis Sie einen umwerfenden Beweis erhalten haben. Niemand kann aus seiner Haut schlüpfen, nicht wahr! Das können nur die Tektoniten. Sie sind die einzigen bekannten Lebewesen, in deren Macht die Zellverformung liegt.«

Der Mensch stellt den überwiegenden Teil der galaktischen Bevölkerung dar. Was denken Sie wohl, wie rasch sich unsere Vorfahren ausgebreitet haben! Deshalb auch die Vorliebe der Tektoniten für die menschliche Gestalt. Das aufrecht gehende, zweiarmige Wesen ist sozusagen eine gelungene Konstruktion der Natur.«

»Ich werde warten, Torst!« erklärte Minc. »Geben Sie mir den endgültigen Beweis. Mein Versprechen dafür, daß ich nichts gegen Sie unternehme. Immerhin haben Sie mich sehr nachdenklich gemacht.«

11.

Es kam fast lautlos und geisterhaft, als müßte es sich schämen oder bemüht sein, dem hellen Licht des Tages auszuweichen.

Vor wenigen Augenblicken hatte Minc Beryl noch die

erregten Rufe der Zentralebesatzung gehört.

Er wußte, daß Tefer Lerotes unter Verzicht auf jede Vorsicht seinen telepathischen Warnruf an alle Wissenden hatte ergehen lassen. Sie waren ja immer auf die Flucht vorbereitet.

Es war alles schon eingeleitet, als das Chaos auf den Planeten Epsilon II niederbrach. Es kam aus dem Nichts des leeren Raumes. Niemand unter den Epsiloniden konnte begreifen, was da in Wirklichkeit geschah.

Es war Torst, der genial veranlagte Mutant, der die Schwingungen des Todes zuerst erfaßte.

Hochaufgerichtet stand der schmächtige Körper vor dem Bildschirm, auf dem nur die neugierig herbeigekommenen Bewohner der kleinen Stadt zu sehen waren, die die Trümmer des Hauses bestaunten.

Sie waren harmlos und friedfertig, nur etwas vorwitzig. Sie gehörten zu den Intelligenzen, die zu jeder Zeit gern gewußt hätten, was »dahinter« lag.

»Minc...!«

Beryl war mit einem Sprung bei dem Mutanten. Er umfaßte den Oberkörper des Wankenden, der den stützenden Arm gar nicht zu bemerken schien.

In Torsts Augen schien ein unheimliches Feuer zu lodern.

»Was ist? Was verspüren Sie?« erkundigte sich Minc bebend. Unwillkürlich legte sich seine Hand auf den Schalter des großen Technogürtels. Ein Druck und das Abwehrfeld mußte entstehen. Er dachte in diesen Sekunden nicht daran, daß er es mit der Kraft des befehlenden Geistes viel leichter gehabt hätte.

»Ich weiß nicht genau«, stöhnte Torst. »Etwas kommt, Fürchterliche Schwingungen rasen um den Planeten. Diese Welt stirbt. Ja so muß es sein. Die Angst der Geschöpfe ist es, die ich höre.«

Im gleichen Augenblick sah Minc Beryl auf dem Bildschirm die Flammensäule. Der Horizont schien in ein violettes Licht

getaucht zu sein. In ihm verblaßte der Schein der wieder aufgegangenen Hauptsonne.

Mit unheimlicher Geschwindigkeit raste die Glut über den Planeten hinweg, und ehe er noch recht begriffen hatte, erfaßte sie die nahe Siedlung.

Unzählige Feuerpilze zuckten empor.

Minc schaltete das HMG-Feld ein. Es entstand glockenförmig über den beiden Körpern. Dann war das Unheil auch schon da.

Sie hörten die berstenden Detonationen in unmittelbarer Nähe.

Minc sah den eintretenden Biochemiker, der sich im gleichen Moment in eine explodierende Bombe verwandelte.

Torst schrie nur noch. Bebend hing er in den starken Armen des jungen Mannes, der inmitten der Katastrophe noch immer auf die Bildfläche sah.

Draußen, dort wo sich die Epsiloniden vor dem Haus gedrängt hatten, stand eine lohende Feuersglut. Sämtliche Körper waren im genau gleichen Sekundenbruchteil explodiert. Die einzelnen Entladungen hatten sich zu einer in den Himmel strebenden Energiewelle verdichtet. Über ihr entstand der typische Pilz einer atomaren Explosion. Es war alles unvorstellbar schnell geschehen.

Noch lag das dumpfe Grollen der einzelnen Kernreaktionen über dem Land, als die tödliche Welle schon längst den Horizont erreicht hatte. Sie mußte völlig lückenlos sein.

Hunderttausende, Millionen und Milliarden Körper vergingen unter hallenden Schlägen. Das Inferno schien kein Ende zu nehmen.

Weit entfernt erfolgte ein weitaus stärkerer Kernprozeß. Ein gigantischer Pilz leuchtete über dem Horizont auf. Als der Schall ankam, war er noch von zersetzender Wucht.

Minc Beryl hielt den Mutanten nach wie vor in den Armen.

Er schrie auf ihn ein. Er brüllte und fragte; er war beherrscht von seiner ungeheuerlichen Erregung.

Das Beben des Bodens klang langsam ab. Auch die unzählbaren Donnerschläge verloren sich.

Zurück blieb nur das gleißende Atomlicht, das einen ganzen Planeten einhüllte. Heiße Sturmwinde rasten über die Oberfläche, doch auch sie beruhigten sich sehr schnell.

Das Bildgerät arbeitete noch. Die Glutsäule vor dem Haus hatte sich schon ausgedehnt und leicht verflüchtigt. Es waren aber keine lebenden Menschen mehr da.

Da hörte Minc auf zu schreien. Er wurde so stumm wie der lautlos weinende Mutant, dessen schwerer Kopf haltlos gegen seine Schulter schlug.

Reglos schaute Minc Beryl auf die Bildfläche. Minutenlang stand er so. Dann erst drehte er sich langsam um.

Ein trockenes Würgen stieg in seiner Kehle auf, als er die Überreste eines Mannes sah, der ihm zweifellos das Leben gerettet hatte. Nicht nur das Leben auch seine Seele.

Das letzte Dröhnen verstummte in der Ferne. Eine unheimliche Stille trat ein. Die Gesamtaktion hatte kaum länger als drei Minuten nach der gültigen Zeitrechnung gedauert.

Torst hörte auf zu weinen. Innerlich zerbrochen ruhte er an der Brust des jungen Mannes.

»Sie Sie wollten doch einen Beweis, nicht wahr? Ja, Sie wundern sich, daß ich nach dem entsetzlichen Geschehen so relativ nüchtern sprechen kann. Wissen Sie, wenn man schon soviel Grauen gesehen hat wie ich, dann kann man im Wiederholungsfall nur noch weinen. Junge, das, was Sie soeben erlebt haben, war eine sogenannte ›Zurückstufung mit humaneren Mitteln‹ nach dem wohlüberlegten Beschuß der weisen und unermeßlich gütigen Korrektoren. So sehen die Zurückstufungen aus, mein Junge. So haben sie immer

ausgesehen, und so wird es auch bleiben.

Und warum haben sie das Unheil angerichtet?

Aus Angst; aus panischer Angst, wir könnten wichtige Rohstoffe erhalten oder etwas erfunden haben, was sie endlich von ihrem Thron stößt. Es war die galaktische Föderation, die einstmals die gewaltigen Industrieanlagen auf Octavian III schuf. Der Mond war lediglich als Sitz einer galaktischen Polizei gedacht worden, um Übergriffe zu verhindern. Unter die zu Bestrafenden sollten auch menschliche Galaktokolonisten fallen, denn auch sie waren nicht immer sehr anständig. Die Bestrafung wurde niemals in der Form einer sogenannten Zurückstufung vorgenommen, sondern nur hinsichtlich materieller Dinge. Konzessionen wurden entzogen, Raumflotten beschlagnahmt, Startverbot für Jahrzehnte erteilt und ähnliche Dinge.«

»Ich verstehe vollkommen«, sagte Minc. Sein Gesicht erstarre zu einer leblos erscheinenden Maske.

Torst sah in die dunklen Augen, und da wußte er, daß in dem jungen Mann der Haß erwachte.

»Das System hat sich wunderbar bewährt. Der einzige Nachteil war der, daß die friedliebenden Planeten der galaktischen Polizei naturgemäß überlegene Waffen geben mußten. Die Polizisten, aus allen denkenden Wesen der Galaxis zusammengestellt, erfüllten ihre Aufgabe zur vollen Zufriedenheit. Nie gab es Übergriffe, bis eines Tages die plötzliche Vernichtung kam. Terra wurde zuerst völlig zerstört. Sieben Milliarden Menschen ließen ihr Leben; darunter die Wissenschaftler, die das HMG-Feld und die Antimaterie-Waffe erfunden hatten. Seit der Zeit existiert unser Widerstand. Ein Planet nach dem anderen wurde ausgeschaltet, bis nur noch die Primitivität da war.

Wenige Wissende konnten sich auf unbesiedelten Welten verbergen. Wir sind ihre Nachkommen.

Unser Kampf wird weitergehen, bis wir diese Verbrecher vernichtet haben. Jetzt haben sie erneut zugeschlagen. Epsilon II existiert zwar noch, aber seine Bevölkerung ist tot. Dafür haben Sie gedient, Junge!«

Minc sprach kein Wort. Seine Hände waren verkrampt. Er senkte die Augen.

»Wie haben das die Schlammabkömmlinge diesmal gemacht?« fragte der Mutant erschüttert. »Es sah so aus, als hätten sie ein riesiges Anti-Feld abgestrahlt. Sie müssen mit einigen Raumschiffen die gesamte Oberfläche systematisch überschüttet haben.«

»Ja, genau das.«

»Seien Sie doch nicht so starr in Ihrer Haltung, Junge. Sie können nichts mehr an den Geschehnissen ändern. Sie denken an Rache, ich fühle es.«

»Sollte ich etwa nicht?« brach es impulsiv aus Beryl hervor.
»Wissen Sie, was hier geschehen ist?«

Ahnen Sie überhaupt, daß man das Antimaterie-Feld auf ein beliebiges Atomgewicht einstellen kann? Nur die betreffenden Atome werden zu Antiteilchen. Das hat man hier gemacht. Haben Sie nicht gesehen, daß nur die Menschen explodierten? Ich weiß es genau, Torst! Ich bin in erster Linie Physiker.«

»Physiker!« rief Torst aus. »Darauf habe ich gehofft, aber nicht zu fragen gewagt. Kennen Sie etwa den Aufbau dieser Felder und der Waffen?«

»Genau. Ich habe die Daten in meinem positronischen Sektor«, sagte der ehemalige Jünger des Octavian III. »Mir scheint, als hätte man mit meiner Entsendung einen Fehler gemacht.«

»Sie waren als besonders gläubig erkannt worden. Außerdem hatten Sie starke Para-Gaben. Sie schienen das geeignete Objekt zu sein, und darüber hinaus hatte man Sie ja durch den Logiksektor in der Gewalt.«

»Möglich, aber das ist nun vorbei. Einen weiteren Beweis brauche ich nicht. Ich kenne unsere Waffen zu gut. Ich habe auch gesehen, daß Sie ähnliche Dinge nicht aufweisen können. Es reicht, Torst! Wissen Sie denn, was hier geschehen ist?«

Er deutete auf die Überreste des Biochemikers und Mediziners.

»Da, schauen Sie hin und verstehen Sie! Erinnern Sie sich an die Nummern und Symbole, die jeder Epsilonide wegen der strengen Geburtenkontrolle tragen muß?«

Der Mutant zeigte Unverständnis. Er durchschaute die Zusammenhänge noch nicht.

»Die Zahlengruppen bestanden aus Gold. Man weiß das auf Octavian sehr genau, und so ist man auf einen glänzenden Ausweg gekommen. Er garantiert die Vernichtung aller Attentäter, denn auch sie müssen die Nummern tragen. Sie dürfen ja nicht auffallen. Man hat das Antimaterie-Feld auf das Atomgewicht des Goldes geschaltet und die Strahlbahnen einfach auf die Oberfläche abgestrahlt. Nur Gold wurde angegriffen. Es trat in den Kernzerfall, und sämtliche Körper wurden zerrissen. Große Explosionen ereigneten sich nur dort, wo sich im Boden des Planeten natürliche Goldvorkommen befanden. Die sind aber ausgesprochen selten, so daß es in der Hinsicht nur zu vereinzelten Katastrophen kam. Das ist mir vollkommen klar.«

Torst lehnte stumm an dem kräftigen Körper.

»Nur mein HMG-Feld hat die Strahlung abgehalten. Auch wir tragen die Nummern. Sie wollten also auch mich vernichten! Alles wollten sie zerstören, was hätte gefährlich werden können. Auch die anderen Diener haben das nicht überlebt. Ihre Schutzschirme sind nicht stark genug. Ich trage den Gürtel der Korrektoren. Einen besseren Körperschutz gibt es nicht.«

Der Mutant erwachte aus seiner Lethargie.

»Das heißtt, daß man Sie suchen wird. Sie sind zu einer Gefahr geworden. Vielleicht hat man herausgefunden, daß Ihr Technogürtel nicht explodiert ist? Gibt es dafür Möglichkeiten?«

Minc kniff zweifelnd die Augen zusammen. Sein Gesicht verfärbte sich noch mehr.

»Das könnte ein logischer Grund für die Vernichtung sein.«

»Dann müssen wir fort. Niemals haben wir Zeit für Trauer und stille Einkehr gehabt. Es gab immer nur das Trachten nach dem Davonkommen. Schalten Sie ab, mein Junge! Vollkommen abschalten! Nichts hören, nichts sehen, nichts riechen. Vor allem müssen wir aus dem Berg heraus.

Wir halten uns nämlich innerhalb des ehemaligen Vulkanes auf. Es könnte leicht sein, daß man hier zu suchen beginnt.«

»Wohin sollen wir?« fragte Minc heiser. »Mein Einsatzkreuzer wird bestimmt nicht mehr da sein.

Die Roboter stehen immer mit dem Zentralgehirn in Verbindung. Selbst wenn er mit dem Schiff noch da wäre, müßte er mein erbittertster Gegner sein.«

Torst drängte zum Aufbruch.

»Egal, erst einmal müssen wir aus dieser Falle verschwinden. Ich gebe Ihnen eine unserer Entwicklungen. Eine Haube zur Reflexion fünfdimensionaler Geistesimpulse. Wenn Sie die über dem Kopf tragen, sind Sie von den besten Telepathen nicht mehr auszumachen. Das sind unsere Waffen, Junge! Irgendwie mußten wir immer darauf bedacht sein, in erster Linie Verteidigungsmittel zu ersinnen. Darunter litten die anderen Notwendigkeiten. Kommen Sie, schnell. Das Gehirn weiß doch sicherlich, wo Tefers Haus liegt, nicht wahr?«

»Natürlich. Ich habe es durchgegeben. Da ich aber nicht ahnte, daß hier auch Ihre Zentrale ist, kann man das nicht wissen.«

»Unser Glück«, sagte der Mutant. »Oder das Unglück der

Eingeborenen! Man wußte nicht genau, wo man zuschlagen sollte. Aus dem Grund hat man kurzerhand alles intelligente Leben getötet, in der Hoffnung und Gewißheit, daß man damit auch uns trifft. Auf eine derart teuflische Idee konnten auch nur die Tektoniten kommen. Junge, wir sind die letzten überlebenden Menschen auf Epsilon II. Finden Sie sich damit ab, und brechen Sie nicht zusammen. Sie werden mit der Zeit hart werden; so hart, wie wir es schon längst sind. Wir müssen Terra erreichen.«

»Kantra«, stöhnte Minc Beryl. »Ich muß sie finden. Ich muß!«

Der Mutant senkte langsam den Kopf.

»Auch das noch! Sie liebten das Mädchen? Aber nein, was frage ich. Sie konnten das ja nicht durch Ihren Logiksektor. So etwas ist den Dienern verboten. Nicht darüber nachdenken, Junge! Das Mädchen lebt nicht mehr. Oder besaß sie den großen Technogürtel?«

Minc wandte sich mit zuckenden Schultern ab. Torst wurde von dem zerrenden HMG-Schirm mitgerissen. Sie schritten über die Überreste vieler Menschen hinweg.

Torst streckte die Hand aus.

»Da vorn ist der Stollen. Er führt am Flußufer ins Freie. Den Ausgang durch das Haus können wir nicht mehr verwenden. Warten Sie hier eine Sekunde, und schalten Sie Ihren Schutzschirm ab. Ich will nur den Zeitschalter umlegen.«

Torst kehrte nach wenigen Augenblicken wieder zurück. In der kleinen Maschinenhalle begann eine dunkle Kugel zu glühen. Es war ein Gebilde, wie es Minc in anderer Ausfertigung auf Octavian III erlebt hatte.

»Eine Tonlicht-Flutbombe«, erklärte der Mutant sachlich. »Sie wird hier alles zerstören. Wir haben aber nicht mehr viel Zeit. Kommen Sie, und nehmen Sie sich zusammen. Lassen Sie Ihren HMG-Schirm abgeschaltet. Wir brauchen ihn vorläufig

nicht. Weiter vorn liegen die Schutzhäuben.

Wir waren hier sehr beelegt, da die Anlage bei der Erschaffung nicht auffallen durfte.«

Minc ging wie ein Schlafwandler. Kantras Gesicht erschien vor seinem geistigen Auge. Er schluchzte.

12.

Er hatte auf den Schutzschirm verzichtet. Nicht einmal den Lichtwinkelmantel hatte er eingeschaltet, da auch damit eine Ortungsgefahr hervorgerufen werden konnte.

Der Mutant trug die schwere Strahlwaffe seiner Leute. Sie beruhte auf der Abstrahlung thermischer Energien, die aus den Bindungskräften eines kontrolliert ablaufenden Mikrofusionsprozesses stammten. Eine gefährliche Waffe, aber gegen die der Korrektoren ein Nichts.

Über den Köpfen trugen sie stumpfgraue Metallhauben, die tatsächlich die übergeordneten Para-Schwingungen reflektierten. Aufzuheben waren sie zwar nicht, aber sie konnten an der Verbreitung gehindert werden.

Minc vernahm andere Schwingungen. Die Außenschicht der Haube ließ sie in sein Bewußtsein vordringen. Er war dagegen völlig abgeschirmt.

Sie riefen seit Stunden. Ununterbrochen sandte das große Zentralgehirn auf Octavian III den zwingenden Ruf aus, der von den Para-Umformern der gigantischen Großkampfschiffe aufgenommen, millionenfach verstärkt und auf die gesamte Planetenoberfläche abgestrahlt wurde.

Wenn Minc die Schutzhülle nicht getragen hätte, wäre er bereits nach kurzer Zeit unterlegen gewesen. Sie sendeten mit unheimlicher Wucht und einer bewußtseinzerstörenden Suggestivkraft.

Dort, wo sich ehemals die Zentrale befunden hatte, war die Materie von der tönenen Lichtflut restlos zermahlen worden. Sie hatten die starken Gewalten im Schutz des HGM-Feldes

überstanden.

Der Vulkan existierte nicht mehr.

Dann hatten sie sich abgesetzt und mit dem Antigravitor die Ausläufer des Riesengebirges auf dem nördlichen Kontinent erreicht. Die Epsiloniden hatten ihn »Rasitien« genannt.

Die von radioaktiven Schauern verseuchten Luftmassen des Planeten wurden unaufhörlich von Bootsgeschwadern durchflogen. Robotbesatzungen mit hochwertigen Ortungsgeräten waren auf der Suche nach einem spurlos verschwundenen Diener. In anderen Impulsgleitern und schnellen Einsatzkreuzern saßen fähige Telepathen, die mit geschlossenen Augen und wachen Sinnen in das Nichts lauschten.

Im Raum standen schwere Großkampfschiffe mit hochgespannten HMG-Schirmen und lauernden Ortungsgeräten auf der Basis überbeschleunigter Gravitäts-Tastimpulse. Das Gehirn auf Octavian III schien zu wissen oder wenigstens zu ahnen, daß Minc Beryl, der fähige Physiker einer Übertechnik, noch lebte.

Sie verkrochen sich in einer feuchtkalten Höhle, als wieder ein Impulsgleiter durch den Luftraum schoß. Sämtliche Kontinente und Inseln wurden systematisch abgesucht.

»Nur die Ruhe behalten, wir sind gleich da!«, raunte der Mutant Minc zu. »Hier ist eine wilde, unbesiedelte Hochgebirgsgegend. Etwas weiter oben gibt es sogar Schnee und Eis, was auf dem warmen Planeten nur hier zu finden ist. Noch nicht einmal die Pole sind von größeren Eisfeldern bedeckt. In den Hochtälern und Schluchten haben nie Menschen gelebt. Es gibt einige Bergwerke, aber deren Belegschaften können uns nicht mehr stören. Lassen Sie unter allen Umständen die Haube über dem Kopf auch wenn sie unbequem ist. Hören Sie die Rufe des halborganischen Roboters?«

Ja, sie waren gar nicht zu überhören. Trotz der fast hundertprozentigen Dämpfung hämmerten sie im monotonen Rhythmus in die Gehirne.

»Minc Beryl, Diener des bestimmenden Beschlusses, besinne dich auf deine heilige Aufgabe.

Melde dich beim nächsten Roboterkommando. Der Große Vater befindet sich in Angst und Sorge um deine Person. Melde dich sofort melde dich sofort melde dich sofort!«

So peitschte es aus dem All. Es waren Schwingungen, die nur ein Wissender hören konnte. Selbst unter dem Hüllenschutz nahmen sie langsam suggestive Gewalt an. Minc mußte sich anstrengen, um darüber hinwegzuhören. Ganz gelang es ihm nicht.

In seinen Händen lag der Anti-Strahler der Korrektoren. Spielend leicht hätte er die Schutzfelder der suchenden Impulsgleiter durchdringen und die Materie vernichten können. Er tat es nicht. Dafür lauschte er mit bangen Sinnen.

Der weite Weg nach ›Rasitien‹ war ein ewiges Versteckspiel gewesen. Nur wenige Male war es ihnen gelungen, große Strecken mit höchster Geschwindigkeit zu bewältigen. Dann waren wieder die Ortungsimpulse gekommen, die infolge ihrer fünfdimensionalen Energieform von Torst vernommen werden konnten. Er besaß erstaunliche Gaben. Ohne ihn wäre Minc längst verloren gewesen.

Auch jetzt lauschte er wieder.

»Aufpassen, es wird leiser. Sie streuen zu große Bodenflächen ab. Die Intensität leidet darunter.

Wahrscheinlich gibt es auch noch eine Gesamtortung aus dem Raum. Wir müssen das Ausweichlager erreichen. Dort sind wir unbedingt in Sicherheit. Machen Sie sich fertig. Wir können gleich losfliegen.«

»Hängen Sie sich wieder in die Gurte. Die Arme fest um meinen Nacken legen und meine Arme frei lassen. Ich muß den

Gürtel mit den Händen bedienen. Telepathiebefehle könnten gehört werden.«

Sie krochen hinaus in den kalten Wind. Er kam von den wolkenbedeckten Gipfeln und heulte durch enge Schluchten und Abgründe mit rauschenden Wildwassern. Am Himmel stand wieder die blaue Sonne.

Augenblicke später wurden sie schwerelos. Die Impulsprojektoren des großen Technogürtels begannen zu arbeiten. Erstmalig wurden die Waffen der Korrektoren gegen sie selbst eingesetzt.

Sie glitten durch finstere Bergtäler und kamen dabei immer höher. Diesmal schafften sie es mit dem letzten Sprung.

Der Eingang zu dem vorbereiteten Fluchtquartier lag in einem scharf eingeschnittenen Cañon, in dem ein großer Roboter kaum Bewegungsfreiheit gefunden hätte. Minc stieß rechts und links mit den Schultern an.

Torst schaltete das positronische Schlüsselgerät ein, nachdem er die kleine Kapsel vorher an eine bestimmte Stelle der Felswand gesetzt hatte. Ein schmaler Einschlupf tat sich auf. Der Felsblock schwang einfach um eine Achse.

Es war alles ziemlich primitiv, kaum genügend ausgebaut. Es gab nicht einmal einen Lift.

Sie hasteten die steilen Gänge hinauf und erklimmen glitschige Stufen. Der Mutant keuchte schwer. Seine Lampe spendete nur ungenügendes Licht.

Es dauerte lange, bis sie einen ausgebauten Raum erreichten. Wieder trat das Schlüsselgerät in Tätigkeit. Eine Felstür öffnete sich. Dahinter lagen die kleine Kraftstation, das Lebensmittel- und Ausrüstungslager. Weiter oben ruhte in einer domartigen Wölbung das scheibenförmige Raumschiff.

Sie aßen eine Kleinigkeit und wärmten sich auf. Torst erholte sich in einer kurzen hypnotischen Trance.

Dann kam das scheußliche Erwachen.

Das halborganische Supergehirn auf Octavian III schien nach den angestellten Berechnungen zu einer neuen Wahrscheinlichkeits-Kontinuität gekommen zu sein. Die bisherige Suggestivsendung verwandelte sich in einen Appell an die Vernunft und an den Selbsterhaltungstrieb.

»Minc Beryl, ich weiß, daß du mich hören kannst. Dein Geist kann sich nicht verschließen. Der Große Vater gewährt dir volle Straffreiheit, wenn du dich meldest. Die Erhebung zum außerordentlichen Korrektor ist dir gewiß. Wenn dir die Flucht bisher gelungen ist, so wird sie in einer Stunde der gültigen Planetenzeit zu Ende sein. Die Schiffe der Zurückzustufungsflotte werden Epsilon II in eine Sonne verwandeln. Bedenke, wofür du geschaffen bist. Willst du sterben? In Qual wirst du vergehen, da der Planet nur langsam aufglühen wird. Der Atombrand wird soeben angeregt. Eine Flucht in den Raum wird dir unmöglich sein. Weitere Schiffe der Zurückstufungsflotte treffen soeben im Epsilon-Bootes-System ein. Bedenke deine Aussichten. Ich warte auf deine Nachricht. Volle Straffreiheit gewährt der Große Vater. Volle Straffreiheit – volle ...«

Minc saß stumm auf dem einfachen Lager. Torst hatte große und wissende Augen.

»Es wird Zeit, nicht wahr? Wir Menschen sterben nicht gern. Echten Heldenmut und wahre Todesverachtung haben wir immer nur dann gekannt, wenn wir durch eine geschickte Psychologie und Suggestion meinten, wir müßten das Leben unbedingt wegwerfen. Dafür sind wir aber beide zu reif. In Ihrem Fall könnte der Griff nach dem berühmten Strohhalm kommen. Hier der sichere Tod, dort wenigstens ein Versprechen. Was wiegt mehr? Wofür muß sich der drängende Selbsterhaltungstrieb entscheiden?«

»Es wird Zeit«, wiederholte Minc bedächtig. »Sie haben recht.«

»Bewußte Selbstaufopferung liegt beispielsweise gar nicht in meiner Art. Ich bin ein Feigling, wissen Sie.«

Minc lachte lautlos bei dem zerknirschten Gesichtsausdruck des Mutanten.

»Sie sind ehrlich. Es tut wohl.«

»Mir aber nicht. Ich möchte meinen armseligen Körper noch einige Zeit erhalten sehen. Ich habe einfach Angst, sogar panische Angst. Deshalb, mein Junge, werde ich jetzt zu einem sagenhaften Helden werden. Es bleibt mir keine andere Wahl mehr und genausowenig Zeit zur Suche nach einem anderen Ausweg, wie sie die Helden vor mir hatten. Deshalb sind sie zu Helden geworden, verstehen Sie! Sie hatten das unverschämte Glück, davonzukommen. Wenn ich das auch habe, wird man mich als leuchtendes Vorbild hinstellen. Niemand wird wissen, wie sehr der Mutant Alger Torst gezittert hat; wie er vor der Tat zur Selbstironie griff, um wenigstens den inneren Schweinehund zum Schweigen zu bewegen. Ich werde also starten, weil es hier bald zu heiß wird.

Wenn das Gehirn nicht so lange auf den Erfolg der Suggestivsendung gewartet hätte, wäre es schon längst geschehen. Wollen Sie auch ein Superheld werden?«

Minc wischte sich den Schweiß von der Stirn. Gepreßt erklärte er: »Sie haben eine ungemein beruhigende Art an sich, Torst. Sie fallen bald aus den Kleidern, so heftig zittern Sie.«

»Eben, eben! Das haben Helden immer getan. Wenn nicht, hätten sie keine werden können. Die Angst bringt sie hervor. Außerdem ist es hier scheußlich kalt.«

Minc erhob sich bedächtig und schritt auf das Raumschiff zu. Es war eine kleine Konstruktion, erbaut zu überlichtschnellen Verbindungszwecken zwischen den Sternen.

»Hören Sie auf. Sie haben mich in der Tat davon überzeugt, daß ich auch nicht gern sterbe.«

Torst lachte leise.

»Die Chancen stehen tausend zu eins. Wenn wir die Atmosphäre hinter uns haben, müssen wir bereits nahe unterhalb der einfachen Lichtgeschwindigkeit sein. Noch im System müssen wir auf den Hyperantrieb umschalten. Nur so können wir den Großkampfschiffen entkommen. Oder«, er stockte mitten im Satz, »– oder besitzen die Tektoniten vielleicht Mittel, um auch im Hyperraum einen Körper zu orten?«

»Da können Sie vollauf beruhigt sein. So weit sind sie noch nicht. Von einem Körper kann ja gar nicht mehr gesprochen werden, und eine übergeordnete Energieform verhält sich im dazugehörigen Universum ganz anders als innerhalb des in sich gekrümmten und deshalb endlichen Normalraumes. Können Sie das Schiff fliegen? Einwandfrei?«

»Meine einzige technische Gabe«, seufzte der Mutant. »Ich muß es lernen. Außerdem ist es vollautomatisiert.«

Minc vergaß alles. Für ihn existierte nur noch die Technik. Er vergaß auch die Zeit, doch dafür fragte und untersuchte er.

»Kaum zu glauben«, brummte er unwirsch. »Da haben Sie hochwertige Umformer für das hypergravitatorische Wirbelfeld. Es bringt sie aus der Normalkrümmung des Kontinuums. Da ist ein großartiger Antikern-Reaktor als Energiequelle und die Stoßprojektoren für das gravitationsmechanische Abstoßfeld im Hochschubtriebwert. Jetzt frage ich mich nur, wieso Sie noch nicht das Gegenladungsfeld gefunden haben! Das ist doch nur noch ein winziger Schritt in das Proton hinein. Der Kern im Proton, verstehen Sie! Das Intotron, verantwortlich für die Gravitation.

Eine bereits übergeordnete, mit normalen Mitteln nicht mehr erfaßbare Energieform im Normalproton. Ladung weder positiv noch negativ und auch nicht neutral. Intotrale Überpolung nach der physikalischen Neologie. Antiteilchen werden durch harte Intotron-Strahlungen erzeugt.

Der HMG-Schirm basiert auf dem gleichen Prinzip. Wieso haben Sie das nicht? Oder brachten Sie nie genügend abstraktes Denken auf, um den Kern im Kernfragment zu erkennen? Haben Sie schon im Hyperraum mit Normalprotonen experimentiert?«

»Nein!« stöhnte Torst.

»Da haben wir es! Denken Sie doch nicht, daß Sie das Wesen eines Intotrons im normalen Universum erkennen. Es bildet eine wesentliche Stütze der vierten Dimension. Innerhalb dieser Energieform kann es nicht gefunden, geschweige denn beherrscht werden. Zu der Erkenntnis muß man draußen kommen, draußen im Überraum. Nur dort kann man so abstrakt denken. Wenn Sie allein durchkommen sollten, richten Sie das dem alten Mann aus, wollen Sie?«

Minc saß im zweiten Pilotensessel. Leicht hob sich die Scheibe im Antigravfeld vom Boden ab.

Die Beschleunigungsneutralisatoren liefen an.

»Wie lange brauchen Sie, um auf einfache Lichtgeschwindigkeit zu kommen?«

»Acht Sekunden Terra-Zeit, etwa zwei Sekunden Epsilon-Zeit.«

»Schalten Sie das ionisierende Abstoßfeld nur auf die Bugseite. Verwenden Sie es als Prallschirm zur Beseitigung der Luftmassen. Hinter uns wird sich sowieso ein Vakuum bilden. Schaffen Sie durch rechtzeitige Abstoßung der Moleküle einen leeren Raum innerhalb der Atmosphäre. Man verglüht schnell bei der erforderlichen Höchstbeschleunigung. Den idealen Wert erreichen Sie durch den Luftwiderstand ohnehin nicht. Wir haben noch zehn Minuten Zeit. Das Gehirn gibt es eben durch. Der Atombrand greift bereits die Meere an. Draußen müssen Wasserdampfwolken von gewaltiger Dichte auftreten. Das ist unsere Chance! Sie werden elektrisch geladen sein. Es erschwert die Ortung. Die kleinen

Impulsgleiter verfügen über keine übergeordneten Taster.«

»Daran hätte ich nie gedacht«, gestand der Mutant ein.
»Wollen Sie nicht auf meinen Platz?«

»Mir könnten schalttechnische Fehler unterlaufen. Wir Verzeihung, die Korrektoren haben die gleichen Grund-Prinzipien, aber die Anlage ist anders aufgebaut. Zeit zum Lernen habe ich nicht mehr. Also müssen Sie der Held sein. Los schon, Torst, es wird warm.«

In der Felswand öffnete sich ein breiter Spalt. Er war gerade dafür geschaffen, die flache Scheibe durchzulassen.

Sie glitt ins Freie. Sofort wurde sie von den heulenden Böen empfangen. Die Atmosphäre des Planeten befand sich bereits in wildem Aufruhr. Aus den dichten Wolkenbänken zuckten die Entladungen in schneller Folge. Es brach wieder einmal der Untergang einer Welt an.

Torst ließ das Schiff über die höchsten Gipfel steigen, ehe er den Impulsschalter des positronischen Selbststeuergehirns einrastete. Der Automat hatte die Anweisungen in den Wissenssektoren.

›Trotz der noch vorhandenen Atmosphäre sofort auf höchste Schub- und damit Beschleunigungsleistung gehen. Prallfeld errichten. Antigravabschirmung kontinuierlich schalten auf abnehmende Schwerkrafteinflüsse. Beharrungskraft-Absorption auf Höchstwerten halten.

Lichtgeschwindigkeit schnellstens erreichen. Warnroboter abschalten. Volle Energie auf das abschirmende Gravitationsfeld. Nach Erreichen des leeren Raumes Schutzmantel ganz abschalten und alle Kräfte auf den fünfdimensionalen Impulsverzerrungsschirm zur Ableitung übergeordneter Tastimpulse. Das war es, was Minc in die Maschine getippt hatte. Sein positronischer Gedächtnis-Speicher hatte erstmals mit voller Intensität zu arbeiten begonnen. Alle Maschinen waren speziell auf die Erfordernisse

abgestellt worden. Niemand kannte besser die Stärken und Schwächen der Octavian-Flotte.

Minc dachte noch daran, als sich das Summen der Aggregate zu einem Aufheulen steigerte.

Die gewaltsam verdrängten Luftmassen vor dem Prallschirm standen sofort in heller Weißglut. Es wäre zu einer Katastrophe gekommen, wenn die wirklich dichten Luftsichten nicht schon im ersten Anlauf und mit noch relativ geringer Fahrt überwunden worden wären.

Trotzdem wurde das Heulen immer fürchterlicher. Die Scheibe bebte unter den titanischen Kräften. Als sie bereits in den letzten Überresten der atmosphärischen Gasspuren war, boten sie infolge der erreichten Fahrt schon ein größeres Gefahrenmoment, als die geballten Moleküle beim ersten Stoß mit noch kleiner Geschwindigkeit hatten.

Mit röhrendem Hochschubtriebwerk raste die Scheibe endlich in den leeren Raum. Das Toben blieb hinter ihr zurück. Die letzten Gasreste waren besiegt worden.

Nach wenigen Sekunden erreichte das Raumschiff die einfache Lichtgeschwindigkeit. Tiefer und von Überbeanspruchung zeugend, wurde das Orgeln des Triebwerks. Die Masse des Schiffes näherte sich dem Unendlichkeitswert. Niemals hätten die Aggregate dieses vierdimensionale Gesetz beseitigen können, wenn sich nicht im gleichen Sekundenbruchteil das hypergravitatorische Wirbelfeld aufgebaut hätte.

Minc wußte, daß man sie geortet hatte. Die Impulse hatte er in voller Stärke gespürt. Auf den Großkampfschiffen konnte es keine maßlose Überraschung geben, da die Robotbesatzungen nicht dafür geschaffen waren. Sie würden nun sachlich und gelassen an das wartende Zentralgehirn durchgeben, daß ein unbekanntes Raumschiff mit unwahrscheinlichen Werten gestartet wäre. Da mußte jede Abwehr zu spät kommen.

Dennoch gewahrte Minc das widerliche Sausen eines aufstreffenden Gegenladungsfeldstrahls. Er wurde jedoch nicht mehr wirksam, da im gleichen Augenblick das Wirbelfeld entstand.

Sofort wurde die Flugscheibe in den Hyperraum geschleudert. Die überlagerten Gravitationsfelder der Planeten und Monde aus dem System Epsilon-Bootes mußte dadurch bis zum Zerbrechen erschüttert werden. Nicht umsonst war es verboten, den Hyperantrieb innerhalb eines planetarischen Systems zu gebrauchen.

Minc wußte, daß sie im Nichts einer übergeordneten Dimension waren. Er sah den leicht verschwimmenden Körper des Mutanten. Er lachte! Er war zum Helden geworden. Die Verzweiflung hatte ihn geboren.

Sie hatten im schnellen Sprung zweihunderteinundfünfzig Lichtjahre überwunden. Vor ihnen strahlte eine Sonne, die Torst »Sol« nannte.

Minc wußte mit dem Begriff nichts anzufangen, aber dafür sah er den blauen Planeten mit dem Ring aus kosmischen Trümmermassen.

Der Mutant erklärte ihm, das wäre vor dem Angriff der Tektoniten ein Mond gewesen, der als Raumbasis der Erde gedient hatte. Der Planet selbst war von Kernbomben und radioaktiven Schauern fast entvölkert worden.

Sie landeten im Direktverfahren zwischen den abgetragenen und flachgewehten Gipfeln eines mächtigen Gebirges. Himalaja hatte man es vor undenklicher Zeit genannt.

Die Menschen hatten sich unter die Erde verkrochen. Oben lebten nur mißgestalte Mutanten in einer steinzeitähnlichen Kultur.

Dieser Planet sollte die Urheimat der Menschen sein.

Als Minc den scheibenförmigen Flugkörper verließ, stand er schweigend zwischen den Felsmassen. Unter ihm lag eine

weite Ebene, die vom Licht der Sonne verschwenderisch überschüttet wurde.

»Sie dürfen sich nicht lange auf dem Boden Ihrer Ahnen aufhalten«, sagte hinter ihm eine klangvolle, ungewöhnlich tiefe Stimme.

Er drehte sich langsam um. Er wußte nicht, warum sein Herz wie unsinnig zu pochen begann.

Noch langsamer hob er die gesenkten Lider. Er erblickte das Gesicht eines alten, weißhaarigen Mannes. Er stand etwas gebeugt, aber seine Haltung schien ungebrochen. Er besaß kluge Augen, und die Fältchen über seinen Lippen ließen den Eindruck entstehen, als würde er immer lächeln. Es war ein gutes Gesicht von unendlicher Reife. Unübersehbar waren aber die Sorgenfalten.

»Kommen Sie, Minc Beryl. Seien Sie uns willkommen. Sie sind durch die bittere Schule der Erkenntnis gegangen, aber das wird sich als nicht vergeblich erweisen. Wir müssen vorsichtig sein, auch wenn die alte Erde dem Gegner längst nicht mehr bekannt ist. In den Speichersektoren des Zentralgehirns ist sie als vernichteter Himmelskörper registriert. Es gibt hier auch kaum Wachschiffe des Octavian. Trotzdem sind wir übervorsichtig, denn hier ist unsere Hauptbastion im Kampf gegen das unermeßliche Unheil, das durch die vertrauensselige Handlungsweise unserer Vorfahren über die Milchstraße gekommen ist. Wenn Terra einmal als Zentrale des Widerstands erkannt wird, dann sind wir endgültig verloren.

Nur hier können moderne Raumschiffe gebaut werden; nur hier gibt es die technischen Anlagen zur Erzeugung der notwendigen Waffen. Kommen Sie, Minc.«

Beryl wußte, daß er vor dem »alten Mann« stand.

Er folgte ihm und den auftauchenden Leuten in das Dunkel der weiten Höhle. Ganz hinten begann der Gravitationsschacht, der ihn weit unter die massigen Berge ins Innere des Planeten

brachte.

Die aufgenommene Strahlung wurde aus seinem Körper entfernt, und dann sah er die gigantischen Industrieanlagen, die von den Erdenmenschen tief im schützenden Schoß Terras angelegt worden waren. Es war zu jener Zeit geschehen, als sich die galaktischen Zwistigkeiten abzuzeichnen begannen. Damals hatte man noch an einen Krieg mit aufständischen Kolonialsystemen gedacht, bis eines Tages völlig überraschend die Tektoniten kamen. Urplötzlich hatten sie die Macht auf Octavian III übernommen, da sich in den Reihen der galaktischen Polizisten mehr als achtzig Prozent der verwandelten Lebewesen befunden hatten. Die Menschen hatten ihnen selbst die besten Waffen in die Hände gegeben.

Minc Beryl blieb ungefähr ein halbes Jahr in den unterirdischen Fabrikationsanlagen. Dann lag das vor ihm, was er zusammen mit dem alten Mann und einem Stab fähigster Wissender erschaffen hatte.

Er sah auch das kleine, von Federn bedeckte Wesen aus dem System Epros. Längst hatten seine Vorfahren die Flughäute abgelegt, aber etwas war dem Eproser erhalten geblieben.

Nach seiner Überzeugung gab es keinen Tod und kein Vergehen. Aus uralten Überlieferungen ging hervor, daß dieser Glaube von menschlichen Kolonisten nach Epros gebracht worden war.

Minc stand im Kreise der übermüdet wirkenden Männer. Eine junge Frau mit hellen Haaren lächelte ihm aufmunternd zu, als er mit schwerer Stimme sagte: »Wenn Sie tatsächlich über die Gabe der Teleportation verfügen, so wird es Ihnen zweifellos gelingen, den HMG-Schirm des Octavian III zu überwinden. Indem Sie dort einfach entstehen, werden Sie mit dem Feld nicht in Berührung kommen. Haben Sie wirklich den Mut, diesen flachen Behälter dort abzuladen? Es wird Ihnen keine Zeit zur Rückkehr bleiben. Sofort nach- der

Rematerialisierung müssen Sie ihn zünden, oder Sie werden vernichtet, wie ich es einmal mit einer anderen Intelligenz von Ihren Fähigkeiten getan habe. Die Anti-Kernbombe besitzt einen Wirkungsradius, der etwa den zehnten Teil der Mondoberfläche erfaßt. Das genügt zur totalen Vernichtung des Zentralgehirns. Ohne die halborganische Riesenmaschine sind die Korrektoren hilflos. Niemals wurde daran gedacht, die wichtigsten Dinge aufzuzeichnen. Sie werden aus eigener Kraft nicht mehr wissen, wo sie ihre eigene Heimat zu suchen haben.

Außerdem steuert das Zentralgehirn sämtliche Roboterbesatzungen von allen Raumschiffen. Es gibt darauf keine organischen Besatzungen. Die gewaltige Flotte des Mondes wird in dem Moment unschädlich sein, in dem die Roboter ausfallen. Auf dem Mond wird ein Chaos entstehen, zumal die Eigensucht nur an die Rettung des eigenen Lebens denken wird. Wenn es Ihnen gelingt, direkt bei dem Gehirn zu entstehen und sofort die Zündung auszulösen, wird Octavian III vergehen. Wollen Sie das tun?«

Die großen Augen des Eprosers schienen zu lachen. Dann verschwand er und mit ihm die Bombe.

Die Teleportation, die Versetzung eines Körpers durch die Kraft des Geistes, kannte keine Entfernung.

Fast im gleichen Augenblick entstand in der Zentrale des Gehirns ein irrlichterndes Phantom. Es wurde deutlicher. Ein Körper kristallisierte sich heraus.

Die kompakte Masse des organischen Teilsektors begann schrill zu schreien. Die Schreie hallten noch nach, als die positronischen Sektoren mit Lichtgeschwindigkeit zur Abwehr ansetzten.

Die Vernichtung erfolgte so schnell, daß der Alarmruf noch nicht beendet war.

Unheimlich rasch breitete sich das Antimaterie-Feld aus. Die Stadt Editron verwandelte sich in eine spontan explodierende

Kernbombe.

Jedes einzelne Atom innerhalb des bestrahlten Gebiets trat in den Kernprozeß. Eine titanische Energiesäule brach aus dem Boden. Im gleichen Augenblick fiel auch der flackernde Abwehrschirm in sich zusammen.

Die wenig später ankommenden Kampfschiffe der Erde fanden eine Hölle aus Glut und Strahlung vor. Es gab nichts mehr zu zerstören. Man konnte nur noch nachdenken und einen Mutanten und einen Menschen bewundern.

Ja sie waren wahrhaftige Helden! Niemals sollten diese Namen vergessen werden, immer sollten sie ein leuchtendes Beispiel für die wiedererwachenden galaktischen Intelligenzen sein.

In der ganzen Galaxis erlosch die Funktion hochwertiger Roboter. Riesenschiffe trieben hilflos im All, und primitive Kreaturen auf urtümlichen Welten begannen zu flüchten, wenn große Gebilde heulend durch die aufglühenden Atmosphären stürzten.

Telepathiebefehle ergingen an die Agenten jener Leute, die Minc Beryl einstmais »Attentäter« genannt hatte.

Minc Beryl verließ nach der Vollzugsmeldung stumm den Raum. Hinter ihm wankte ein Mutant hinaus; ein Mutant, dem es gelungen war, ein Held zu werden.

ENDE

Als Band 2 der Reihe

UTOPIA BESTSELLER

erscheint:

Revolte der Toten

von K. H. Scheer

Fünfhundert Millionen terranische Auswanderer leben auf Corso, der Dschungelwelt, in Ruhe und Frieden bis zu dem Tag, da einer von ihnen – er nennt sich der »Allergrößte« – seine unheimlichen Psi-Kräfte einzusetzen beginnt.

Der Unbekannte macht die riesigen Fluginsekten des Dschungelplaneten zu seinen Werkzeugen in einem Feldzug, der Menschen in willenlose Sklaven verwandelt.

Nur wenige auf Corso sind immun gegen das willenlähmende Gift der Fluginsekten. Sie kämpfen einen verzweifelten Kampf gegen das wachsende Heer der lebenden Toten.